MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1909

531 (15.11.1909) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-318858

General-Anzeiger

(Badiſche Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badiſche Neueſte Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Geleſenſte und verbreitetſte Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Abonnement:
20 Pfennig monatlich.
Bringerlohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Poſt bez. incl. Poſtaufſchlag M. 3.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inſerate:
Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg.
Auswärtige Inſerate . . 30 „
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Telegramm-Adreſſe:
„General-Anzeiger Mannheim".

Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341
Redaktion 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Schluß der Inſeraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 531. Montag, 15. November 1909. (Mittagblatt.

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 12 Seiten.

Telegramme.

Erzherzog Ferdinand als Gaſt des Kaiſers.

* Potsdam, 14. Nov. Der Kaiſer traf mit dem Erzherzog Franz Ferdinand von Oeſterreich, dem Kronprinzen und den übrigen Jagdgäſten abends um 11.25 Uhr auf der Station Wildpark ein und begab ſich in das Neue Palais.

* Berlin, 14. Nov. Vom Neuen Palais kommend, wo die öſterreichiſchen Herrſchaften ſich von der Kaiſerin verabſchiedet hatten, trafen der Kaiſer, ſowie der Erzherzog-Thronfolger und Gemahlin um halb 4 Uhr im Automobil in Charlottenburg ein und beſuchten das Mauſoleum, Kaiſer Wilhelm I. und das Charlottenburger Schloß. Darauf geleitete der Kaiſer die Gäſte zum Bahnhof Charlottenburg, von wo nach herzlicher Verabſchiedung die öſterreichiſchen Herrſchaften um 4.15 Uhr die Abreiſe antraten.

Frau Steinheil freigeſprochen.

* Paris, 14. Nov. Frau Steinheil wurde freigeſprochen. — Die Geſchworenen zogen ſich um zehn Uhr 25 Min. zur Beratung zurück. Sie baten zweimal den Präſidenten des Gerichtshofes in das Beratungszimmer. Nach 2½ſtündiger Beratung fällten die Geſchworenen das freiſprechende Urteil.

* Paris, 14. Nov. Die Beratung der Geſchworenen im Prozeß Steinheil dauerte 2½ Stunden. Die Erregung des Publikums während dieſer Zeit war ſehr groß. Der Freiſpruch wurde mit ungeheurem Beifall aufgenommen. Man rief allgemein Bravo! Die Rufe erneuerten ſich, als Frau Steinheil in den Saal geführt wurde. Als ſie den Freiſpruch hörte, ſank ſie in Ohnmacht; nachdem ſie ſich erholt hatte, verließ ſie kurz nach 2 Uhr den Juſtizpalaſt.

Die engliſche Flotte nicht kriegsbereit?

* Briſtol, 14. Nov. Lord Charles Beresford hielt geſtern abend eine Rede, in der er ausführte, die Flotte ſei für einen Krieg nicht vorbereitet, außerdem fehlten für 4 Schlachtſchiffe und Kreuzer Vorräte und Dockgelegenheiten. Es ſei keine Kohlenreſerve vorhanden. Der Mannſchaftsbeſtand ſei nicht ausreichend. Die Manöver in den Jahren 1908 und 1909 bezeichnete er als Farce.

Beſuch der holländiſchen Königin in England.

⊙ London, 15. Nov. (Von unſerem Londoner Bureau.) Der „Daily Expreß" läßt ſich aus Windſor melden, daß die holländiſche Königin im Laufe des nächſten Sommers zum Beſuch des engliſchen Königspaares nach Schloß Windſor kommen werde. Der Korreſpondent fügt hinzu, daß wenn auch dieſer Beſuch nicht offiziell angekündigt werden wird. zwiſchen den beiden Höfen doch ſchon alles arrangiert worden ſei.

Bombenanſchlag auf den Vizekönig von Indien.

* Alumadabad, 14. Nov. Als der Vizekönig von Indien Earl of Minto mit ſeiner Gemahlin geſtern nachmittag durch die Stadt fuhr, explodierte in einer Straße kurz nach der Vorbeifahrt des Wagens eine Bombe. Man fand dann einen Menſchen mit abgeriſſener Hand am Boden liegen, und neben ihm eine noch nicht explodierte Bombe, die mit Melinit gefüllt war. Bei der Annäherung des Wagens hätte man geſehen, wie ein Hindu etwas wegwarf.

⊙ London, 15. Nov. (Von unſerem Londoner Bureau.) Zu dem Bombenanſchlag auf den Vizekönig von Indien Earl of Minto in der Stadt Alumadabad verlauten folgende Einzelheiten: Als der Vizekönig vorgeſtern nachmittag in Begleitung ſeiner Gemahlin und von der üblichen Kavallerieabteilung eskortiert über den freien Platz am Koipertor fuhr, wurde aus der Menge plötzlich ein kleiner Gegenſtand gegen den Wagen geſchleudert, den jedoch ein Dragoner der Eskorte ſo geſchickt mit ſeinem Säbel abzuwehren verſtand, daß er zu Boden fiel. Sofort darauf flog in derſelben Richtung ein zweites Wurfgeſchoß, das diesmal die Hand jenes Dieners traf, der den Schirm über die Gemahlin des Vizekönigs hielt, das dann aber gleichfalls unbeachtet zu Boden fiel. Es ſcheint, daß man zunächſt beiden Würfen keinerlei Bedeutung ſchenkte und nicht daran dachte, es könnte ſich um Bomben handeln. Die Wurfgeſchoſſe hatten beide die Größe und Form von Kokosnüſſen. Als dann der Wagen mit dem Vizekönigspaar vorüber war ſah ein Arbeiter die beiden Dinger zufällig auf der Erde liegen. Er hob eines davon auf und zerſchlug es am Rade ſeines Handwagens. Da erfolgte eine ſtarke Exploſion und der Neugierige wurde ſchwer verwundet. Die Polizei hatte bereits ſeit Wochen alle Vorſichtsmaßnahmen getroffen, um eventuelle Anſchläge zu verhindern. Um ſo mehr muß es verwundern, daß trotzdem die Bomben geworfen werden konnten.

Eine entſetzliche Bergwerkskataſtrophe.

* Cherry (Illinois), 14. Nov. Im Bergwerk St. Paul der Coal Company fand eine Exploſion ſtatt. Nach der Erklärung eines Bergbeamten ſollen 400 Bergleute hierbei umgekommen ſein. Das Bergwerk geriet ſofort in Brand. Die Rettungsverſuche wurden aufgegeben, um das Feuer zu erſticken. Der Mineneingang wurde verſiegelt.

* Cherry (Illinois), 14. Nov. Nach weiteren Meldungen erfolgte die Exploſion im St. Paul-Kohlenbergwerk infolge eines Feuers, das durch ein Heubündel entſtand. Die Bergbeamten glauben, daß 400 Mann der Exploſion zum Opfer gefallen ſind. Fünf Stunden nach der Exploſion wurden 12 Leichname geborgen. Der Direktor des Bergwerkes erklärte, es ſei faſt unmöglich, daß die Verſchütteten noch am Leben ſeien. Da es unmöglich iſt, das Bergwerk unter Waſſer zu ſetzen, ſo entſchloß man ſich, den Eingang zu den Schächten zu ſchließen, in der Hoffnung, die Flammen zu erſticken, welche bis zur Oberfläche hinaufſchlugen. Die meiſten Bergleute ſind Oeſterreicher und Italiener.

* * *

* Stockholm, 14. Nov. Der ſchwediſche Arbeitgeberverein beſchloß, die Ausſperrung bei den Eiſenwerken ſofort aufzuheben. Die auf Veranlaſſung der Regierung unternommenen Vermittelungsverſuche in den noch beſtehenden Arbeitsſtreitigkeiten ſcheiterten heute wegen Meinungsverſchiedenheiten betr. die formellen Beſtimmungen für die Löſung des Arbeitskonflikts.

* Trieſt, 14. Nov. An Stelle des italieniſchen Sozialdemokraten Pagnini, der wegen ſeines Austritts aus der ſozialdemokratiſchen Partei ſein Mandat niedergelegt hat, wurde der italieniſche Nationalliberale Pitacco zum Reichsratsabgeordneten mit 2798 Stimmen gewählt. Sein Gegenkandidat, der Sozialdemokrat Nicolas, erhielt 1067 Stimmen.

Die konſervative Niederlage in Landsberg-Soldin.

Man ſchreibt uns aus dem Wahlkreiſe:

Bei den Landtagswahlen im Königreich Sachſen, bei einer Landtagserſatzwahl und einer Stadtverordnetenwahl in Berlin zeigte ſich, daß die Konſervativen bei der ſtädtiſchen Bevölkerung außerordentlich an Sympathien verloren haben. In den größeren Städten des Königreichs Sachſen war die für die Konſervativen abgegebene Stimmenziffer faſt durchweg ſehr gering, im 12. Berliner Landtagswahlkreiſe wurden für den konſervativen Kandidaten, für den bei den vorangegangenen Wahlen noch 125 Wahlmänner gewählt worden waren, diesmal nur 10 gewählt und bei der Stadtverordnetenwahl im 2. Berliner Bezirke erhielt der konſervativ-antiſemitiſche Bewerber 176 Stimmen gegenüber 467 bei den vorigen Wahlen.

Die Wahl in Landsberg-Soldin hat nunmehr dargetan, daß das Verhalten der Konſervativen bei der Finanzreform ihnen auch in ländlichen Wahlkreiſen die Sympathien entzogen hat. Der Wahlkreis iſt ein überwiegend ländlicher, denn die einzige größere Stadt, Landsberg, ſtellt nicht ganz ein Viertel der Wähler, während weit über die Hälfte der Wählerſchaft in kleinen Landgemeinden von noch nicht 2000 Einwohnern anſäſſig iſt. Dieſe für die konſervative Partei ſo günſtige Zuſammenſetzung des Wahlkreiſes hatte es auch bewirkt, daß bei den vorigen Wahlen der konſervative Bewerber 13 828 Stimmen erhielt, während Liberale und Sozialdemokraten es nur auf 12 653 Stimmen brachten, alſo um rund 1200 Stimmen hinter dem konſervativen Kandidaten zurückblieben. Diesmal hat der konſervative Kandidat kaum 9500 Stimmen erhalten, die Liberalen und die Sozialdemokraten zuſammen aber nahezu 14000, ſodaß ſie diesmal dem konſervativen Bewerber um ungefähr 4500 Stimmen voraus ſind. Das ergibt gegenüber der vorigen Wahl eine Stimmenverſchiebung zu ungunſten der Konſervativen von rund 5700.

Die Konſervativen haben nicht einmal den ſchwachen Troſt daß eine läſſige Wahlagitation an dieſem für ſie ſo ungünſtigen Ergebniſſe die Schuld trage. Die Konſervativen haben vielmehr, weil ſie wohl wußten, daß dieſe erſte für ſie in Frage kommende Reichstagserſatzwahl ſeit der Annahme der Finanzreform beſondere Beachtung finden würde, mit ganz anderem Eifer agitiert, als bei den allgemeinen Wahlen von 1907. Eine Schar von Wanderrednern des Bundes der Landwirte überſchwemmte den Landkreis, es wurden über 200 konſervative Verſammlungen abgehalten, die Agitation wurde von Haus zu Haus betrieben und an Flugblättern wurde auch nicht geſpart. Da iſt es denn für die Konſervativen doppelt blamabel, daß die Wahlbeteiligung ſo weſentlich zurückgegangen iſt. Denn dem konſervativen Stimmenverluſt von 4500 ſteht nur ein liberal-ſozialiſtiſcher Gewinn von etwa 1300 gegenüber. Es haben alſo Tauſende von konſervativen Wählern ſich der Stimme enthalten, obwohl die Konſervativen durch Wort und Schrift mit Feuereifer bemüht waren, die Wähler zur Wahlurne heranzubringen. Tauſende von konſervativen Wählern mochten nicht liberal und erſt recht nicht ſozialiſtiſch wählen, aber die Konſervativen hatten durch ihr Verhalten bei der Reichsfinanzreform das Vertrauen ihrer Wähler eingebüßt und ſo blieben ſie denn zu Hauſe.

Das führende und unzweifelhaft beſtredigierte konſervative Organ, die „Kreuz-Zeitung", hatte, als der Kampf um die Erbſchaftsſteuer tobte, immer wieder verſichert, die Konſervativen dürften ſchon mit Rückſicht auf ihre Wählerſchaft die Erbſchaftsſteuer nicht annehmen. Es wurde damals immer wieder dargelegt, daß dieſe Auffaſſung verkehrt wäre, weil die Bauern von der Erbſchaftsſteuer nicht berührt würden, während ſie die übrigen neuen Steuern unzweifelhaft als Laſt empfänden. Nun, die neumärkiſchen Bauern haben dieſer Auffaſſung rechtgegeben und nicht der Kreuzzeitung.

In der Stichwahl wird ja nun gewiß der konſervative Bewerber gewählt werden, weil zweifellos ſehr viele liberale Wähler lieber für ihn eintreten werden, als für den ſozialiſtiſchen Kandidaten. Das bürgerliche Gemeinſamkeitsgefühl iſt bei den Liberalen ſtärker entwickelt als bei den Konſervativen, die kaltblütig das ſie mit den Liberalen vereinende Band zerriſſen und die Finanzreform ſo geſtaltet haben, daß einzig und allein die Sozialdemokraten davon Vorteil ziehen konnten. Soll freilich ein Zuſammengehen zwiſchen Konſervativen und Liberalen nicht nur in dieſem einen Falle ſondern bei den nächſten Reichstagswahlen im Großen herbeigeführt werden, ſo werden die Konſervativen durch die Tat zu beweiſen haben, daß ſie berechtigten liberalen Wünſchen Rechnung tragen wollen. Denn man kann den Liberalen nicht gut zumuten, daß ſie den Konſervativen zu einer einflußreichen Stellung im Reichstage verhelfen, um dann bei entſcheidenden Fragen zurückgeſtoßen zu werden. Wollen die Konſervativen ihren bisherigen Beſitzſtand im Parlament des Deutſchen Reiches aufrecht erhalten, ſo müſſen ſie als Entſchädigung für die von den Liberalen ihnen zu dieſem Zwecke zu gewährenden Unterſtützung den Liberalen eine größere Stellung im Parlament des preußiſchen Staates einräumen. Mit anderen Worten: die Konſervativen müſſen die Hand zu einer Liberaliſierung des preußiſchen Wahlrechts bieten. Wollen ſie dies nicht, ſo haben die liberalen Parteien gar kein Intereſſe daran, der Partei, die dank einem ſkandalöſen und unſittlichen Wahlrecht — denn die alleinige Berückſichtigung des Beſitzes bei dem Wahlrecht muß in unſerer ſozial fühlenden Zeit als unſittlich empfunden werden — die Alleinherrſchaft im preußiſchen Abgeordnetenhauſe ausüben, auch im Reichstage zu einer Stellung zu verhelfen, die es ihnen ermöglicht — vergleiche die Finanzreform — die liberalen Parteien zur Ohnmacht zu verurteilen.

Politiſche Ueberſicht.

* Mannheim, 15. November 1909.

Forderungen zur Reichs- und Staats-Angehörigkeit.

Der Geſchäftsführer des Alldeutſchen Verbandes teilt uns mit:

Die Sorge um die zeitgemäße Neugeſtaltung des Rechtes der Reichs- und Staatsangehörigkeit veranlaßt die nationalen Körperſchaften, dieſer Lebensfrage unſeres Ausland-Deutſchtums ernſteſte Aufmerkſamkeit zuzuwenden und dahin zu wirken, daß die geſetzgebenden Stellen im Reiche über die Auffaſſung und Stimmung der unterrichteten Kreiſe aufgeklärt werden. So wird ſich die Kolonialgeſellſchaft in aller Kürze wieder mit der Frage beſchäftigen.

Wir freuen uns mitteilen zu können, daß zwiſchen den Leitungen des Vereins für das Deutſchtum im Ausland und des Alldeutſchen Verbandes eine Verſtändigung dahin erzielt iſt, der Reichsregierung und dem Reichstag folgende Hauptforderungen zu unterbreiten:

1. Die Reichs- und Staatsangehörigkeit kann ohne und wider den Willen des Betroffenen überhaupt nicht verloren werden.

Sie geht insbeſondere nicht verloren, wenn der Betroffene fremde Staatsangehörigkeit erwirbt.

Dagegen ruht ſie in letzterem Falle dem Staate gegenüber, in dem der Betroffene Staatsangehöriger geworden iſt.

MARCHIVUM

2. Die erſte Generation der Nachkommen eines Auslandsdeutſchen, der die Reichs- und Staatsangehörigkeit verloren hat, muß das Recht erhalten, ſie auf Antrag wieder zu erwerben.

Ehefrauen reichsdeutſcher Abkunft, die die Reichs- und Staatsangehörigkeit durch Verheiratung an einen fremden Staatsangehörigen verloren haben, kann auf ihren Antrag, wenn die Ehe durch Tod des Ehemannes oder Scheidung beendigt iſt, die deutſche Reichsangehörigkeit wieder verliehen werden.

Die Wirkung ſolcher Verleihung erſtreckt ſich auf die minderjährigen Kinder; im Falle der Scheidung der Ehe gilt dies nur dann, wenn der geſchiedenen Ehefrau die Kinder zugeſprochen ſind.

3. Es muß eine ſelbſtändige Reichsangehörigkeit geſchaffen werden, die unvermittelt durch die Zugehörigkeit zu einem Bundesſtaate ent- und beſteht.

4. Es muß eine beſondere Reichsbehörde für den Erwerb und Verluſt der Reichs- und Staatsangehörigkeit geſchaffen werden.

Zweckmäßig wird dieſer Reichsbehörde auch die Aufſicht und Bearbeitung der Ein- und Auswanderung übertragen werden.

Beide Vereinsleitungen werden gemeinſam dem Reichstag und dem Reichskanzler Eingaben unterbreiten, in denen dieſe Richtlinien für die Neugeſtaltung des wichtigen Rechtsgebietes empfohlen werden; die Begründung der Eingaben werden wir demnächſt veröffentlichen.

Die Handlungsgehilfen im Hanſa-Bund.

Die Handlungsgehilfen ſtellen bekanntlich in vielen, wenn nicht in den meiſten Zweigverbänden des Hanſa-Bundes von allen Erwerbsgruppen die ſtärkſte Mitgliederzahl. Hieran ſind in erſter Linie der Verband Deutſcher Handlungsgehilfen (Sitz: Leipzig) und der Verein für Handlungs-Kommis von 1858 (Sitz: Hamburg), daneben der Verein der deutſchen Kaufleute (Sitz: Berlin) beteiligt. Aber auch die Organiſationen, die dem Deutſchnationalen Handlungsgehilfen-Verbande (Sitz: Hamburg) angehören, arbeiten vielfach in nachdrücklichſter Weiſe im Hanſa-Bunde mit. Beiſpielsweiſe haben ſich die Leiter der Ortsgruppen des Deutſchnationalen Verbandes in Potsdam, Kottbus, Oranienburg, Hameln, Ludwigshafen Engelskirchen, Gummersbach, Dieringhauſen auf den Boden des Hanſa-Bundes geſtellt und ſind meiſt in die betreffenden Ortsgruppen-Vorſtände eingetreten. Man darf erwarten, daß allmählich annähernd die Geſamtheit des für die deutſche Volkswirtſchaft ſo bedeutſamen Standes der Handelsangeſtellten trotz aller ſonſt unter ihnen beſtehenden Meinungsverſchiedenheiten innerhalb des Hanſa-Bundes vereinigt ſein wird. Uebrigens ſind im Direktorium, im Geſamtausſchuſſe wie in allen Kommiſſionen der Hanſa-Bundes-Verwaltung namhafte Vertreter der Handlungsgehilfenkreiſe tätig.

Die Tarifverhandlungen im Malergewerbe.

Am Freitag nachmittag wurden die Kommiſſions-Beratungen beendet. Nunmehr tritt die Redaktionskommiſſion zuſammen, deren Aufgabe es iſt, die bisher im beiderſeitigen Einverſtändnis erledigten Punkte zuſammenzufaſſen. Ueber alle jene Punkte, über die eine Einigung nicht erzielt werden konnte, werden die Schiedsſprüche der Unparteiiſchen eingeholt. Vor Beendigung der Kommiſſionsſitzung wurde noch die Feſtlegung der Arbeitszeit und der Löhne, zuerſt im Allgemeinen und dann im Beſonderen beraten. Von Seite der Arbeitgeber-Vertreter wurde die Erklärung abgegeben, daß trotz der ſchweren wirtſchaftlichen Kriſe eine Lohnverkürzung nicht ſtattfinden ſolle; jedoch müſſe von einer Lohnerhöhung ſchon deshalb Abſtand genommen werden, weil das Malergewerbe größtenteils der Luxusbranche angehöre und infolgedeſſen ſowie in Anbetracht der Steuererhöhungen die Aufträge zurückgehen würden; ſomit würde eine Lohnerhöhung ſchwere wirtſchaftliche Nachteile für das Malergewerbe zur Folge haben. Die Gehilfenvertreter fordern Verkürzung der Arbeitszeit und bedeutende Lohnerhöhungen (bis zu 35 %). Da eine Einigung der Parteien nicht erzielt werden konnte, ſind die Verhandlungen in dieſen Hauptpunkten geſcheitert. Vor Schluß der Beratungen ſtellten die Unparteiiſchen die Frage, ob bezüglich der ſtrittigen Punkte zum Entwurfe des Reichstarifamtes Schiedsſprüche gewünſcht werden. Dieſe Frage wurde ſowohl von den Vertretern der Meiſter wie der Gehilfen bejaht.

Nach dem „Berliner Tagebl." haben die Beratungen der Kommiſſion, der die im Plenum nicht zu löſenden wichtigſten Streitfragen des Tarifkampfes im deutſchen Malergewerbe überwieſen worden waren, zu einer vorläufigen Einigung geführt. Es wurde eine Verſtändigung erzielt insbeſondere über die Arbeitszeit, die Akkordarbeit, die Lohnzahlungen, die Vertragskündigung, die Agitationsklauſel, Bekämpfung der Schmutzkonkurrenz, Maßnahmen bei Tarifübertretungen, Tarifämter und Errichtung eines paritätiſchen Arbeitsnachweiſes. Nicht weniger als 25 Punkte ſind aber unentſchieden geblieben; ſie ſollen nach dem Willen der Parteien durch Schiedsſprüche der drei Unparteiiſchen Dr. v. Schulz, Dr. Prenner und Rath erledigt werden. Hierher gehören vor allem die Normen über die Entlohnung der Gehilfen, die Bezahlung der Ueberſtunden und der Landarbeiten. Die Schiedsſprüche ſind vor Dienstag nicht zu erwarten.

Badiſche Politik.

Zur Präſidentenfrage

für die zweite Kammer ſchreibt der ſozialdemokratiſche „Volksfreund":

Uebrigens iſt es taktiſch gar nicht klug, die Präſidentenfrage in der Weiſe, wie es von der nationalliberalen Preſſe jetzt geſchieht, zu behandeln. Man kann doch nicht in einem Atemzug den Großblock als erledigt bezeichnen und ihn gleichzeitig für die Präſidentenwahl als beſtehend erklären. Oder glauben die Nationalliberalen ihre Taktik vom letzten Landtag fortſetzen zu können? Die Sache liegt doch einfach ſo: entweder beſteht der Großblock und dann müſſen die Nationalliberalen den Mut haben, die politiſchen und taktiſchen Konſequenzen desſelben auch für die parlamentariſche Aktion zu ziehen, oder er beſteht nicht. Im letzteren Falle iſt an der bisherigen Uebung bei der Wahl des Präſidiums feſtzuhalten. Es iſt nicht einzuſehen, daß, wenn — wie bisher — die Nationalliberalen mit dem Zentrum zuſammen die Politik machen, das Zentrum als ſtärkſte Partei nicht den Präſidenten ſtellen ſoll. Anders läge allerdings die Sache, wenn die wahltaktiſche Aktion in der Kammer ihre politiſche Fortſetzung fände, ſo daß der klerikal-konſervativen Reaktion eine aktionsfähige Linke gegenüberſtände. In dieſem Falle wäre es einfach ſelbſtverſtändlich, daß die parlamentariſche und politiſche Mehrheit den erſten Präſidenten ſtellt.

Da nach den feierlichen Erklärungen der natl. Parteileitung der Großblock nur ein wahltaktiſches Abkommen war, muß alſo an der bisherigen Uebung bei der Wahl des Präſidiums feſtgehalten werden. Danach aber hätte das Zentrum den Anſpruch auf den Präſidentenpoſten.

Arbeitsloſenverſicherung.

Ueber die unter Vorſitz des Miniſters des Innern Frhrn. v. Bodman im Miniſterium des Innern abgehaltene Beſprechung über die Frage, ob die Durchführung einer öffentlichen Arbeitsloſenverſicherung angezeigt und möglich, insbeſondere ob es Aufgabe der Gemeinden, namentlich der größeren Städte iſt, auf dieſem Gebiete helfend einzugreifen, berichtet die „Karlsr. Ztg." ausführlicher:

Anweſend waren Vertreter der größeren und mittleren Städte des Landes, Vertreter ſämtlicher Handels- und Handwerkskammern ſowie der Landwirtſchaftskammer. Ferner nahmen an der Beſprechung teil die Vertreter von vier induſtriellen Unternehmerverbänden, die ihren Sitz im Großherzogtum Baden haben, ſowie elf Vertreter der gewerkſchaftlichen Verbände der verſchiedenen Richtungen, Vertreter verſchiedener anderer Arbeiterverbände, des Verbandes der badiſchen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen, des Verbandes der badiſchen Arbeitsnachweiſe u. a., insgeſamt etwa 50 Perſonen.

Die anweſenden Vertreter der Arbeiter ſprachen ſich ſämtlich für die Einführung einer Arbeitsloſenverſicherung in dieſer oder jener Form aus. Wenn auch die Zahl der Arbeitsloſen in Baden weniger groß ſei als anderwärts und wenn auch anerkannt werden müſſe, daß vonſeiten des Staates und der Gemeinden viel zur Hebung der Notſtände geſchehen ſei, ſo müſſe man doch im Intereſſe der Arbeiterſchaft einen Verſuch mit der Einführung der Arbeitsloſenverſicherung auf gemeindlicher Grundlage machen. Mit den Grundſätzen der Denkſchrift des Miniſteriums über die Arbeitsloſenverſicherung könne man grundſätzlich einverſtanden ſein.

Vonſeiten der Vertreter der Arbeitgeber ſowie der Vertreter der Handelskammern wurde die Zweckmäßigkeit und das Bedürfnis einer Arbeitsloſenverſicherung entſchieden verneint und geltend gemacht, daß einer ſolchen Verſicherung nicht nur die Schwierigkeit einer Kontrolle entgegenſtehe, ſondern daß auch die bisherigen Verſuche in Köln und Straßburg wenig befriedigten. Das Kölner Syſtem ſei keine wirkliche Arbeitsloſenverſicherung, und das Genter Syſtem, wie es in Straßburg zur Grundlage genommen ſei, könne nicht befürwortet werden, weil es eine Stärkung der Gewerkſchaften bedeute und damit die von ſtaatlichen und kommunalen Verbänden ſtets einzuhaltende Neutralität zwiſchen Arbeitgeber und Arbeitnehmer verletze. Bei Einführung der Arbeitsloſenverſicherung würde die Arbeitsloſigkeit nur ſtärker in die Erſcheinung treten. Die Arbeitgeber würden in Zeiten ſchlechten Geſchäftsgangs nicht mehr wie bisher den Arbeiter im Betrieb zu erhalten ſuchen, ſondern eher zur Entlaſſung ſchreiten als dies jetzt geſchieht. Eine freiwillige Verſicherung empfehle ſich deshalb nicht, weil von ihr, wie ſich wiederholt erwieſen habe, ſeitens der Arbeiterſchaft kein ergiebiger Gebrauch gemacht werde. Durch die Arbeitsloſenverſicherung werde keine Verſöhnung, ſondern eine Verſchärfung der ſozialen Gegenſätze erreicht werden. Die Koſten für die Verſicherung ſeien enorm. Es werde ein großer Zuzug vom Lande ſtattfinden, dem ein großes Arbeitsangebot und ein Heruntergehen der Löhne folgen müſſe. Nicht die Wirkungen, ſondern die Urſachen der Arbeitsloſigkeit müſſe man bekämpfen und das vermöge am Beſten eine richtige Wirtſchaftspolitik des Reiches. Es müſſe in erſter Linie Arbeitsgelegenheit beſchafft werden, wozu vor allem nötig ſei, daß Gewerbe und Induſtrie nach Kräften gefördert würden.

Auch die badiſchen Städte ſtanden dem Plane der Einführung einer Arbeitsloſenverſicherung ablehnend gegenüber. Wenn überhaupt eine ſolche Verſicherung am Platze ſei, ſo komme als Träger derſelben nicht die Gemeinde, ſondern der Staat, noch beſſer das Reich in Betracht. Dies ergebe ſich nicht nur im Hinblick auf die verſchlechterte pekuniäre Lage der Gemeinden, ſondern auch aus der Ungleichheit, die daraus entſtehe, wenn nur einzelne Städte des Landes im Gegenſatz zum umliegenden Landbezirk und zu den anderen Städten die Arbeitsloſenverſicherung einführten. Die Städte unterſtützten auch jetzt ſchon durch Vornahme von Notſtandsarbeiten und durch die Einrichtung unentgeltlicher Arbeitsnachweisſtellen die arbeitslos Gewordenen in ſehr erheblichem Maße und kämen auch ſonſt ihren ſozialen Pflichten in vollem Umfange nach. In Freiburg hat ſich der Stadtrat noch nicht ſchlüſſig gemacht. Mit der Prüfung der Frage iſt dort eine beſondere Kommiſſion betraut, welche ein Statut für die Einführung der Arbeitsloſenverſicherung ausgearbeitet hat.

Der Vertreter der Landwirtſchaftskammer lehnte die geſetzliche Einführung einer obligatoriſchen Arbeitsloſenverſicherung ab, da man in der Landwirtſchaft Mangel an Arbeitskräften habe, und deshalb die Landwirtſchaft nicht mit der Teilnahme an einer allgemeinen obligatoriſchen Arbeitsloſenverſicherung belaſten dürfe. Dagegen ſei es Sache der Städte, in denen ſich die Induſtrie zentraliſiere, die Organiſation der Arbeiter nach dieſer Richtung zu unterſtützen.

Von den Vertretern der vier Handwerkskammern des Landes, die noch vor einigen Monaten die Arbeitsloſenverſicherung befürwortet hatten, ſprachen heute diejenigen der Handwerkskammern Karlsruhe und Mannheim gegen die Verſicherung; der Vertreter der Handwerkskammer Freiburg war zwar im Prinzip für die Arbeitsloſenverſicherung, hielt aber den Ausbau der Arbeitsvermittlung zurzeit für dringlicher.

Geh. Hofrat Dr. Roſin von Freiburg trat in großzügiger Darlegung lebhaft für die Arbeitsloſenverſicherung, die doch einmal kommen müſſe, ein. Mehrfach wurde ſeitens der Gegner einer Arbeitsloſenverſicherung geltend gemacht, daß der gegenwärtige Zeitpunkt für die Einführung einer Arbeitsloſenverſicherung im Hinblick auf die ſchwierige finanzielle Lage des Reichs, der Einzelſtaaten, ſowie der Gemeinden wenig geeignet ſei. Dazu komme, daß es an Erfahrungen auf dieſem Gebiete fehle und die bisherigen wenig zahlreichen, zumeiſt erfolgloſen Verſuche nicht zur Nachahmung reizten. Die Arbeitsloſigkeit bekämpfe man beſſer in ihren Urſachen als in ihren Wirkungen. Deshalb ſeien überall Arbeitsnachweisſtellen zu errichten und die beſtehenden Arbeitsnachweisſtellen durch eine Verbeſſerung fruchtbringender zu geſtalten.

Ein Weg zur Ueberbrückung der Gegenſätze wurde nicht gefunden, dazu ſtanden ſich die Anſichten zu ſchroff und unvereinbar gegenüber. Nach mehrſtündiger Beratung der im Eingang erwähnten Frage wurde von der Verſammlung eine Beſprechung der einzelnen Leitſätze der Denkſchrift nicht mehr für erforderlich erachtet.

Wenn ſich auch gezeigt habe, ſo führte der Miniſter das Ergebnis der Beſprechung zuſammenfaſſend in ſeinem Schlußworte aus, daß die Städte aus ſachlichen Erwägungen, die er wohl würdige, wenn er ihnen auch nicht beitreten könne, einer Einführung

Theater, Kunſt und Wiſſenſchaft.

Neues Operettentheater. Heute geht als Volksvorſtellung zu Einheitspreiſen, jeder Platz 40 Pfennig, „Der Bettelſtudent" in Szene. Morgen Dienstag und die folgenden Tage wird „Die geſchiedene Frau" wiederholt. Der Direktion iſt es gelungen, die mit ſo großem Beifall aufgenommene Hindutänzerin Tilly von Kaulbach für 2 weitere Gaſtſpiele, Dienstag und Mittwoch zu gewinnen. In der Mittwochvorſtellung wird Fräulein Annie Farner die Gonda van der Loo in „Geſchiedene Frau" ſpielen. Für die Premiere am kommenden Samstag „Der ſchöne Gardiſt" ſind ſchon Billette zu haben.

Förſter-Zürich über Willensbildung. Aus Heidelberg, 12. Nov. wird uns berichtet: Die Deutſche Geſellſchaft für ethiſche Kultur hatte geſtern einen großen Tag: Kein Geringerer als Prof. Dr. F. W. Förſter-Zürich, der Verfaſſer der „Jugendlehre" etc. war als Redner gewonnen worden. Der Tannhäuſerſaal war überfüllt. Nachdem der Vorſitzende, Herr Dr. Bruns in einer kurzen, ſehr wirkungsvollen Anſprache das Gedächtnis Schillers gefeiert hatte, ergriff Herr Prof. Förſter das Wort zu ſeinem Vortrag über „Willensbildung". Die ganze Erſcheinung Förſters trägt das Gepräge der Abgeklärtheit des Charakters, der inneren Geſchloſſenheit, der ſtraffen Selbſterziehung und auch zugleich der Herzenswärme, die uns aus den Schriften des großen Pädagogen und Kinderfreundes entgegentreten. Er ſelbſt ſtand vor der Verſammlung als eine Verkörperung der Willensbildung über welche er ſprach.

Der Redner ſprach zunächſt ſeine Freude darüber aus, daß die hieſige Geſellſchaft für ethiſche Kultur keine antireligiöſe und antikirchliche Propaganda treibt ſondern nur praktiſche, ethiſche Arbeit leiſtet. Praktiſche pſychologiſche Geſichtspunkte wolle auch er in ſeinem Vortrag in den Vordergrund ſtellen; ſeiner Anſicht nach ſei aber die Religion für die Willensbildung unentbehrlich, weil ſie die ſtärkſten Antriebe zum ethiſchen Handeln gibt. Er hob ſodann hervor, daß iſolierte Willensbildung praktiſch natürlich nicht möglich, ja ſogar gefährlich iſt. Aber gerade in unſerer Zeit, welche ſich einer ſo ſtarken Vernachläſſigung der Willensbildung ſchuldig mache, müſſe die Willenskultur wieder in den Vordergrund gerückt werden. Nietzſches Herrenmenſchen ſeien als Reaktion gegen die Verweichlichung des Willens aufzufaſſen. In unſerer modernen Kultur ſind die Reize von außen ins Ungemeſſene geſtiegen, die inneren Widerſtandskräfte ſind zuſammengebrochen. Die zahlreichen Krankheitszuſtände unſerer Zeit ſind nur als Ergebnis dieſer Widerſtandsſchwäche aufzufaſſen: Zunahme des Verbrechertums, der ſexuellen Verirrungen, der Selbſtmorde, der Nervenkrankheiten, der Zahl der Minderwertigen etc. Die zentrale Lebensenergie des Menſchen muß wieder geſtärkt werden. Die Technik des Willens iſt verloren gegangen. Wille iſt Sache der Uebung. Und der Wille, welcher den Menſchen zum Herrn des Augenblicks macht, iſt ſeine wichtigſte Ausrüſtung. Die Selbſtbehauptung des Menſchen gegenüber der Außenwelt, in welcher die antike Philoſophie ihr Ziel erblickte, muß auch heute wieder von der Schulpädagogik erſtrebt werden. Willensſtärke iſt das beſte und unentbehrlichſte Rüſtzeug für jeden Beruf, namentlich für jede leitende Stellung. Nur wer Selbſtdisziplin hat, kann Disziplin halten. Erſchwert wird die Willenskultur durch manche moderne Zeitſtrömungen, welche in Schlagworten wie „Lebensbejahung", „Perſönlichkeitskultur" etc. gerade auf jugendliche, willensſchwache Menſchen eine große Zugkraft ausüben. In Wirklichkeit liegt hier nichts als Paſſivität vor: Die Menſchen ſind zu ſchwach, um irgend einem Trieb zu widerſprechen, ſie geben den Trieben nach und nennen das „Lebensbejahung"; tatſächlich ſind ſie Sklaven ihrer ſelbſt. Auch die Parole der „Lebensſteigerung" iſt abſolut irreführend. Jede Steigerung nach einer Seite hin bedingt doch eben gleichzeitig eine Hemmung. Nur die Herrſchaft des Geiſtes über das Natürlich-Sinnliche iſt wahre Perſönlichkeitsentfaltung. Das Abſterben des Ich, das Opfer ſind integrierende Ideen jeder großen Religion. Nur Willenskultur kann die Menſchheit dem Idealismus wieder zuführen, den ſie verloren hat. Zwei Geſichtspunkte müſſen namentlich auf dem Gebiete der Pädagogik bei der Willensbildung leitend ſein: einerſeits poſitive Willensbeſtimmung, Willenstrainierung, andererſeits Widerſtand gegen Reize. Tatenenergie und Hemmungsenergie müſſen Hand in Hand gehen. An der Hand von Beiſpielen aus ſeinen reichen pädagogiſchen Erfahrungen zeigte der Redner, wie dieſe praktiſche Willenserziehung zu handhaben iſt. Tatenenergie wird gewonnen durch Arbeit und zwar beſonders durch die Art, wie die Arbeit geleiſtet wird: Präziſion, ſtrengſte Pflichttreue im Kleinſten ſind von höchſter erzieheriſcher Bedeutung, ebenſo Gewöhnung zur Pünktlichkeit, Wahrhaftigkeit und Konſequenz. Sehr hohen Wert mißt Förſter der Handarbeit und dem Handfertigkeitsunterricht bei. Den zahlreichen Schülern, welche wegen mangelnder Begabung im wiſſenſchaftlichen Unterricht keine vollen Leiſtungen aufzuweiſen vermögen, muß Gelegenheit gegeben werden, auf anderen Gebieten auch ihrerſeits etwas Ganzes zu leiſten. Ebenſo ſollte jedem Kind geſtattet werden, ſich außer den pflichtmäßigen Arbeiten einer Beſchäftigung zu widmen, welche ganz ſeinen individuellen Neigungen entſpricht. Gerade von ſolcher Tätigkeit aus läßt ſich oft die Erziehung regenerieren. Die Hemmungsenergie wird am beſten gepflegt durch freiwillige, gelegentliche Verzichtleiſtung — auch auf Erlaubtes. Solche Entſagung befähigt am beſten zum Widerſtand gegen Unerlaubtes. Die beſte Defenſive iſt Offenſive. Wenn ſo der Charakter geſtählt wird durch die Gewöhnung, dem Ungeſtüm aller Triebe zu widerſtehen, dann iſt damit auch auf dem Gebiete der Sexualpädagogik die beſte Schutzwehr errichtet, die die heute vielfach übertriebene „Aufklärung" überflüſſig macht. Der Redner ſchloß mit der Betrachtung, daß dieſe Willenskultur natürlich nur Wert hat, wenn ſie mit der Kultur des Gewiſſens und des Gemüts verbunden iſt. Nur dann gelangen wir zur Harmonie der Perſönlichkeit, in welcher ſich das Ewig-Männliche und das Ewig-Weibliche eint. Das ſehr zahlreiche, geſpannt lauſchende Publikum ſpendete dem Redner ſtürmiſchen Beifall.

Schillerfeier in Karlsruhe. Aus Karlsruhe, 14. Nov. wird uns geſchrieben: Die vom Arbeiterbildungsverein veranſtaltete Schillerfeier ſchloß die Schillertage in würdigſter Weiſe ab. Die Räume der „Eintracht" waren bis auf den letzten Platz von einem begeiſterten Publikum gefüllt. Vornehmlich war die Jugend vertreten. Das Doppelquartett des Gr. Hofopernchors eröffnete mit Schillers Dithyrambe in Kompoſition von Bernhard Scholz in fein abgeſtimmtem Vortrage feierlich die Gedenkfeier. Dann gedachte Herr Regiſſeur Otto Kienſcherf in gedankenreicher Gedächtnisrede des großen Dichters und zeigte, was Schiller dem werktätigen Volke, dem Arbeiter iſt und ſein ſoll, was Schillers Vorbild als Dichter und edeldenkender Menſch für einen Faktor bedeute auch im heutigen haſtenden Leben des Tages. Die packende Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen. Hofopernſängerin Roſa Ethofer, Hofſchauſpielerin Edith Delkamp, Regiſſeur Kienſcherf und Hofſchauſpieler Franz Wahl trugen Schillerſche Dichtungen teils im Wort, teils in der Vertonung mit bekannter Meiſterſchaft vor. Neu war für Karlsruhe Herr Hofſchauſpieler Willy Loehr aus Darmſtadt, der ſich als vorzüglicher Rezitator ein-

MARCHIVUM

der Arbeitsloſenverſicherung z. Zt. ablehnend gegenüberſtehen, ſo war doch die Beſprechung nicht nutzlos; vielmehr hat ſie Bauſteine geliefert für die künftige Einführung der Arbeitsloſenverſicherung, die in dieſer oder jener Form mit Sicherheit zu erwarten iſt. Ohne das Problem der Arbeitsloſenfürſorge aus dem Auge zu verlieren, will der Miniſter nun zunächſt an die Förderung der notwendigen Vorausſetzung einer Arbeitsloſenverſicherung, nämlich den Ausbau der Arbeitsvermittelung, herantreten. Auch müſſe die Arbeitsloſenzählung nach einheitlichen Geſichtspunkten eingerichtet werden. Das Ergebnis der Beratung berechtige zu der Hoffnung, daß die geſtrige Beſprechung eine Station ſei auf dem Wege zu dem allen gemeinſamen Ziele der Förderung des Friedens zwiſchen Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Einberufung des Landtages.

☐ **Karlsruhe, 14. Nov. Nach der Nr. 41 des „Staatsanzeigers" wird der Landtag auf Dienstag, den 23. Novbr. d. J. einberufen.**

Zu Mitgliedern der Erſten Kammer hat der Großherzog ernannt: auf die Dauer ſeines richterlichen Amtes: den Oberlandesgerichtspräſidenten Dr. Emil Dorner; für die bevorſtehende Landtagsperiode: den Wirklichen Geheimen Rat Dr. Albert Bürklin, den Wirklichen Geheimen Rat Guſtav Scherer, den Miniſterialdirektor im Miniſterium der Juſtiz, des Kultus und Unterrichts Geheimen Rat Dr. Wilhelm Hübſch, den Geheimen Kommerzienrat Ferdinand Sander in Lahr, den Geheimen Kommerzienrat Karl Reiß in Mannheim und den Profeſſor an der Akademie der bildenden Künſte Dr. Hans Thoma in Karlsruhe.

Zum Präſidenten der Erſten Kammer iſt ernannt: Prinz und Markgraf Maximilian von Baden, zum erſten Vizepräſidenten der Wirkliche Geheime Rat Dr. Albert Bürklin und zum zweiten Vizepräſidenten der Abgeordnete des grundherrlichen Adels Freiherr Albrecht Rüdt von Collenberg-Bödigheim.

Gießler.

e. Offenburg, 14. Nov. Infolge des blamablen Ausganges des Beleidigungsprozeſſes, den der Zentrumsabg. Seubert gegen das „Offenb. Volksbl." angeſtrengt hatte, wird dieſer ſein Mandat zum Landtag niederlegen. An ſeiner Stelle wird im 28. Wahlbezirk Amtsgerichtsdirektor Gießler kandidieren. — Recht auffallend iſt, daß die Preſſe für „Wahrheit, Freiheit und Recht" noch immer nicht über den Offenburger Prozeß unterrichtet iſt.

Wahlproteſte.

* Oberkirch, 14. Nov. Eine liberale Vertrauensmännerverſammlung des 32. Wahlkreiſes beſchloß einſtimmig Proteſt gegen die Wahl Gepperts einzulegen. Es ſind mehrere Verſtöße feſtgeſtellt. Die Mehrheit Gepperts betrug diesmal nur 250 gegen 1529 im Jahre 1905.

Eine ſozialdemokratiſche Kundgebung in Frankfurt.

Frankfurt, 14. November.

Die Einladung zu einer öffentlichen Verſammlung im Schumann-Theater, die von der hieſigen ſozialdemokratiſchen Parteileitung für heute ergangen war, hatte den gewünſchten raumfüllenden Erfolg. Nach parteioffizieller Schätzung betrug die Zahl derer, die ſich über das „Volksgericht in Baden, Sachſen und Berlin" berichten laſſen wollten, bei Einrechnung von rund 700 Vertrauensleuten gegen achttauſend. Als erſter Redner trat Landtagsabgeordneter Dr. Frank-Mannheim auf, der die Entwicklung der Dinge in Baden ſchilderte. Er ſtellte die ſachlichen Vorausſetzungen dar, aus denen das Bündnis von Sozialdemokratie und Liberalismus als ein Produkt der Notwendigkeit erwuchs und verſicherte, daß die ſozialdemokratiſche Landtagsfraktion, deren Wählerſchaft bei dem taktiſchen Zuſammengehen mit den Liberalen an ihrer Ueberzeugung keinen Schaden erlitten habe, ſozialdemokratiſche Politik und keine andere treiben werde. Von den liberalen Volksvertretern verlange die badiſche Sozialdemokratie nichts weiter als ehrliche Arbeit im Sinne der liberalen Grundſätze; die Fragen der Erbſchaftsſteuer und der Heranziehung der Fideikommiſſe und des Landesherrn zu den Laſten der Allgemeinheit würde da gute Prüfſteine abgeben. Gegen das neuerdings häufig bekundete Verlangen der Rechten, man möge doch wieder zu Ruhe und Frieden zurückkehren, ſetzte Dr. Frank als ſozialdemokratiſche Parole „Arbeit und Kampf!" Jetzt gelte es, die Wähler, denen die bloße Stimmung den Stimmzettel für Not in die Hand gedrückt habe, umzuſchaffen zu bewußten Mitgliedern der Sozialdemokratie, die in Baden ihren Weg gehen wolle den Fuß auf der Erde, den Blick nach den Sternen. (Starker Beifall.) Landtagsabgeordneter Fleißner-Dresden berichtete über den großen Landtagswahlſieg im „roten Königreich", deſſen Herrſcher jetzt wohl nicht mehr von der Luſt zu leben reden werde. Die Sozialdemokratie habe dank einer außerordentlichen Anſpannung aller Kräfte die Schranken durchbrochen, die man mit dem neuen, fein ausgeklügelten Wahlſyſtem ihrer Entfaltung habe ſetzen wollen. Die augenblickliche Situation im Lande ſei für die Partei äußerſt günſtig, doch die Zukunft könne nur raſtloſes Organiſieren und Agitieren der Sozialdemokratie ſichern. Wie der Vorredner bezeichnete es auch Fleißner, dem in ſeinem Kreiſe nach ſeiner eigenen Erklärung 17 Prozent aller Vierſtimmen-Wähler zufielen, als eine wichtige Aufgabe, die Proteſt-Sozialdemokraten zu echten Parteigenoſſen zu machen. Das Hauptziel aber müſſe die Erringung des Reichstagswahlrechtes für den Landtag ſein. Dieſes Wahlrecht ſei das beſte Sicherheitsventil, die beſte Garantie für eine friedliche Entwicklung. Nach Fleißner, der ebenfalls ſtarken Beifall erntete, ſprach Dr. Liebknecht-Berlin. Dieſer Redner kam nach einer kurzen Betrachtung der vier Berliner Landtagswahlen, in die er allgemeine Sätze über die innere Politik Deutſchlands einflocht, zu ganz prinzipiellen Fragen ſozialdemokratiſcher Parteitätigkeit: Alles bisher Geſchehene, die jüngſten Wahlſiege nicht ausgenommen, war nur ein lächerlich geringfügiges Vorpoſtengefecht. Mandate ſind an ſich bedeutungslos, entſcheidend iſt die außerparlamentariſche Kraft einer Partei. Deshalb muß die Sozialdemokratie von den realen Machtmitteln im wirtſchaftlichen Leben, in den Kommunen, in der Exekutive und im Heer — „Es iſt nun einmal meine Schwäche, Genoſſen, ich muß davon reden" bemerkte Dr. Liebknecht unter der Heiterkeit der Zuhörer zu dieſem Punkt — ſo viel als möglich an ſich bringen. Der Wahlrechtskampf iſt gut als Mittel, die revolutionäre Energie der Partei zu entfeſſeln, der im Ganzen das Bürgertum genau ſo gegenüberſteht wie die unmittelbar bedrohten Junker. Zum Jubeln und Feiern iſt keine Zeit. Sorgen wir dafür, daß die herrſchenden Klaſſen, nachdem ſie ſo lange Wind geſäet haben, Sturm ernten, daß das Proletariat als einheitlich geſchloſſene, opferbereite Maſſe ſeinen Weg gehe: Der Sieg muß unſer ſein! (Stürmiſcher Beifall.)

Der Vorſitzende Blöcher, Gauleiter des Metallarbeiter-Verbandes, brachte darauf folgende Reſolution zur Verleſung:

„Die am 14. November 1909 im Zirkus Schumann Frankfurt a. M. tagende, von zirka achttauſend Perſonen beſuchte Volksverſammlung nimmt freudig Kenntnis von dem für die Sozialdemokratie ſo günſtigen Ausfall der letzten Wahlen zu verſchiedenen Körperſchaften. In der richtigen Anſchauung, daß die Unterdrückungs- und Auspowerungspolitik von der Regierung nur durch die Hilfe der bürgerlichen Parteien an der arbeitenden Bevölkerung geübt werden konnte, wendet ſich dieſe von ihren Bedrückern. Da allein die ſozialdemokratiſche Partei im Kampfe gegen die ungeheuerliche Steuerbelaſtung und für Erweiterung der Volksrechte ſich als zuverläſſig erwieſen hat, verpflichten ſich die Anweſenden, dahin zu wirken, daß der Kreis der ſozialdemokratiſch denkenden und handelnden Perſonen vergrößert wird, um weitere bevorſtehende Kämpfe, in erſter Linie die Erringung des gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts zum preußiſchen Landtag, wirkſam zu geſtalten."

Parteiſekretär Wittich dankte den Referenten, empfahl im üblichen Stil Partei und Parteipreſſe und forderte ſchließlich die Anweſenden auf, ſich draußen zu „formieren". Dann wurde die Reſolution einſtimmig angenommen und die Arbeiter-Marſeillaiſe beſchloß die Verſammlung.

Der Demonſtrationszug, auf den die Aufforderung des Parteiſekretärs abzielte, trat in der Kaiſerſtraße in Erſcheinung und bewegte ſich nach dem Bismarck-Denkmal. Dort ſtellten ſich die drei Verſammlungsredner auf die Eſtrade, während etwa zweihundert Perſonen den umliegenden Denkmalsbezirk beſetzten. Mit einer Anſprache wandte ſich dann Redakteur Quint gegen den Mann, der das Sozialiſtengeſetz geſchaffen und der Stadt Frankfurt die Freiheit geraubt habe, und ihm folgte ſein Kollege Dr. Quarck, der angeſichts des Denkmals für die Sozialdemokratie das Gelöbnis ablegte, das Vaterland aus dem gegenwärtigen Zuſtand der Knechtſchaft zu befreien. Sodann zogen die Demonſtranten zum Schillerplatz, um dort durch den Mund eines weiteren Redners dem revolutionären Dichter der Freiheit zu huldigen. Nach dieſer Kundgebung, an der etwa zweitauſend Menſchen beteiligt waren, ſchwenkten kleinere Trupps nach dem Nordend ab, während die Hauptmaſſe über die Zeil nach dem Polizeipräſidium marſchierte. Hier ſchickten ſich die Demonſtranten unter lebhaften „Pfui"-Rufen an, den Stoltzeplatz zu beſetzen. Inzwiſchen waren jedoch ſo viel Poliziſten und Kriminalbeamte erſchienen, daß die Räumung des Platzes und der Klingerſtraße, in die ein Teil des Zuges einbog, raſch und leicht bewerkſtelligt wurde. Einige Demonſtranten, die ſich durch beſonders laute Rufe bemerkbar gemacht hatten, wurden ſiſtiert, nach kurzer Zeit aber ſämtlich wieder freigelaſſen. Die Polizei legte bei ihrem ganzen Vorgehen eine anerkennenswerte Ruhe an den Tag.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 15. November 1909.

* **Verein für Frauenſtimmrecht.** Frau Dr. Eliſabeth Altmann-Gottheiner ſchreibt uns: „In der Abendausgabe Ihres Blattes vom 12. November findet ſich ein Bericht über die Mitgliederverſammlung des Mannheimer Vereins für Frauenſtimmrecht, in dem unrichtige Behauptungen über meine Perſon verbreitet werden. Ich bin nicht Mitglied des hieſigen Vereins für Frauenſtimmrecht und muß daher die in meiner Abweſenheit dort ausgeſprochenen unrichtigen Behauptungen durch die Preſſe, die ſie verbreitet hat, zurückweiſen. Ich ſoll mich nach einer von Ihnen wiedergegebenen Aeußerung der Vorſitzenden dieſes Vereins, Frau Wolff-Jaffé, an einem „Gewaltſtreich einer kleinen Gruppe" beteiligt haben, der beabſichtigte, „den „Deutſchen Verband für Frauenſtimmrecht" der „Neuen Demokratiſchen Vereinigung" in Berlin (Breitſcheid) zuzuführen." Ich bin weder Mitglied der Neuen Demokratiſchen Vereinigung, noch ſtehe ich auf ihrem Boden. Wenn ferner behauptet wird, daß dieſer Plan, an dem ich mich beteiligt haben ſoll, „umſo mehr Zurückweiſung verdient habe, weil, wie die Statuten des Deutſchen Verbandes für Frauenſtimmrecht unantaſtbar darlegen, dieſer Verband neutral ſei und keiner politiſchen Richtung angehören könne", ſo möchte ich hervorheben, daß gerade ich es war, die als Vertreterin und Sprecherin des Frankfurter Vereins für Frauenſtimmrecht auf der Münchener Tagung eine ſatzungsmäßige Feſtlegung dahingehend beantragte, daß im Intereſſe der Neutralität auch die Ortsgruppen und Landesvereine des Verbandes für Frauenſtimmrecht ſich keinerlei auch nur irgendwie politiſch gefärbten Organiſationen anſchließen dürfen. Auf die übrigen Unrichtigkeiten in der Darſtellung der Vorgänge auf der Münchener Tagung verzichte ich einzugehen, zumal ſie von ſtärker daran intereſſierten Perſönlichkeiten zurückgewieſen werden dürften. Ich möchte nur noch feſtſtellen, daß nicht „der Gewaltſtreich einer kleinen Gruppe" vorlag, ſondern daß die Frauen Cauer, Lindemann und Breitſcheid ordnungsmäßig in den Vorſtand gewählt wurden, dieſe Wahl aber nicht annahmen. Ich muß ſchließlich die Darſtellung, daß dieſe Frauen um anderer Gründe, als um ihrer perſönlichen Tüchtigkeit willen zur Wahl geſtellt wurden, ebenſo energiſch zurückweiſen, wie es der hieſige Verein für Frauenſtimmrecht wohl tun würde, wenn man auf Grund der ausgeſprochenen politiſchen Parteizugehörigkeit einiger ſeiner Vorſtandsmitglieder an der politiſchen Neutralität des Mannheimer Vereins für Frauenſtimmrecht zweifelte.

* **Neuer Verein.** Hier wurde unter einer großen Anzahl von Poſtbeamten aus dem Zivilanwärterſtande ein Ortsverein vom „Verband der Zivilanwärter des Deutſchen Reiches" ins Leben gerufen. Dieſe Organiſation dient als Schutzmittel gegen den „Bund der Militäranwärter".

Die chriſtlichen Gewerkſchaften Mannheims.

veranſtalteten am geſtrigen Sonntag nachmittag 3 Uhr im Bernhardushof anläßlich ihres 10jährigen Beſtehens eine Feſtverſammlung, die ſich eines ſehr guten Beſuches erfreute. Als Feſtredner war der Generalſekretär der chriſtlichen Gewerkſchaften, Herr Stegerwald-Köln, gewonnen. Der Sängerkreis des katholiſchen Arbeitervereins eröffnete die Veranſtaltung mit einem Chor unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Würth. Herr Gewerkſchaftsſekretär Frankenberg eröffnete die Feſtverſammlung mit einem herzlichen Willkommgruß an die zahlreich Erſchienenen, beſonders an den Referenten Herrn Stegerwald und die erſchienenen Gäſte, Herrn Rechtsanwalt Müller, die Herren Geiſtlichen Knebel, Bürck, Hofmann, Hermann, Herrn Amtsgerichtsdirektor Gießler, Herrn Gewerkſchaftsſekretär Tremel, die Herren Degelmann und Schneider vom deutſchnationalen Handlungsgehilfenverband, mit welchem Verbande ſchon ſeit Jahren ein treues Freundſchaftsverhältnis beſtehe. Er wünſche, daß dieſe Waffenbrüderſchaft noch recht lange beſtehen möge. Redner konſtatiert, daß die chriſtlichen Gewerkſchaften trotz den vielen Kämpfen und Schwierigkeiten mit Erfolg gearbeitet hätten. Es ſei ein hohes Ideal, das die ca. 850 000 Arbeiter und Arbeiterinnen in den chriſtlichen Organiſationen zuſammenführte. Nachdem der Vorſitzende noch eine Anzahl Entſchuldigungsſchreiben von geladenen Gäſten verleſen hatte, ſprach zunächſt Herr Heck in längeren Ausführungen über die Entwicklung der Mannheimer Organiſationen, zugleich der Verdienſte der bisher an der Spitze geſtande-

---

führte und wie alle anderen Mitwirkenden reichen Erfolg erntete. Ein gleiches Lob verdient die Begleitung der Geſänge und melodramatiſchen Rezitationen durch Herrn Kapellmeiſter Ludwig Andree. Der Veranſtaltung wohnten Prinz und Prinzeſſin Max und der Miniſter des Innern, Freiherr von Bodman bei.

Auszeichnung. Der Hofopernſängerin Frau Lilly Hafgren-Waag wurde vom Fürſten von Reuß die goldene Medaille für Kunſt und Wiſſenſchaft verliehen.

Marcell Salzer wurde vom Großherzog von Heſſen mit dem Ritterkreuz 1. Klaſſe des Verdienſtordens Philipps des Großmütigen dekoriert.

Otto Borngräbers erotiſches Myſterium „Die erſten Menſchen" gelangt in dieſer Saiſon auf einer neuen Tournee mit erſten Kräften zur Aufführung, und zwar an den größeren Theatern von Mittel- und Nordweſtdeutſchland, Oeſterreich-Ungarn, ſowie Bayern, falls für letzteres Land die Zenſurverbote von München (Schauſpielhaus) und Nürnberg (Stadttheater) inzwiſchen aufgehoben ſind. Das Stück wird vorwiegend durch Schauſpieler Berliner Theater dargeſtellt. Otto Borngräber legt zurzeit, wie ſeine Verleger (Marquardt u. Co., Verlagsanſtalt, G. m. b. H., Berlin) mitteilen, die letzte Hand an ein neues Bühnenwerk: ein der Antike entnommener Stoff, als Drama noch nicht vorhanden, ſoll in dieſem Stück eine moderne Deutung erhalten.

Nobelpreis. Aus Stockholm, 14. Nov. wird uns telegraphiert: Es wird als ſicher betrachtet, daß der diesjährige Nobelpreis der Medizin dem Chirurgen Profeſſor Theodor Kocher-Bern zuerteilt wird.

* * *

Erſtes Liederkranzkonzert.

Im Muſenſaale des Roſengarten eröffnete der „Liederkranz" ſeine Wintertätigkeit am Samstag mit einem Konzert, das wiederum eine ganz bedeutende Attraktion auf ſeine Mitglieder und Freunde auszuüben vermocht hatte. War es doch der Vereinsleitung gelungen in Mme. Eleonore de Cisneros von der „Scala" in Mailand einen Geſangsſtern erſter Größe zu gewinnen. Die Künſtlerin, eine Amerikanerin von Geburt, kreierte anläßlich der Aufführung der Strauß'ſchen „Elektra" in Mailand die Titelrolle ſehr erfolgreich. Auch die Berufung des Pianiſten Hugo Kander aus Berlin war freudig zu begrüßen, nicht nur aus lokalpatriotiſchen Gründen, ſondern weil Kander in der Tat ein Pianiſt iſt, der ſchon jetzt mit ſtrengem künſtleriſchen Maßſtabe gemeſſen werden kann.

Die Herbeiziehung des Großh. Hoftheaterorcheſters ermöglichte die Aufführung größerer Chorwerke mit Inſtrumentalbegleitung. Der rührige Dirigent des Vereins, Herr Kgl. Muſikdirektor Zuſchneid, beſchränkte ſich diesmal ausſchließlich auf Chöre mit Orcheſter, und da dieſes auch in nahezu ſämtlichen Solopiecen in Aktion trat, ſo entſtand die Gefahr einer gewiſſen Monotonie, die man durch Einſchiebung einiger volkstümlicher A-Capella-Chor-Darbietungen hätte umgehen können.

Mit Max Clarus „Die Wacht vor Samoa" für Männerchor, Baritonſolo und Orcheſter wurde das Konzert eröffnet. Der Komponiſt wirkt als Hofkapellmeiſter in Braunſchweig und iſt durch zwei Opern, verſchiedene Balladen und Männerchöre bekannt geworden. Die dem Prinzen Heinrich gewidmete „Wacht vor Samoa" iſt früheren Datums. Dem Chor geht ein kurzes inſtrumentales Vorſpiel voraus, das die Stimmung der Dichtung von Nieken vorzüglich trifft. Die vokale Vertonung feſſelt am Anfang durch ſchöne Linienführung und dankbaren Tonſatz. Ein Baritonſolo iſt von hübſcher Wirkung. Bald aber glauben wir Klänge aus dem „Holländer" zu vernehmen, die den anfänglich guten Eindruck beeinträchtigen. Da iſt doch H. Zöllner's „Das Feſt der Rebenblüte", obwohl der Fluß der Erfindung auch hier nicht immer leicht und mühelos fließt, ſchon ein ganz anderes Werk. Das Orcheſter iſt meiſt tonmaleriſch behandelt. Der Chorſatz zeigt den erfahrenen Praktiker. Das Soloquartett gibt einen wirkſamen Kontraſt. An guten Orcheſterchören für Männerchor herrſcht kein Ueberfluß und Rheinberger's Schöpfungen gehören auch auf dieſem Gebiete heute noch zu dem allerbeſten. So vermochte auch gerade die Ballade „Das Tal des Espingo" (nach dem Paul Heyſe'ſchen Gedicht) von ſämtlichen choriſtiſchen Darbietungen bei weitem den ſtärkſten Eindruck zu erzielen. Herr Zuſchneid hatte die drei Chöre mit großem Fleiß einſtudiert und brachte ſie rein, hübſch abgetönt und in charakteriſtiſcher Ausarbeitung zur Wiedergabe. In dem Clarus'ſchen Chor ſang das Vereinsmitglied, Herr Max Schuſter das kleine Solo, im Schlußchor ein mehrfach beſetztes Quartett ſeine Aufgabe in anerkennenswerter Weiſe.

Herr Kander hatte als Solodarbietungen zunächſt Beethovens glänzendes Es-dur-Konzert gewählt. Der hoffnungsvolle Künſtler, der ſeine Ausbildung der hieſigen Hochſchule für Muſik verdankt, wo er Profeſſor Pfeiffer's Schüler war, iſt nun nach der Reichshauptſtadt übergeſiedelt, um ſeine Studien am Scharwenkakonſervatorium fortzuſetzen. Daß dieſelben von dem beſten Erfolg begleitet ſind, bekundete ſeine vorgeſtrige Leiſtung. Die Technik hat an Nuancen, der Anſchlag an Modulationsfähigkeit bedeutend gewonnen. Die Paſſagen wurden mit ſpielender Leichtigkeit, die Kadenzen ſauber u. bravourös ausgeführt. Herr Kander befindet ſich auf dem beſten Wege zum Virtuoſen wie auch der Vortrag des Des-dur-Konzertſtückes und ganz beſonders die glänzend geſpielte Konzertparaphraſe aus „Rigoletto" von Verdi-Liszt dokumentierte. Dagegen hätte Schubert-Liszts „Du biſt die Ruh" ein Plus an Innerlichkeit vertragen. Herr Kander wurde ſehr gefeiert und mit mehreren Lorbeerkränzen bedacht. Er dankte dafür mit einer Zugabe (Nocturne von Chopin).

Mme. E. de Cisneros machte in jeder Hinſicht den Eindruck des Phänomenalen, nicht nur in ihrer äußeren Erſcheinung. Sie ſang die Arie „Adieux forêts" aus Tſchaikowskys Oper „Die Jungfrau von Orleans" in franzöſiſcher und „O don fatale" aus Verdi's „Don Carlos" in italieniſcher Sprache. Eine ſieghafte Stimme, treffliche Geſangstechnik, elementares Feuer des Vortrags und hervorragende Geſtaltungskunſt vereinigen ſich hier in ſeltener Weiſe. Wurde der hervorragende Kunſtgenuß in der erſten Arie durch eine kleine Intonationsſchwankung getrübt, ſo vereinigten ſich in der Arie von Verdi alle glänzenden Eigenſchaften zu einer prächtigen überraſchenden Geſamtwirkung. ck.

* * *

Der Mannheimer Sängerkreis gab am Samstag abend im Saale des Friedrichsparkes ſein diswinterliches Konzert, das nicht ſo gut wie in früheren Jahren beſucht war. Der Saal wies noch bedenkliche Lücken auf. Die Chorvorträge bewieſen, daß in dem Verein mit Eifer und Verſtändnis das deutſche Lied gepflegt wird. Das mit Geſchmack zuſammengeſtellte Programm enthielt Chöre verſchiedenen Genres. Am beſten gelangen dem ſtattlichen Chor, der von Herrn Albert Guggenbühler mit Hingabe dirigiert wurde, zwei Lieder im Volkston, „Die Treue" von Julius Wengert und „Wiegenlied" von Johannes Brahms. Namentlich bei dem letzten Lied kam das Piano ſehr duftig zum Vortrag und auch der Stimmungsgehalt dieſer echt deutſchen Weiſe wurde mit

MARCHIVUM

nen Perſonen gedenkend. Redner kam ſodann auf die heutigen Verhältniſſe zu ſprechen und befaßte ſich in Sonderheit mit den ſozialdemokratiſchen Organiſationen. Er hob hervor, daß die chriſtlichen Organiſationen dieſelbe Exiſtenzberechtigung hätten, wie die ſozialdemokratiſchen. Beſonders die ſozialdemokratiſche Preſſe habe ſich hier fortgeſetzter Angriffe gegen die chriſtlichen Gewerkſchaften befleißigt. Redner ſprach noch über die jüngſten Fortſchritte der chriſtlichen Organiſationen und forderte ſchließlich zur recht eifrigen Tätigkeit für die Organiſation auf. Die Verſammlung ſpendete dem Redner lebhaften Beifall.

Nachdem der „Sängerkreis" nochmals ein Lied geſungen hatte, kam der Referent Generalſekretär Steigerwald zum Wort. Redner ſchickte ſeinen Ausführungen voraus, daß er infolge der großen Inanſpruchnahme in den letzten Tagen durch Arbeiterfragen, keine eigentliche Feſtrede, wie man es ſonſt gewohnt ſei, für den heutigen Feſttag, verbreiten könnte. Der Referent befaßte ſich in intereſſanten Ausführungen mit dem Werdegang der chriſtlichen Gewerkſchaften in den vergangenen 10 Jahren. Damals hatten wohl konfeſſionelle Arbeitervereine exiſtiert. Dieſe hatten aber keinen gewerkſchaftlichen Charakter getragen. In den nächſten Jahren mußte dann eine ganz neue Gedankenarbeit in den entſtehenden chriſtlichen Gewerkſchaften ihren Einzug halten. Heute ſei die ſtets fortſchreitende Arbeit dahin zum Ausdruck gekommen, daß die an der Spitze der chriſtlichen Gewerkſchaften ſtehenden Männer ſich ſehr gut mit den ſozialdemokratiſchen Führern auseinanderſetzen könnten. Daß im Jahre des großen Bergarbeiterſtreiks (1905), die Mitgliederzahl der chriſtlichen Organiſation zugenommen habe, wie in noch keinem Jahre zuvor, ſpreche für ſich ſelbſt. Im Jahre 1906 ſei ebenfalls eine außergewöhnliche Zunahme zu verzeichnen geweſen. Heute könne geſagt werden, daß die in den chriſtlichen Organiſationen angeſchloſſenen ca. 300 000 Arbeiter wüßten, was ſie wollen und daß ſie auf die Verdächtigungen ſozialdemokratiſcher Verſammlungsredner nichts mehr geben. Für die kommende Zeit ſei eine noch viel intenſivere Arbeit zu leiſten. Das große Arbeitsgebiet enthält u. a. Verbeſſerung des Arbeitsvertrages, möglichſt günſtige Löhne und Arbeitsbedingungen, Ausbau des Arbeiterſchutzes, Ausbau der Arbeiterverſicherung. Der Referent beſchäftigte ſich ſodann mit der Sozialdemokratie und deren Wirtſchaftsprogramm. Man wiſſe, daß die Sozialdemokratie nicht bloß als eine wirtſchaftliche, ſondern als eine geiſtige Strömung, als eine Weltanſchauung zu bewerten iſt. Der Generalſtreik ſei kein zum Heil führendes Mittel.

Alle bisherigen Generalſtreiks, ſo auch der jüngſte große in Schweden, ſeien elendiglich zuſammengebrochen. Das weſentlich beſte Mittel für die Arbeiterklaſſe zur Erfüllung ihrer Forderungen ſei, größeren geſellſchaftlichen Einfluß zu gewinnen. Es ſei eine große Agitationslüge der Sozialdemokratie, wenn ſie behauptet, daß die heutige Geſellſchaft nur aus Ausbeutern und Ausgebeuteten beſtehe. Zwiſchen Unternehmer und Arbeitnehmer ſei eine große Schicht. Wenn dieſe große Schicht für die Lohnarbeiterklaſſe intereſſiert wird, dann kommt dieſe Lohnarbeiterklaſſe zu bedeutend größerem geſellſchaftlichem Einfluß. Dann wird es auch in Zukunft um die Führung gewerkſchaftlicher Kämpfe nicht bange ſein. Dieſen geſellſchaftlichen Einfluß könne ſich aber die Arbeiterſchaft nicht verſchaffen, wenn ſie ſich in eine Klaſſenpartei zuſammenſchließt. Mit der Iſolierung werde nur erreicht, daß die Gegner ſich ſtärker zuſammenſchließen.

In intereſſanten Ausführungen bekämpft der Redner das politiſche Programm der Sozialdemokratie. Es ſei ganz falſch, wenn die Sozialdemokratie behauptet, daß die Ausgaben, die Deutſchland für ſeine Wehrmacht benötigt, hinausgeworfenes Geld ſeien. Ein großer Teil dieſer Ausgaben ſtelle die Verſicherungsſumme der deutſchen Volkswirtſchaft dar. Heute haben wir ein anderes Deutſchland, wie vor 40 Jahren, wo ſich die verſchiedenen Kleinſtaaten geeinigt haben. Heute ſehen wir, wie Deutſchland ſich alljährlich um 900 000 Köpfe vermehrt, welche ſpäter noch Exiſtenz rufen. Von dieſem Geſichtspunkt aus ſei es zu erklären, wie gegenwärtig der deutſche Außenhandel die Summe von 15 Milliarden erreicht hat. Außerdem weiſt Deutſchland, wie kein anderes großes Staatsgebilde, die ungünſtigſte geographiſche Lage auf. Die der gewerblichen Unfallverſicherung unterſtehenden Arbeiter beziehen jährlich eine Lohnſumme von 5½ Milliarden Mark. Eine ſolche Lohnſumme auszuzahlen, wäre die deutſche Induſtrie garnicht imſtande, wenn ſie ſich nicht durch eine ſtarke Wehrmacht konſolidiere. Die deutſche Lohnarbeiterſchaft habe gegenwärtig den denkbar geringſten Einfluß auf die Geſtaltung der Geſetzgebung, weil ca. 3 Millionen ſich von der Mitwirkung an den Gegenwartsſtaat freiwillig ausſchalten. Es ſei doch ſelbſtverſtändlich, daß die Regierung dieſe Geſetze mit Vertretern anderer Intereſſentengruppen macht. Von ſozialdemokratiſcher Seite aus ſei ſelbſt zugegeben worden, daß die 500 Millionen neuer Steuern nicht zu verhindern waren. Wenn die Regierung ſo gezwungen wird, die Steuergeſetze mit den anderen Intereſſentengruppen zu machen, ſo hat ſich die Sozialdemokratie das Recht verwirkt, nachträglich über ſolche Steuern zu räſonnieren. (Sehr richtig!) Was die Sozialdemokratie bei der letzten Steuerreform ſelbſt getan habe, ſei ein frivoles Spiel mit den Arbeiterintereſſen geweſen. Die Sozialdemokratie hat, wie auf dem Leipziger Parteitag des öfteren ausgeſprochen worden iſt, bei der Frage der Verabſchiedung der Steuerreform direkt auf das Ziel hingearbeitet: Wie erzielen wir die Reichstagsauflöſung. Als ob damit den Arbeiterintereſſen gedient geweſen wäre, wenn die Reform hinausgeſchoben worden wäre und die Summe ſich vergrößert hätte.

Die deutſche Arbeiterſchaft will weiter einen großen Anteil an der Kultur, ſowie an den Intereſſen unſerer deutſchen Volkswirtſchaft. Der Staatswagen wird und kann nicht ſtille ſtehen. Wird er nicht mit, ſo wird er gegen die Arbeiterſchaft gezogen. Ein großer Teil der deutſchen Unternehmer haben ſich außerordentlich große Verdienſte um die deutſche Volkswirtſchaft erworben. Die deutſche Volkswirtſchaft wäre ohne ein Krupp, Stinnes etc., welche vielfach unſere Gegner ſind, nicht das geworden, was ſie heute iſt. Die chriſtlichen Gewerkſchaften verlangen, daß der Lohnarbeiter auch als Menſch bewertet wird, nicht nur als Arbeitsmaſchine, ſondern der Perſönlichkeitswert des Arbeiters muß geachtet werden. Die Unternehmer müſſen ſich zu dem Gedanken aufſchwingen, daß der Arbeiter als gleichberechtigter Faktor bei Feſtſetzung der Arbeitsbedingungen gehört wird. Gleich dem Bürgertum, das ſeine Mitwirkung an der Konſtitution erkämpfen mußte, ſo muß die Arbeiterſchaft ihren gerechten Forderungen zum Siege verhelfen. Die Schwierigkeiten ſind da, damit ſie durchgefochten werden. Der Redner ſchloß: Wir Funktionäre der chriſtlichen Gewerkſchaftsbewegung müſſen uns zu ſittlich-ernſten Perſönlichkeiten durchringen. Der Gedanke: Wir wollen! muß noch in viel ſtärkerem Maße Allgemeingut unſerer Mitglieder werden. Wenn wir wollen, werden wir auch können und vollbringen." Starker, anhaltender Beifall wurde dem Redner für ſeine vorzüglichen Ausführungen zuteil.

Es ſprachen ſodann noch Herr Degelmann, der die Glückwünſche der hieſigen Ortsgruppe des Deutſchnationalen Handlungsgehilfenverbandes überbrachte, weiter ein Gründungsmitglied der Mannheimer Organiſation, Herr Samstag, mit der Schilderung des Werdeganges die Verdienſte der Herren Stadtpfarrer Börſig und Knebel hervorhebend, ſowie Herr Stadtpfarrer und Landtagsabgeordneter Knebel, der ausführte, daß er das bisher den chriſtlichen Gewerkſchaften entgegengebrachte große Intereſſe auch in Zukunft bewahren werde. Der Vorſitzende, Herr Frankenberg, ſchloß mit dem Ausdruck der Befriedigung über die heutige Veranſtaltung um ¾7 Uhr die ſchön verlaufene Verſammlung. D.

* **Schornſteineinſturz.** In der Ludwigsſtraße 23 (Hinterbau) in Ludwigshafen ſtürzte am Samstag morgen infolge Baufälligkeit ein Schornſtein um und hätte unzweifelhaft eine Frau, die gerade im Hof beſchäftigt war, totgeſchlagen, wenn ſie nicht noch im letzten Moment gewarnt worden wäre. Ein Fräulein, bei der Firma Singer u. Co. als Buchhalterin beſchäftigt, hatte ſchon längere Zeit mitangeſehen, wie der Schornſtein bei geringem Winde bedenkliche Schwingungen machte, ſo auch am Samstag, wo der Schornſtein, der eine Länge von ungefähr 10 Metern hatte, direkt umſtürzte und zur Hälfte das Dach entzweiſchlug und zur Hälfte direkt in den Hof niederſauſte. Der Schornſtein, der ſchon mehrere Male durch Eiſenſchienen geſtützt war, wurde anſcheinend durch den Wind, der an dieſem Tage herrſchte, umgeworfen.

* **Ein größerer Menſchenauflauf** entſtand am Samstag abend um 8 Uhr in der Hemshofſtraße in Ludwigshafen. Größere Familienſtreitigkeiten in der Arbeitersfamilie Eſter veranlaßten des öfteren die Ehefrau, ſich von ihrer Behauſung zu entfernen, um Zuflucht bei fremden Leuten zu ſuchen. Am Samstag abend wiederholten ſich dieſe Zwiſtigkeiten zwiſchen den Eheleuten von neuem und arteten ſchließlich derart aus, daß die Ehefrau ſich zu ihrem Schwager Beinbrecht im 2. Gartenweg flüchten mußte. Der Ehemann, der ſeine Ehehälfte mit einem ſcharf geladenen Revolver und einen Dolch in der Hand, verfolgte, hätte unzweifelhaft ein Familiendrama heraufbeſchworen, wenn nicht von Seiten des Herrn Beinbrecht zwei Schutzleute requiriert worden wären, vor denen der Revolverheld Reißaus nahm. Die bedrängte Ehefrau hatte ſich im Schutze der Dunkelheit aus dem Fenſter der kleinen Gartenhäuſer in Sicherheit gebracht.

* **Aus Ludwigshafen.** Ein verheirateter Taglöhner aus Oppau trat am Samstag nachmittag in der Maſchinenfabrik von Sulzer beim Reinigen eines Glasdaches aus Unvorſichtigkeit auf eine ſchwache Glasſcheibe. Die Glasſcheibe brach durch und der Mann ſtürzte ca. 3 Meter hoch ab. Er erlitt einen linken Oberſchenkelbruch und mußte in das ſtädtiſche Krankenhaus überführt werden. — Die Ehefrau eines in der Rohrlacherſtraße wohnenden Bureaudieners wurde am Samstag abend in dem Hofe ihrer Wohnung mit gebrochenen Armen in bewußtloſem Zuſtande aufgefunden. Die Frau iſt nervenleidend und es iſt anzunehmen, daß ſie in einem Anfalle von Geiſtesgeſtörtheit aus dem Fenſter geſtürzt iſt. Ihr Leiden datiert von einem früheren Unglücksfalle. — In einer Wirtſchaft in der Böhlſtraße entſtand geſtern abend ein Wortwechſel, der zu Tätlichkeiten ausartete. Ein Gaſt gab einen Revolverſchuß ab und traf ſeinen Gegner ins Schienbein.

* **Eine Rahmabſchöpferin.** Frau Suſanna Wäſchle erſucht uns mit Bezug auf unſeren unter dieſer Spitzmarke in Nr. 526 veröffentlichten Schöffengerichtsbericht um die Feſtſtellung, daß ihr Lieferant Herr Markus Walter von hier iſt. Da keine Bahnprobe erhoben wurde, hätte der Täter nicht feſtgeſtellt werden können.

* **Volkskirchliche Vereinigung, Mannheim.** Der am Samstag abend abgehaltene erſte öffentliche Vortragsabend der Volkskirchlichen Vereinigung, in der Herr Prof. Troeltſch-Heidelberg über „Die Stellung der Kirche im öffentlichen Leben" ſprach, erfreute ſich eines guten Beſuches. Herr Prof. Troeltſch behandelte ſein Thema in klarer Form und feſſelte von Anfang bis zum Schluſſe ſeiner hochintereſſanten Ausführungen. Herr Betriebsſekretär Rapp eröffnete die Verſammlung, verwies auf die Zwecke und Ziele der Volkskirchlichen Vereinigung Mannheim und erteilte dann Herrn Prof. Troeltſch das Wort. Redner führte aus, daß das Thema ſeines Vortrages mit den Beſtrebungen und Gedanken der volkskirchlichen Vereinigung zuſammenhänge. Redner bemerkte dann weiter: Wenn man ſich die Urteile und Meinungen anſieht, die im Geſpräch oder aus der Preſſe hin und wieder auftauchen über die Kirche ohne Unterſchied der Konfeſſion, dann empfindet man einen eigentümlichen Widerſpruch in der Beurteilung. Das eine Mal hört man von allen möglichen Zeichen des Schreckens und Grauſens von der furchtbaren Herrſchaft der Kirche, daß ſie alles beeinfluſſe, daß ſie die geiſtige Freiheit terroriſiere und die Schule beherrſchte. Auf der anderen Seite aber hört man, die Kirche ſei tot, ſie hätte keine lebendige Kraft und ſei völlig vom Geiſte des Jahrhunderts und des Fortſchritts überholt. Dies iſt eine widerſpruchsvolle Beurteilung, die ihren Grund hat in den Tatſachen ſelbſt. Auf der einen Seite iſt es völlig wahr, wenn von einer ſehr weitgehenden Herrſchaft der Kirche geſprochen wird. Dieſe Herrſchaft beruht in erſter Linie in den Verbindungen mit den Geſetzen. Aber die Macht der Kirche zeigt ſich auch in den Volksmaſſen, wie z. B. beim Zentrum. Und was vom Zentrum gilt, gilt auch von den Konſervativen, die in Preußen ja die Macht in Händen haben. Wenn man dies alles zuſammenfaßt, ſo begreift man es wohl, wenn von einer Macht der Kirche geſprochen wird. Nun betrachte man die Kehrſeite der Sache. Es iſt nicht minder richtig, daß die Kirchen, ſo wie ſie heute im Volke leben, bedroht ſind von den allerſchwerſten Gefahren. Die Gründe hierfür ſind ſehr verſchiedenartig; ſo einmal der Zuſammenſtoß des kirchlichen Dogmas mit der modernen Weltanſchauung. Hierzu kommen noch andere Sachen. Unſere gebildete Welt iſt ſicherlich nicht entfernt ſo unreligiös oder unchriſtlich, als dies nach den literariſchen oder belletriſtiſchen Erſcheinungen den Anſchein haben könnte. Allein in unſerer gebildeten Welt herrſcht in religiöſen Dingen eine abſolute Gleichgiltigkeit. Der Hauptfehler iſt der, daß ihr jedes Gefühl für kirchlichen Gemeinſinn, für die erhebende Kraft eines gemeinſamen Kultus verloren gegangen iſt. Die oft leidenſchaftliche Macht der Kirchen erregt auf der anderen Seite Gegendruck. Die Frage iſt

---

feinem Geſchmack herausgearbeitet. Auch bei der gemütvollen Volksweiſe „Vögele im Tannenwald" war der Charakter der Kompoſition ſehr gut erfaßt. Flott und klangſchön wurde das Rheinweinlied von Johannes Dürrner geſungen. Dagegen konnten die Sänger die Schwierigkeiten des Chores „Friedrich Barbaroſſa" von Joſ. Werth nicht ganz bewältigen. Hier klang trotz aller anerkennenswerten ſorgfältigen dynamiſchen Schattierung manche Stelle unrein und unſicher. Im allgemeinen aber war der Eindruck, den die Chorvorträge hinterließen, der denkbar günſtigſte. Als Soliſtin war Frau Rocke-Heindl gewonnen. Die Künſtlerin, die von neuem bewies, daß ihr Sopran noch nichts von ſeiner Schönheit eingebüßt hat, ſang fünf Lieder von Peter Cornelius, Rudolf Lang und Reinhold Becker in hervorragender Weiſe. Mit ganz beſonderem Erfolg wurde von der Künſtlerin das Gebet der Eliſabeth aus „Tannhäuſer" geſungen. Weniger befriedigen konnte das Vereinsmitglied Valentin Dewald, deſſen Tenor in der Höhe zu gepreßt klingt, als daß er einen ungetrübten Genuß bei ſeinen Vorträgen aufkommen laſſen könnte. Auch Tonbildung und Deklamation laſſen zu wünſchen übrig. Es iſt deshalb wohl etwas zu viel Selbſtvertrauen, wenn man ſich ſogar an „Tannhäuſer" heranwagt. Sowohl der Chor, wie die Soliſten mußten ſich auf dringendes Verlangen des ſehr beifallsfreudigen Publikums zu Zugaben verſtehen. Während des Konzertes wurden mehrere aktive Mitglieder für 18jährige Mitgliedſchaft mit dem goldenen Sängerring ausgezeichnet, den der Vorſitzende mit einer Anſprache überreichte. Sch.

* * *

Konzert des „Sängerkranz".

Das Konzert, welches der erſt ſeit Jahresfriſt beſtehende Männergeſangverein „Sängerkranz" geſtern im Muſenſaale veranſtaltete, bedeutet einen vollen Erfolg für den Verein und ſeinen muſikaliſchen Leiter, Herrn Guſtav Reuther. Der junge Verein, der in der anſehnlichen Stärke von ca. 100 Mann auf dem Podium erſchien, verfügt über ein gutes Stimmaterial, das namentlich in kraft- und klangvollen Bäſſen ſeine Hauptſtärke hat, und dieſes Material iſt dank der energiſchen Bemühungen des Dirigenten ſchon jetzt in einer Weiſe durchgebildet, die es ermöglichte, ein ſo anſpruchsvolles Programm durchzuführen, ſo daß man dem kräftigen Wiegenkinde eine frohe Zukunft prophezeien kann.

Das Programm enthielt „Gotenzug" von Wilhelm Decker, Hegar's „Die beiden Särge", Kirchl's „Abſchied", „Abendlied" von Kreutzer und Math. Neumann's „Warnung vor dem Rhein" (Preischor zum Wettbewerb um den vom deutſchen Kaiſer geſtifteten Preis für das deutſche National-Sängerfeſt in Newyork im Juni d. Js.). Sämtliche Vorträge ließen auf ein fleißiges, mit gewiſſenhafter Sorgfalt geleitetes Studium ſchließen und zeichneten ſich durch Klangfülle, muſikaliſche Sicherheit und Präziſion aus, ſo daß der lebhafte Beifall, welcher den einzelnen Leiſtungen folgte, ein wohlverdienter war.

Von den Soliſten, Frau Sophie Bahling, die Gattin unſeres Hoftheaterbaritoniſten, den Cellovirtuoſen Richard Poſt aus Heidelberg und Herrn Fritz Müller, Mitglied des hieſigen Hoftheaters, konnte ich leider nur die beiden erſten hören. Frau Bahling ſang die Titania-Polonaiſe aus „Mignon", Orgeni's „Die Nachtigall von Alabieff, J. Strauß' „Frühlingsſtimmen" und als Zugabe Pfitzner's „Gretel". Die Stimme iſt ein hellklingender Koloraturſopran, die Technik eine ſehr reſpektable. Herr Poſt ſpielte „Le Deſir", Phantaſie und Variationen über den Sehnſuchtswalzer von Schubert, „Nachtmuſik" von Neal und David Popper's „Elfentanz". In der als Novität gebotenen „Nachtmuſik" entfaltete der Künſtler eine ſchöne Kantilene, während in Popper's „Elfentanz" wohl infolge verſtimmten Inſtrumentes einige Wünſche offen blieben. Herr Direktor Neal vom Heidelberger Konſervatorium führte die Begleitungen auf dem klangſchönen Flügel der Firma Scharf u. Hauk ſehr gewandt durch. ck.

* * *

Volkskonzert
„Konkordia Neckarſtadt" und „Harmonie Lindenhof".

Zu einem Volkskonzert hatten ſich die unter der Leitung des Herrn Max Schellenberger ſtehenden Vereine „Konkordia Neckarſtadt" und „Harmonie Lindenhof" geſtern im Nibelungenſaal vereinigt. Bei der großen Zahl von Männergeſangvereinen und der Zerſplitterung, wie ſie gerade in unſerer Stadt herrſcht, iſt ein derartiges harmoniſches Zuſammenwirken lebhaft zu begrüßen und zur Nachahmung zu empfehlen. Ermöglicht es doch den einzelnen Vereinen nicht nur die Durchführung größerer Aufgaben, ſondern gibt ihnen auch die Mittel, ſich gute Soliſten zu engagieren und in Hinſicht auf den äußeren Rahmen würdiger zu geſtalten. Herr Schellenberger hatte ein geſchmackvoll gewähltes Programm aufgeſtellt, in dem vokale und inſtrumentale Vorträge, Chor- und Solodarbietungen in geſchickter Gegenüberſtellung wechſelten. Es enthielt Chöre von Iſenmann, Curti, A. v. Othegraven, K. Schauß, Wohlgemuth und Brambach. Des gleichzeitig ſtattfindenden Sängerkranzkonzertes wegen konnte ich leider nur einen Teil der Vorträge hören. Dies genügte aber, den bereits früher gewonnenen Eindruck zu beſiegeln, daß Herr Schellenberg in ſeinen Vereinen auf gute Disziplin hält und beſtrebt iſt, neben der Reinheit, ſchöne Nuancierung, geſchmackvolle Abſtufung der dynamiſchen Akzente und charakteriſtiſchen Ausdruck zu erzielen. Dies gelang ihm denn auch in den zwei hübſchen Chören von Curti, („O Eislein" und „Mein iſt die Welt") in hervorragender Weiſe. Der Chor ſang die Schlußſtrophe des erſten Chores in ruhigem Piano und „Mein iſt die Welt" wurde in friſchem Zuge wiedergegeben. Bezüglich des Sechswochenchors vom Kaiſerpreiswettſingen, „Rheinſage" verweiſe ich auf mein Referat vom letzten „Flora"-Konzert. Auch geſtern wurden die zahlloſen Schwierigkeiten des undankbaren Chores nicht erſchöpft, ſo wenig dies in Frankfurt ſelbſt bei den beſſeren Vereinen reſtlos der Fall war.

Fräulein Freund vom hieſigen Hoftheater, die ſich meines Wiſſens erſtmals hier im Konzertſaale betätigte, erfreute in der Arie „Kennſt du das Land" aus Mignon, und Liedern von Bohm, Brahms und Hugo Wolf durch die Schönheit ihres gut geſchulten Mezzoſoprans, durch Wärme und Innerlichkeit des Vortrages, ſo daß der ihr geſpendete lebhafte Beifall wohlberechtigt erſchien.

Auch in Herrn Bernhard Dreier, dem Organiſten an der Matthäuskirche in Frankfurt, der als gewandter Orgelſpieler und feinfühliger Begleiter fungierte, hatte man einen guten Griff getan. Leider erwies der Vortrag von Bachs E-moll Präludium und Fuge wieder einmal die Unzulänglichkeit der Nibelungenſaalorgel, weshalb Herr Dreier wohl auch anſtelle der vorgeſehenen Stegerſchen Orgelſtücke eine Orgelſonate von Karl Wolfrum, dem Bruder des Heidelberger Generalmuſikdirektors, einſchob. Das Konzert war gut beſucht und fand lebhaften Beifall. ck.

Großh. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Kabale und Liebe. Die glänzende und denkwürdige Schillerwoche der Hofbühne ſchloß ab mit einer Neueinſtudierung von „Kabale und Liebe" unter Hagemann's Leitung. Im allgemeinen entſprach die Neueinſtudierung der Aufführung der letzten Spielzeit. Für das Zimmer des Präſidenten wie das Gemach der Lady Milford waren neuere, glänzendere Dekorationen verwandt. Die Aufführung war im allgemeinen löblich und flüſſig, wennſchon man, wie begreiflich, an ihr die Konzentration der Regie- und der Darſtellungskräfte auf den Wallenſtein ſpürte, der auch geſtern wieder ein volles Haus zu ſtürmiſcher Bewunderung rief. Auch die Beſetzung war im weſentlichen die frühere. Godeck gab den Präſidenten mit einem ſtarken Zug des rückſichtsloſen Herrenmenſchen, der etwas mehr iſt als ein verbrecheriſcher Streber, mit einer bewußten und ſchneidenden Herzenskälte, die ihn aus den Niederungen der kleinen Schurken heraushebt. Fräulein Zambachs zart zerfließende, weiche und ſentimentale Luiſe wird wie alle Luiſen das Herz aller gefühlvollen Zuſchauer gerührt haben. Die junge Künſtlerin wird vor allem ringen müſſen nach kraftvoll perſönlicher Durchlebung ihrer Rollen und wird weiter mit dem ernſten künſtleriſchen Geſtaltungswillen, den auch ihre Luiſe zeigte, eine ungemein energiſche Pflege ihres Organs verbinden müſſen. Dieſes iſt noch gewaltig ſpröde und unſchmiegſam, ſo daß inner's Empfinden und äußerer Ausdruck oft weit auseinanderſpringen. Im Affekt wird die Stimme nicht nur vollkommen unverſtändlich, ihre Härte wirkt auch unſchön. Trautſchold gab den Wurm, er ließ den abgefeimten Böſewicht mehr im Innern ſehen, einen glatten, verbindlichen, faſt höflichen Schurken ſehen wir auf leiſen Sohlen und mit behutſamen Schritten über die Bühne gleiten, während gemeinhin die Darſtellung es liebt, den Erzhalunken auch äußerlich in Miene und Geſte herauszuheben.

* * *

Klavierabend Hedwig Marx-Kirſch. Die hervorragende einheimiſche Pianiſtin wird am 30. November einen Klavierabend im Verſammlungsſaal des Roſengartens veranſtalten.

MARCHIVUM

nun: Muß es ſo ſein, liegt es im Weſen unſerer Kirchen, daß es ſo ſein muß? Es kann ſehr wohl anders ſein, und daß es anders ſein kann, zeigen uns andere Länder, wie die Schweiz mit der calviniſtiſchen Kirche. Auch in Holland zeigt ſich uns ein anderes Bild. Viel an unſerem Kirchenelend iſt in der Tat begründet in der Eigentümlichkeit des Glaubens. Das Weſen des lutheriſchen Religionsgedankens, das iſt tiefe religiöſe Geſinnung des inneren Menſchen. Was darüber iſt, gehört dem Staat. Ja, die Kirche darf ſich nicht einmal eine Verfaſſung geben. Die Kirche iſt ſo innerlich, rein geiſtig, daß ſie alles Aeußere, auch ihre Verfaſſung und ihre Kirchenrechte, beſorgen laſſen ſoll vom Staate. An ihrer Spitze ſteht der Regent, der jeweilige Landesherr, die jeweiligen Miniſter. Luther hat über die Obrigkeit arg geſchimpft und Worte gebraucht, die ſehr ſcharf waren. Aber Gehorſam, das iſt eine andere Sache. Ob nun die Kirchen anders ſein könnten, als wie ſie gegenwärtig ſind, das iſt ſchwer zu ſagen. In unſerer evangeliſchen Kirche iſt eine Aenderung nicht gerade notwendig. Speziell wir in Baden haben eine große Selbſtändigkeit. Die calviniſtiſche Kirche auf unſere Verhältniſſe zu übertragen, iſt unmöglich. Es würde dies hinauslaufen auf Aufhebung des ohnedies nicht großen Staatszuſchuſſes und weiter hinauslaufen auf Niederlegung der Stellung des Großherzogs zu der Kirche. Daß damit nicht weſentlich viel gewonnen wird, das wird jedermann ohne weiteres ſofort einſehen. Wir würden ſchweren Gefahren entgegengehen. Es bleibt dann nun die Frage, welche Stellung ſollen wir denn unſerer Kirche im öffentlichen Leben geben? Sollen wir uns reſerviert zurückziehen und mit anderen Kirchen vereinigen? Das wäre eine Verſchleuderung des allerkoſtbarſten Gutes, das wir haben. Redner ſtellte am Schluſſe ſeiner Ausführungen fünf Richtlinien auf, die viel dazu beitragen können, das Anſehen der Kirche im öffentlichen [illegible] zu heben. Erſtens verlangt Redner: möglichſte Be[illegible]ungsfreiheit des Geiſtes nach der praktiſchen wie [illegible] theoretiſchen Seite hin. Bewegungsfreiheit für den Geiſtlichen, daß er offen und frei eintreten kann für das, was er glaubt. Zweitens brauchen wir einen tüchtigen Pfarrerſtand. Unſere Bevölkerung muß mithelfen, daß nur tüchtige Leute Theologie ſtudieren. Der Pfarrer muß unbedingt von politiſchen und ſozialen Dingen Verſtändnis haben. Die Kenntnis der Sozialpolitik iſt ſchlechterdings notwendig. Drittens muß der Pfarrer in politiſchen und ſozialen Dingen neutral ſein, denn die Kirche iſt in keiner Weiſe eine Klaſſenorganiſation. Viertens brauchen wir die Hervorhebung des ſozialen Gedankengehalts im Evangelium. Das fünfte iſt, daß ſich unſere gebildete Welt doch etwas darüber beſinnen muß, ob ihre Haltung der Kirche gegenüber die richtige iſt. Der Mühe wert iſt es, dieſe Richtlinien zu überlegen. (Lebhafter Beifall.) In der Diskuſſion ergriffen die Herren Rechtsanwalt v. Harder und Kommerzienrat Auguſt Röchling das Wort. Um 10¼ Uhr wurde der ſehr anregend verlaufene Vortragsabend von Herrn Betriebsſekretär Raupp geſchloſſen.

* **Medizinalkaſſe der kathol. Vereine.** Auf heutiges Inſerat wollen wir nicht verfehlen hinzuweiſen.

* **Spurlos verſchwunden** iſt ſeit Freitag voriger Woche das 23 Jahre alte Fräulein Eliſe Butzinger aus der Heinigſtraße in Ludwigshafen. Das Fräulein, das als Verkäuferin in einem Mannheimer Warenhaus in Stellung iſt, hatte Verkehr mit einem Herrn, der ſchon längere Zeit ohne Stellung iſt. Das Verhältnis wurde deshalb von den Eltern des Mädchens nicht geduldet. Das Mädchen äußerte in letzter Zeit des öfteren Selbſtmordgedanken. Es wird deshalb von den Eltern befürchtet, daß das Mädchen die Abſicht zur Ausführung brachte. Freitag Morgen ging das Mädchen mit den Worten: „Ihr ſeht mich nicht mehr," fort, kam aber mittags nochmal wieder in das Elternhaus und wußte mittags ſeine Mutter zu bewegen, es im Geſchäft wegen Krankheit zu entſchuldigen. Seitdem iſt das Mädchen verſchwunden.

* **Tödlicher Unglücksfall.** Auf der Lanzſchen Luftſchiffwerft auf der Rheinau geriet Samstag Vormittag der Techniker Karl Schmidt aus Kirchheim bei einem unwillkürlichen Emporrecken der Arme an die Hochſpannleitung und wurde durch den elektriſchen Strom ſofort getötet. Wiederbelebungsverſuche waren erfolglos.

* **Verbrannt.** Während die Wirtseheleute Karl Laier zum „Prinz Friedrich", in der Wirtſchaft beſchäftigt waren, geriet geſtern abend in ihrer im ſelben Hauſe gelegenen Wohnung Kinderwäſche in Brand, die über dem Ofen zum Trocknen aufgehängt war. Die Kellnerin der Wirtſchaft merkte zuerſt den aus dem Zimmer dringenden Rauch. Sie drang in das Zimmer und riß das Kind in bereits bewußtloſem Zuſtande aus dem Bettchen heraus. Man ſchaffte es ins Allgemeine Krankenhaus. Die Kunſt des Arztes war indes vergebens, das Kind ſtarb nach kaum einer Stunde.

* **Selbſtmordverſuch.** Der ledige Taglöhner Ernſt Martin ſprang geſtern mittag am Binnenhafen in den Neckar. Herbeieilende Schiffer brachten den bereits völlig erſchöpften Mann noch lebend ans Land. Als Motiv wird Lebensüberdruß angegeben. Der Mann wurde ins Allgemeine Krankenhaus überführt.

* **Mutmaßliches Wetter am 16. und 17. November.** Für Dienstag und Mittwoch iſt bewölktes, naßkaltes und zu Regen- und Schneefällen geneigtes Wetter in Ausſicht zu nehmen.

Vereinsnachrichten.

* **Mannheimer Altertumsverein.** Wir machen nochmals auf den heute abend im Hotel National um ½9 Uhr ſtattfindenden Vortrag des Herrn Dr. Friedr. Pfiſter von Heidelberg aufmerkſam, der ſich den „Alexander-Roman" als Thema gewählt hat. Der Redner wird die mannigfaltigen Wandlungen der Perſönlichkeit Alexander des Großen in der Weltliteratur verfolgen und in ſeinen Ausführungen vieles Intereſſante bieten. Der Vortrag iſt für jedermann unentgeltlich.

* **Verein für Naturkunde.** Auf den heute abend halb 9 Uhr im Saale der Loge L 8, 9 ſtattfindenden Lichtbildervortrag des Herrn Profeſſor Dr. Tiſchler aus Heidelberg über „Die Entſtehung der Sexualität bei den Farnpflanzen" ſei hierdurch nochmals hingewieſen. Zu dem Vortrag iſt jedermann bei freiem Zutritt beſtens willkommen.

* **Zioniſtiſche Ortsgruppe.** Wir machen nochmals auf den heute abend im Feſtſaal der Auguſt Lameyloge, C 4, 12, ſtattfindenden öffentlichen Vortrag des Herrn Davis Trietſch-Berlin über: „Die jüdiſchen Paläſtinabeſtrebungen und der Umſchwung in der Türkei" aufmerkſam. Der Vortrag beginnt um 9 Uhr; an ihn ſchließt ſich eine Diskuſſion an.

Polizeibericht

vom 15. November 1909.

Selbſtmordverſuch. Geſtern nachmittag ſtürzte beim Straßenbahndepot ein 50 Jahre alter lediger Taglöhner wahrſcheinlich in ſelbſtmörderiſcher Abſicht in den Neckar. Er wurde von einem Schiffer aus Feudenheim noch lebend aus dem Waſſer gezogen und mittels Sanitätswagens ins Allgemeine Krankenhaus verbracht.

Tödlicher Unglücksfall. Am 14. d. Mts. brach in einem Schlafzimmer des Hauſes B 6, 6 dadurch Feuer aus, daß ein zum Trocknen an dem Ofen aufgeſtelltes Kiſſen in Brand geriet. Durch den hierdurch entſtandenen Rauch iſt ein in dem Zimmer ſchlafendes 1½ Jahre altes Kind erſtickt. Das Feuer konnte von dem Wohnungsinhaber wieder gelöſcht werden.

Körperverletzungen wurden verübt: Vor dem Hauſe Mittelſtraße durch Meſſerſtiche, auf der Straße zwiſchen P 4 und 5 durch Schlagen mit einem Spazierſtock, in der Wirtſchaft Moltkeſtraße Nr. 19 und auf der Straße zwiſchen M und N 3 hier.

Verhaftet wurden 12 Perſonen wegen verſchiedener ſtrafbarer Handlungen, darunter ein von der Staatsanwaltſchaft Karlsruhe wegen Raubs verfolgter Taglöhner aus Italien, ein von der Staatsanwaltſchaft hier wegen Diebſtahls verfolgter Taglöhner von Deggendorf und ein Bureaudiener von Frankfurt wegen Diebſtahls.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Friedrichshafen, 15. Nov. Der geſtrandete Dampfer „Kaiſer Wilhelm" iſt geſtern um ½12 Uhr unter großen Schwierigkeiten durch drei Dampfer freigebracht worden.

Luftſchiffahrt.

* Köln, 14. Nov. „Parſeval 3" iſt heute vormittag unter Führung von Oberleutnant Stelling von Leichlingen zu einer Fahrt nach Gotha aufgeſtiegen. Um 4.30 Uhr paſſierte „Parſeval 3" Eiſenach. Dem Luftſchiff zu Ehren war auf der Wartburg der Turm beflaggt und das Kreuz erleuchtet. In Gotha hielt eine zahlloſe Menſchenmenge ſtundenlang den Landungsplatz beſetzt. Von Koburg traf im Automobil das Herzogspaar ein. Das Luftſchiff wurde um 5½ Uhr im Abendnebel ſichtbar, umflog mehrmals den Landungsplatz und landete glatt, um zu übernachten.

Keine Verwicklungen zwiſchen Rußland und Japan.

w. Petersburg, 15. Nov. Der japaniſche Botſchafter, Baron Motono, deſſen Vater ſchwer erkrankt iſt, reiſte mit ſeiner Gemahlin nach Japan ab. Das aufgetauchte Gerücht, daß die Abreiſe des Botſchafters mit irgend welchen Verwicklungen zwiſchen Rußland und Japan im Zuſammenhang ſteht, ſind, wie die Pet. Telegr.-Agentur meldet, vollſtändig unbegründet.

Das Bombenattentat auf den Vizekönig von Indien.

w. Ahmadabad, 15. Nov. Bei der Weiterfahrt des Vizekönigs durch die Stadt, kurz nach der Bombenexploſion, wurden aus der dichten Volksmenge zwei Wurfſpeere nach dem Wagen geſchleudert. Einen Speer wehrte ein neben ihm reitender Dragoneroffizier mit dem Säbel ab. Der andere Speer ſtreifte einen eingeborenen Offizier, welcher einen Schirm über Lady Minto hielt, und fiel dann zur Erde. Der durch die Exploſion verletzte Mann war ein Paſſant, der die Bombe aufgenommen hatte.

250 Bergleute eingeſchloſſen und tot.

w. Cherry, 15. Nov. Nach neuerlichen Angaben wird die Zahl der infolge der Exploſion in dem St. Paul-Kohlenbergwerk eingeſchloſſenen Perſonen auf 250 geſchätzt. Man glaubt, daß ſie alle tot ſind.

Selbſtmord eines Anarchiſten.

w. Buenos-Aires, 15. Nov. Ein 20jähriger Mann, der angeblich Anarchiſt iſt, ſchleuderte unter den Wagen des Polizeipräfekten Falcon eine Bombe, wodurch der Wagen zertrümmert und der Polizeipräfekt, ſowie der ihn begleitende Sekretär lebensgefährlich verletzt wurden. Der Täter tötete ſich hierauf ſelbſt durch einen Schuß in den Kopf.

Unwetter.

m. **Newyork**, 15. Nov. In Puerto-Plata auf San Domingo wütete ein heftiger Orkan. Der deutſche Dampfer „Mecklenburg" wurde auf den Strand geworfen. Auf Jamaika iſt die Eiſenbahn zwiſchen Kingstown und Port Antonius zerſtört. b

m. Emden, 15. Nov. (Priv.-Telegr.) Das Borkumer Feuerſchiff iſt durch einen Bruch der Kette infolge des Sturmes von der Station abgetrieben worden. Das Stationsgebäude in Pilſum wurde umgeriſſen.

Berliner Drahtbericht.

(Von unſerem Berliner Bureau.)

Unwahres Gerede.

⊡ Berlin, 15. Nov. Das Marokko-Syndikat teilt mit, daß an der Nachricht, Herr Mannesmann habe einen Wachtpoſten in Caſablanca beleidigt und dann ſpäter Abbitte geleiſtet, kein wahres Wort ſei. Von dem deutſchen Konſulat iſt feſtgeſtellt worden, daß keiner der Gebrüder Mannesmann noch irgend einer ihrer Angeſtellten direkt oder indirekt an einer derartigen Affäre beteiligt geweſen ſind. Auch die kürzlich aufgetauchte Nachricht, daß bei der Beſtrafung der vom Roghi gefangen genommenen Rebellen Herr Mannesmann die Grauſamkeiten gebilligt habe, ſei unwahr.

Der Freiſpruch der Frau Steinheil.

⊡ Berlin, 13. Nov. (Von unſ. Berliner Bureau.) Aus Paris wird gemeldet: Während der faſt zweiſtündigen Hauptberatung der Geſchworenen herrſchte eine fieberhafte Spannung, die ſich von Minute zu Minute ſteigert. Die ausnahmsweiſe lange Beratung der Geſchworenen gilt den Kundigen als ein Zeichen dafür, daß es um Frau Steinheils Schickſal ſchlecht ſtehe. Die Wartezeit wurde von allen Seiten mit hitzigen Debatten über die von der Anklage und Verteidigung vorgebrachten Argumente ausgefüllt.

Inzwiſchen ſaß Frau Steinheil in ihrem Wartezimmer gebrochen und vollſtändig erſchöpft durch die 10tägige Verhandlung. Schon beim Verlaſſen des Sitzungsſaales mußte Frau Steinheil von den beiden Gardiſten faſt getragen werden. Ihr Anwalt und deſſen beide Sekretäre und ein Arzt waren ſehr um ſie bemüht. Man ließ die Angeklagte Aether einatmen, durch deſſen baldige Wirkung ſie wieder allmählich zu ſich kam. Angſtvoll lauſchte ſie, den Kopf mit den Händen bedeckend, auf jedes Wort, das von innen zu ihr drang. Auf den ſchrillen Ton der Saalglocke, welcher dreimal den Präſidenten in das Beratungszimmer der Geſchworenen rief, ſchreckte ſie angſtvoll zuſammen.

Unterdeſſen herrſchte in dem Geſchworenenzimmer völlige Rat- und Hilfloſigkeit. Die Laienrichter hatten den Sinn der ihnen geſtellten Fragen und die Tragweite ihrer Entſcheidung nicht im mindeſten erfaßt. Das meiſte Kopfzerbrechen machte ihnen die Frage, ob Frau Steinheil die legitime Tochter der ermordeten Frau Japy ſei. Sie witterten darin eine juriſtiſche Falle und um nicht ein unwahres Urteil herbeizuführen, verneinten ſie auch dieſe beiden Fragen, obſchon ſie vom Gegenteil überzeugt ſein mußten.

Endlich um ¼ vor 1 Uhr war man einig. Unter Vorantritt des Obmanns betraten die Geſchworenen wiederum den Sitzungsſaal. Es herrſchte Todesſtille. Mit lauter energiſcher Stimme hub der Obmann an: Nach beſtem Wiſſen und Gewiſſen vor Gott und Menſchen lautet die Antwort der Geſchworenen „Nein auf alle Fragen!" Ein ungeheurer Beifallsſturm brach los, man trampelt, man klatſcht, man ſchreit, man ſpringt auf Bänke und Tiſche. Die Angeklagte wird hereingeführt, bleich und ſchwankend. Faſt zuſammenbrechend betritt ſie den Saal, von den Gardiſten aufrecht gehalten. Nochmal brauſt der Jubel durch die weite Halle. Der Präſident verkündet den Freiſpruch, aber der Lärm verſchlingt ſeine Worte. Die Freigeſprochene bricht erſchöpft auf ihrer Bank zuſammen.

Ob der Frau Steinheil die ihr nach dem neuen Geſetz zuſtehende Entſchädigung für ihre Verteidigung zugeſprochen wird, ſteht noch nicht feſt. Der Beifallsjubel hat den draußen in den Wandelhallen Harrenden das Ergebnis bereits verkündet. Die Nachricht pflanzte ſich im Augenblick auf die Straße fort, doch findet dort der Beifall kein Echo. Das Pariſer Volk begreift den Freiſpruch nicht. Flüche wechſeln mit Hochrufen auf Frau Steinheil. Nur langſam zerſtreut ſich die Menge. Hunderte harren noch am Ufer der Seine geduldig aus, um die Abfahrt der Freigeſprochenen zu erwarten. Eine lange Kette von Automobilen umſäumt den Bürgerſteig. Es beginnt eine Jagd hinter dem Wagen der Freigeſprochenen her. Um 2 Uhr ſauſt ein Automobil daher, verſchwindet im Torweg des Polizei-Depots und verläßt das Gebäude in wenigen Minuten. Sofort machen ſich zwei Automobile auf die Verfolgung. Die harrende Menge verliert ſich; niemand hat Frau Steinheil geſehen. Bald darauf verläßt ſie das Polizei-Depot in einem zweiten Automobil, begleitet von zwei Anwälten.

Die Kriegsliſt der Polizei iſt geglückt. Das Ziel der Fahrt iſt unbekannt. Es ſoll ein Sanatorium der Umgegend ſein, wo ſich die Freigeſprochene von den ausgeſtandenen Todesängſten erholen will.

Sportliche Rundſchau.

* Neue Flüge Grades. Auf der Rennbahn des Bremer Reitklubs in der Vahr führte Samstag nachmittag der Aviatiker Hans Grade fünf Flüge aus, wobei er zeitweiſe eine Höhe von etwa 30 Metern erreichte. Bei dem erſten Fluge herrſchte noch ſtarker Sturm; wegen der einbrechenden Dämmerung wurden die Flüge eingeſtellt.

Pferdeſport.

* Die Frankfurter Pferderennen 1910. Die am Samstag in Berlin abgehaltene Delegierten-Verſammlung der deutſchen Rennvereine ſetzte für 1910 folgende Frankfurter Renntermine feſt: April: 10., 17. und 24.; Mai: 29.; Juni: 2. und 5.; Auguſt: 14. und 15.; Oktober: 8., 9. und 11.

Raſenſpiele.

J.M. Fußball-Reſultate. In der Zwiſchenrunde um den Pokal des Kronprinzen trafen ſich geſtern in Nürnberg die repräſentativen Mannſchaften des Verbandes ſüddeutſcher Fußballvereine und des Mitteldeutſchen Spielverbandes. Mitteldeutſchland ging mit 6:2 Toren als Sieger hervor.

Volkswirtschaft.

Zur Zahlungseinſtellung des Bauſpekulanten Gideon-Frankfurt

wird der „Frankf. Ztg." geſchrieben: In der Konkursſache J. Gideon in Frankfurt a. M. hat der Gläubiger-Ausſchuß ſich vorerſt auf den Standpunkt geſtellt, die Zwangsverſteigerung der 48 Häuſer in Frankfurt dadurch zu vermeiden, daß er wie ein Zwangsverwalter die Grundſtücke ſelbſt verwaltet, d. h. aus den eingehenden Mieten die Hypothekenzinſen, Steuern, Reparaturen ꝛc. bezahlt. Mit Rückſicht hierauf würde es nicht im Intereſſe der Abwicklung liegen, wenn die 2. Hypothekargläubiger ihre Darlehen kündigen und ſelbſt Zwangsverwaltung gerichtlich beantragen wollten. Die gerichtliche Zwangsverwaltung verurſacht eine Unmenge Koſten und garantiert nicht die ſachgemäße Verwaltung, wie ſolche zur Zeit für die Häuſer beſteht. Die als 1. Hypothekargläubiger in Frage kommenden Banken haben bereits größtenteils die Erklärung abgegeben, von jedem Vorgehen Abſtand zu nehmen, ſolange der Konkursverwalter in der oben geſchilderten Weiſe die Häuſer verwaltet. Der Konkurs muß im Intereſſe aller Gläubiger durchgeführt werden, wie die Liquidation einer [illegible] Grundſtücks-Geſellſchaft, umſomehr als durch Klarſtellung und eventuelle Anfechtung einzelner Hypothekenforderungen auf Grund der Konkursordnung eine volle Befriedigung der Hypothekargläubiger angenommen werden darf. Bei den unbedeutenden ungedeckten Forderungen dürfte es alsdann mit Hilfe potenter Intereſſenten ermöglicht werden, eine ſpätere vergleichsweiſe Beendigung des Konkurſes herbeizuführen. Verhandlungen mit den auswärtigen Intereſſenten der einzelnen Terrains laſſen erhoffen, daß von dieſer Seite Ausfallsforderungen nicht in Frage kommen werden.

Waſſerſtandsnachrichten im Monat November.

Pegelſtationen	Datum						
vom Rhein:	10.	11.	12.	13.	14.	15.	Bemerkungen
Konſtanz			3,19				
Waldshut			1,72				
Hüningen*)	1,36	1,31	1,30	1,23	1,20	1,21	Abds. 6 Uhr
Kehl	1,81	1,75	1,76	1,70	1,69	1,6	N. 6 Uhr
Lauterburg			3,12				Abds. 6 Uhr
Maxau	3,48	3,45	3,42	3,41	3,36	3,36	2 Uhr
Germersheim							N.-P. 12 Uhr
Mannheim	2,53	2,50	2,48	2,45	2,46	2,52	Morg. 7 Uhr
Mainz	0,35		0,32	0,31	0,35		F.-P. 12 Uhr
Bingen			1,20				10 Uhr
Caub	1,39	1,38	[illegible]	1,34	1,43	1,45	2 Uhr
Koblenz			1,57				10 Uhr
Köln	1,38		1,36	[illegible]	1,54		3 Uhr
Ruhrort			0,40				6 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	2,51	2,45	2,48	2,35	2,46	2,56	V. 7 Uhr
Heilbronn	0,32	0,36	0,40	0,48	0,46	0,68	V. 7 Uhr

*) Weſtwind. Bedeckt, + 5° C.

Kopfschmerzen - Nervenschmerzen

beruhen zum großen Teil auf einer ſchlechten Blutbeſchaffenheit und wird ärztlicherſeits Leciferrin (Ovo-Lecithin-Eiſen) mit außerordentlichem Erfolg verordnet. Es führt dem Körper friſches Blut zu, kräftigt die Nerven und reguliert den ganzen Organismus. Herr Hiller, Unter den Linden 22, Berlin, beſtätigt, daß durch Gebrauch von Leciferrin die Kopfſchmerzen, mit welchen er ſo lange behaftet war, ſich verloren haben und er ſich gänzlich gekräftigt und friſch fühlt, und daß ſich die Nervenſchmerzen nicht wieder eingeſtellt haben.

Leciferrin koſtet ℳ 3 die Flaſche, in den Apotheken zu haben, wo nicht, wende man ſich an „Galenus Chem. Induſtrie G. m. b. H., Frankfurt a. M. 2082

Vierhundert Tabletten.

Der Winter naht. Konzerte, Theater, Gesangsübungen haben wieder begonnen. An allen Lehranstalten und Schulen hat die intensive Winterarbeit eingesetzt. Tausende von Menschen bedürfen zu ihrer Tätigkeit in den verschiedensten Berufen gesunde, kräftige und wohltönende Stimmorgane. Ihnen allen drohen durch die rauhe Witterung des Herbstes und Winters die quälendsten Erkältungen. Zum Schutze vor ernster Erkältung der Stimme und des Halses lassen die Fabrikanten der weltberühmten Wybert-Tabletten viele tausende von Probedosen in der hiesigen Gegend verteilen, um die wohltätigen Eigenschaften derselben jedermann vorzuführen. 7907

Depots in Mannheim: In den Apotheken und Drogerien.

Winterstation für Lungenkranke.
Sanatorium Wehrawald
bei Todtmoos, südl. Schwarzwald, 861 m, höchstgelegene deutsche
Heilanstalt für Lungenkranke.
Höchster Komfort. — Vollkommenste Hygiene.
Besonders geeignet f. Leichtlungenkr. Dirig. Arzt: Dr. Lips.

Ueberraſcht Jeden durch ſeinen vorzüglichen, kaffeeähnlichen Geſchmack.
Unerreicht in Aroma.
Ethel-Malzkaffee
5594
Wer ihn einmal getrunken hat, trinkt keinen anderen mehr. Ueberall in 1/1 1/2 und 1/4 Paketen erhältlich

Bekanntmachung.
Das Stümmeln der Weiden und Aufmachen in Wellen und Störholz im Waldpark Neckarau in Schlag I und II, im Schlauch und auf dem Rheinvorland, wird am
Donnerstag, 18. Nov. 1909,
vormittags 9 Uhr
auf dem Rathaus in Neckarau an den Wenigſtnehmenden verſteigert. 32989
Nähere Auskunft erteilt der Waldhüter Grebel im Waldpark.
Mannheim, 10. Nov. 1909.
Städt. Tiefbauamt:
Stauffert.

Damen-Haarwaschen
wird auf das pünktlichste ausgeführt. Vorzügliches Trocknen der Haare bei Anwendung des beliebtesten Trockenapparates. Erkältung vollständig ausgeschlossen. Solvente Bedienung in Ondulieren u. Frisieren bei
Valt. Fath
Frisurgeschäft, L 15, 9
6095 Bismarckstrasse.

Landauer Anzeiger,
Landau Pf. Auflage im März 15000!! Inserate wirksam.
1182

Perf. Schneiderin nimmt Kunden an nur außer dem Hauſe. Rheinhäuſerſtr. 23, 3. Stock. 20787

„Ich litt ſeit 8 Jahren an gelbl. Ausſchlag mit furchtbarem
Hautjucken
Als ich noch nicht die Hälfte Ihrer Zucker's Patent-Medizinal-Seife aufgebraucht hatte, war der Ausſchlag mit dem Jucken vollſtändig beſeitigt. H. S., Poliz.-Serg. in D." à Stck. 50 Pfg. (15%ig) und 1,50 Mk. (35%ig, ſtärkſte Form). Dazugehörige Zuckooh-Creme 75 Pfg. u. 2 Mk., ferner Zuckooh-Seife (mild) 50 Pf. u. 1,50 M. Bei Pelikanapoth., Ludwig & Schütthelm, Friedr. Becker, Th. v. Eichſtedt, Otto Heß, Heinr. Merckle, M. Oettinger Nachf., G. Springmann, Gg. Schmidt, Badeniadrog., (Engros: Leo Treuſch). 3298

!! Kerzen !!
Beſte Qualitäten auch offen vorgewogen und nichttropfend.
In Paketen von 38 Pfg an bis zu 95 Pfg.
Luxus- und echte Wachs-Kerzen
in reichſter Auswahl. 5927
„Seifenhaus", F 2, 2.
Telephon 7163.
Bitte meine Schaufenſtern zu beachten.

Wer seine Stühle nicht ruiniert haben will,
der ſende dieſe, oder laſſe ſie durch die Spezialſtuhlreparaturwerkſtätt. A. König Q 1, 13 abholen. Eigene Flechterei alle Erſatzteile Patentſitz ꝛc. Vorſicht, da Hauſierer den Namen d. Firma mißbrauchen!

Nachtlicht ohne Oel
Nur viereckig echt. Muster gegen 25 Pf. durch G. A. Glafey, Nürnberg * 171
Glafey Sonnenblock

Die ſo überaus beliebten
Sächſiſch. Weihnachts-Stollen
bekommen Sie von heute ab wieder täglich friſch bei 20532
Otto Kahn, Bäckerei, Q 1, 20.

V. Pfeuffer
Geldschränke
E. 5. 5, MANNHEIM.
2650

10 u 11 sind 2
neue Modelle der
Remington-Schreibmaschine
Sofort u. dauernd sichtbare Schrift. Unverwüstliche Konstruktion nach Remington-Prinzipien.
Glogowski & Co.
K. k. Hoflief. Sr. Maj. d. Kais. v. Oesterr. u. Königs v. Ungarn.
Mannheim, O 7, 5 Heidelberger-Strasse.
Vorführung kostenlos.
2574

Anfertigung von Herren-, Damen- u. Kinderwäſche ſowie Brautausſtattungen.
Spezialität: Herrenhemden nach Maß, Untertaillen nach engliſchem Schnitt, ſpeziell für ſtarke Damen, Rockhoſen, Empire-Unterröcke, neueſter Wiener Schnitt, chic nach Figur gearbeitet. 6527
Frau M. Wühler, Q 1, 12.

PIANO Teilzahlung, Miete. Demmer, Ludwigshafen, Luisenstr. 6. 1957

Gebrüder Buck
Gemälderahmen
T 2, 1 Tel. 2930

Möbel-Auktion.
Mehrere komplette, polierte Schlafzimmer, ſowie Einzelmöbel, Schränke, Betten, Waſchkommode, Nachttiſche
werden zu jedem annehmbaren Preis abgegeben 20858
Worms-Hochheim, Dreihornmühlgaſſe Nr. 5.

Ziegenfelle
Angorafelle
Fussäcke
Fell-Autodecken
empfehlen in grossartiger Auswahl
List & Schlotterbeck
P 7, 1, Heidelbergerstr. Tel. 1858.
6702

Das grösste Gewicht
1000 ℔
legt die einsichtige Hausfrau auf Ersparnisse im Haushalt. Eine grosse Ersparnis ist ihr ermöglicht, wenn sie an Stelle der teuren Butter die sprichwörtlich beliebten
van den Bergh'schen
Margarine-Marken
Vitello und Clever-Stolz
welche feinste Molkereibutter vollständig ersetzen, in ihrem Haushalte verwendet.
Erhältlich in allen besseren Kolonialwaren-Geschäften.
2014

Millionen Hausfrauen putzen mit
Globus
Putzextract
Bestes Metall-Putzmittel
6739

Der Staatsanwalt.

Roman von Arthur Zapp.

(Nachdruck verboten.)

15) (Fortſetzung).

Es war, als wenn den Beobachter ein elektriſcher Schlag durchfuhr. Mit jähem Ruck hatte der Kecke drüben ſeine Begleiterin an ſich geriſſen und eine kurze Sekunde lang hatte ſie hingebend an ſeiner Bruſt geruht. Daß ſich ihre Lippen dabei gefunden, hatte er zwar nicht wahrnehmen können, aber er empfand es in jedem Nerv, in jedem Blutstropfen, daß es geſchehen war.

Einen Herzſchlag lang ſtand er wie betäubt. Rote Kreiſe hüpften vor ſeinen Augen und es war, als wenn ein Nebel zwiſchen ihm und den beiden Liebenden auf der anderen Straßenſeite ſich aufgetürmt habe. Als er wieder recht zur Beſinnung gekommen, ſah er, daß ſie ſich getrennt hatten. Erna eilte rechts die Straße hinauf, ihr Galan links.

Otto Lieprecht ſtürmte über den Damm. Wütende Eiferſucht erfüllte ihn und zugleich ein heißer, folternder Schmerz.

Sein erſter Impuls war, ſich auf den Verführer zu ſtürzen, der es ſelbſtverſtändlich nicht ernſt meinte, für den die unter entehrenden Verdacht ſtehende Tochter des Unterbeamten zu einer leichtſinnigen Liaiſon gerade gut genug war. Aber auf halbem Wege beſann er ſich und noch ehe er den ahnungslos Vorausſchreitenden erreicht hatte, machte er Halt. Zögernd, mit keuchender Bruſt ſtand er ſtill, überlegend. Mit Aufbietung aller ihm zu Gebote ſtehenden Selbſtbeherrſchung und Selbſtverleugnung kämpfte er gegen die in ihm kochende Wut und gegen die wilde Luſt, die ihm in allen Adern fiebete, an dem glücklichen Nebenbuhler Vergeltung zu üben.

Mit entſchloſſenem Ruck drehte er ſich um. Nein! Er war kein Rowdy, der auf offener Straße jemand überfiel und gegen ſeinen Gegner roh ſeine Fäuſte ſchwang. . . .

VI.

Ziellos, zwecklos, ſtürmte Otto Lieprecht durch die Straßen, in dem inſtinktiven Drange, ſeinen Gedanken zu entfliehen und der in ihm tobenden Aufregung Luft zu machen. Allmählich verlangſamten ſich ſeine Schritte; ſeine Aufregung wich tiefer Niedergeſchlagenheit und ein Gefühl der Mattigkeit erweckte in ihm den Wunſch, ſich auszuruhen. Aber eine heftige Unluſt, ſich den forſchenden Blicken und den neugierigen Fragen ſeiner Eltern auszuſetzen oder in ſtiller Kammer ſeinen verzweifelten Gedanken nachzuhängen, hielt ihn ab, nach Hauſe zu eilen. Nein! Lieber ſich in eine Kneipe ſetzen unter fremde Menſchen, wo ihn niemand kannte und ſich niemand um ihn kümmerte und wo ihn doch der Lärm und das fröhliche Treiben der anderen hinderte, über das aufſtachelnde Erlebnis nachzudenken, das ſeinen ſchönen Zukunftsträumen für allemal ein Ende zu machen ſchien.

In die erſte Reſtauration, an der ihn ſein Weg vorüberführte, trat er ein. Er ſetzte ſich ſtill an einen leeren kleinen Tiſch im Hintergrunde des mäßig großen Raumes und ließ ſich ein Glas Bier geben. Gedankenvoll ſaß er und ſtierte in ſein Glas, blind und taub für die Vorgänge, die ſich rings um ihn abſpielten. Trotz ſeines Widerſtandes fing ſeine Phantaſie doch wieder an, ſich mit jener Szene zu beſchäftigen, die ſich wie mit glühendem Eiſen in ſeine Seele gebrannt hatte. Da riß ihn ein lauter Ausruf, dem ein jovialer Schlag auf die Schulter folgte, aus ſeinem dumpfen Dahinbrüten.

„Na, Otto, alter Junge! Lange nicht geſehen! Warum ſitzt Du hier ſo einſam und verlaſſen in der Ecke und machſt ein Geſicht wie der betrübte Lohgerber?"

Der Unangenehm Ueberraſchte blickte auf. Vor ihm ſtand ein in einen abgegriffenen dunklen Anzug gekleideter junger Mann, der ihn freundlich anlächelte und nun, ohne eine Einladung abzuwarten, einen Stuhl unter dem Tiſch hervorzog und ſich ohne weiteres zu dem Einſamen ſetzte.

„Ach, Du biſt's, Karl?" erwiderte er mit zwieſpältigem Gefühl, denn der Menſch, mit dem er zuſammen die Schule beſucht und ſeitdem nur ſelten einmal zuſammengetroffen war, war ihm nichts weniger als ſympathiſch, und doch mußte er ja froh ſein, jemand zu haben, mit dem er plaudern und ſich zerſtreuen konnte. Karl Handke war, ſoviel er ſich erinnerte, Schreiber bei einem Rechtsanwalt geweſen, als er ihn das letzte Mal geſprochen hatte. Beſonders gut ſchien es ihm da nicht zu gehen. Er ſah blaß und mager aus; ſeine Augen funkelten lüſtern, gierig und in ſeinen Mienen lag etwas Unbefriedigtes, Lauerndes, Suchendes, wie bei jemand, der ſich lange nicht ordentlich ſatt gegeſſen hat, und der nun beſtändig auf der Lauer liegt, ob er nicht irgendwie und irgendwo zu einem guten Biſſen kommen könne.

„Na, wie geht Dir's, Otto?" fragte der Schreiber, den äußeren Habitus des ihm Gegenüberſitzenden forſchend betrachtend, als ſei es ſeine Aufgabe, die Kleidung des anderen auf ihren materiellen Wert hin zu taxieren. „Gut, natürlich?"

„Ich danke, kann nicht klagen. Und Du?"

„Ich?" Karl Handke ſchnitt eine Grimaſſe, beugte ſich zu dem Freunde hinüber und flüſterte verſchämt: „Weißt Du, warum ich hier eingetreten bin? Iſt nämlich mein Stammlokal. Wollte mal ſehen, ob ich nicht einen guten Bekannten träfe, der die Spendierhoſen anhat. Bin nämlich ſchauderhaft abgebrannt, habe nicht einen einzigen Pfennig in der Taſche — wahrhaftig!"

Der Monteur folgte dem zarten Wink und rief den Kellner. Indes plauderten ſie weiter.

„Biſt Du denn nicht mehr bei dem Rechtsanwalt?" fragte Otto Lieprecht.

Der andere ſchüttelte mit dem Kopf.

„Bewahre! Das iſt ja ſchon beinahe 'ne Ewigkeit her! Habe ſeitdem ein halbes Dutzend andere Stellen gehabt. Ueberall miſerable Bezahlung. Ja, ja, da biſt Du beſſer dran. Ich Eſel! Warum habe ich nicht auch 'n ſolides Handwerk gelernt! Dann braucht' ich jetzt nicht Hungerpoten zu ſaugen und den Raſſauer zu ſpielen."

„Na, na!" meinte Otto Lieprecht gutmütig, mit einem gewiſſen Gefühl der Genugtuung, daß er jemand gefunden hatte, dem es noch ſchlechter zu gehen ſchien, wenn auch in anderer Hinſicht. „Darum brauchſt Du Dir keine Skrupel zu machen. Kann ja jedem mal paſſieren. Was biſt Du denn jetzt?"

„Ich?" Der andere lachte. „Rentier — ohne Renten. Haſt Du keine Beſchäftigung für mich, Otto?"

„Nein. Daß ich nicht wüßte! Da mußt Du Dich ſchon anderweitig umſehen. Wo warſt Du denn zuletzt?"

„Bei Mehnert. Du kennſt doch den Halunken, den Mehnert?"

„Kann mich nicht erinnern. War denn der auch Rechtsanwalt?"

Der andere ſchüttelte mit dem Kopf, aber er kam vorläufig zu keiner weiteren Erklärung, denn der Kellner brachte eben ein Glas Bier und eine Portion Eisbein mit Sauerkohl, die der Monteur nach jener nicht eben ſchüchternen Andeutung ſeines Schulfreundes großmütig beſtellt hatte. Wie ein Raubtier machte ſich der ausgehungerte Schreiber über die dampfenden Speiſen her, und während der nächſten Minuten hörte man nichts als das Klirren und Meſſer und Gabel und das Schmatzen und behagliche Grunzen des eifrig Schmauſenden und Trinkenden.

„Du biſt alſo nicht mehr bei Mehnert?" fragte Otto Lieprecht nach einer Weile.

Der andere erhob erſtaunt ſein von der Anſtrengung und der Freude ſanft gerötetes Geſicht.

„Menſchenskind, weißt Du denn nicht? Lieſt Du denn keine Zeitung? Der Mehnert iſt doch —"

Der Sprechende machte eine Bewegung mit dem Daumen und ließ einen leiſen Pfiff hören.

„Was denn?" fragte der Monteur verſtändnislos.

„Eingeſpunnt", erläuterte der Schreiber mit grimmiger Befriedigung lächelnd. „Dem Halunken gönne ich's. Weißt Du, was er mir gezahlt hat? Fünfundſiebzig Mark den Monat. Dafür mußte ich von früh um achte bis abends um achte ſchuften."

„Was betrieb denn der Menſch? Und was hat er denn verbrochen?"

„Er war Kommiſſionär und vermittelte den An- und Verkauf von Grundſtücken und Geſchäften. Seinen Hauptprofit aber ergaunerte er mit Geldverleihen gegen Zinſen — Wucherzinſen natürlich —, aber nicht zu knapp."

(Fortſetzung folgt.)

3 SPECIALMARKEN KINDERSTRÜMPFE

	Für das Alter von 1—2 Jahr	3—4 Jahr	5—6 Jahr	7—8 Jahr	9—10 Jahr
Marke 1622 Wolle plattiert 1×1 gestr. vollwertiger Ersatz für reine Wolle, schwarz . .	Paar 45 Pf.	Paar 60 Pf.	Paar 75 Pf.	Paar 85 Pf.	Paar 1.00 Mk.
Marke 1624 Reine Wolle 1×1 gestr. mit verstärktem Knie, Ferse und Spitze, schwarz . . .	Paar 70 Pf.	Paar 90 Pf.	Paar 1.20 Mk.	Paar 1.50 Mk.	Paar 1.65 Mk.
Marke 1633 Reine Wolle 1×1 gestr. mit verstärktem Knie, Ferse und Spitze, lederfarbig	Paar 90 Pf.	Paar 1.25 Mk.	Paar 1.55 Mk.	Paar 1.85 Mk.	Paar 1.95 Mk.

Regen-Schirme

Neu aufgenommen:

Hirschland's Spezialmarke Regenschirme für Damen u. Herren

Reine Seide mit reinseidenem Futteral, 1000 Tage Garantie gegen natürlichen Verschleiss in den Lagen der Bahnen nur 4.75 per Stück

Grosses Stocksortiment
Elegante Naturkrücken.

M. HIRSCHLAND & Co.
Hamburger Engros-Lager
P 3, 1 Planken P 3, 1

Wohnungen.

T 5, 13
ſchöne 4 Zimmerwohnung mit Zubehör per ſofort zu vermieten. Näheres T 1, 6, 2. Stock, Bureau. 7859

Ecke Max Joſefſtraße, Pozziſtraße 3.
Schön ausgeſtattete, geräumige 4 Zimmerwohnung mit Bad, Speiſek. u. Manſarde ſofort od. ſpäter billig zu vermieten. 8751 Näheres parterre rechts oder Gr. Merzelſtr. 23. Tel. 1081.

Meerfeldstr. 55
ſchöne 3 Zimmerwohnungen mit und ohne Bad ſofort oder ſpäter zu verm. Näh. part. 11260

Parkring 25a (Neubau),
moder. 4-Zimmerwohnungen m. Küche, Bad Manſard. ſowie 3-Zimmerwohnung part. per ſofort zu vermieten. Näh. part., Laden. 10497

Rheinſtraße 4
7 Zimmer, Küche mit Zubeh. ſof. od. per 1. April zu vermieten. Näh. parter; einzuſehen von 10—4 Uhr. 11498

Roſengartenſtr. 21,
1 Tr., 4 Zimmer u. Küche auf 1. Jan. zu verm. Zu erfrag. Werderſtr. 5, IV. 20611

Rheindammſtraße 47, ſchöne Balkonwohn., 2 od. 3 Zim., Küche u. Zubeh. an ordtl. Leute ſofort od. ſpäter zu verm. Näh. part. 20615

Rheinvillenſtraße 2
Schöne Hochparterre-Wohnung, 5 oder 6 Zimmer, Bad und Zubehör ſofort od. ſpäter billig zu vermieten. Näheres 3. Stock, Koopmann. 9374

Stephanienpromenade 3
Parterre-Wohnung zu vermieten. 4 Zimmer, geſchloſſene Veranda, Bad, Manſarde, Gartenanteil. Näheres daſelbſt, 1. St. 10729

Stephanienpromenade 23 Waldparkſtraße 34
4—5 Zimmer, gut bürgerl. Wohnungen 800, 1000, 1800 ℳ ſofort oder 1. April zu verm. Näheres Frau B. Bender Witwe, Waldparkſtr. 34 part. 11912

Schanzenſtr. 21,
ſchöne geräumige Wohnung, 3 Zimmer, Badez., Speiſekammer etc. per ſofort zu vermieten. Näh. Schanzenſtraße 26, 3. Stock, Roos. 11780

Seckenheimerſtraße 100
2. Stock, 3 Zimmer, Küche u. Balk. ſof. od. 1. Dez. zu vm. 20789

Schwetzingerſtraße 91
1, 2 und 3 Zimmerwohnung ſofort an ruhige Familie zu verm. Näh. daſelbſt 3. Stock. 20703

Neubau Stamitzſtraße 5 u. 9
elegante 4 Zimmer-Wohnung mit Bad und reichlichem Zubehör per ſofort äußerſt preiswert zu vermieten. 10965 Näheres daſelbſt parterre.

Schumannſtraße 6
Neubau, Hochpt., 4 Zimmer, Küche, Bad, Speiſk. u. Manſarde f. 840 ℳ p. ſof. od. ſpät. z. vm. Näh. A. Röpenleiter, T 1, 11. Tel. 2314. 11656

Seckenheimerſtraße 53,
ſchöne 3 Zimmer-Wohnung per ſofort eventl. ſpäter zu verm. Näh. J. Peter, Roſengartenſtraße 22. 11794

Anfang d. Schwetzingerſtraße
4 ſchöne Zimmer mit Bad billig zu vermieten. Näh. Iſidor Kaufmann, D 6, 10. Telephon 231. 11098

Im Neubau **Tatterſallstrasse No. 12** parterre Nähe des Hauptbahnhofes, iſt eine große 3 Zimmer-Wohnung, Bad, elektr. Licht, das ſich auch als Comptoir eignet, u. ferner daſelbſt ein kleines, 2ſtöckiges Magazin mit hellem Souterrain per 1. April 1910 zu vermieten. Näh. bei Architekt C. Sammet, Tel. 3498. 11857

In meinen beiden Neubauten Tatterſallſtraße Nr. 6 und 12 Nähe des Hauptbahnhofes, ſind modern eingerichtete 5 u. 6 Zimmerwohnungen, Bad, elektr. Licht u. Gas ꝛc. per 1. April 1910 zu verm. Näh. Architekt C. Sammet 11858

Windeckſtraße 11.
Große ſchöne 3 Zimmerwohn., Küche und Zubehör per 1. Jan. 1910 eventl. früher zu vermiet. Näheres M 3, 10 (Laden). 11913

5 Zimmerwohnung. Große Merzelſtraße 11, 1 Tr.
hoch in neuem Hauſe, mod. ausgeſtattet ſofort zu verm. Näheres parterre. 11754

Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Balkon, 1 Treppe, ſofort zu verm. Näh. Schwetzingerſtraße 28, 1. St., l. 11837

Am Strohmarkt eine mod. **8 Zimmer-Wohnung** mit allem Zubehör. Preis Mk. 2400.— per 1. April 1910 zu vermieten. 11317 Näheres O 5, 4/5.

Schöne 5 Zimmerwohnung 4 Treppen in der **Lameystrasse** 20604 ſofort oder ſpäter zu vermieten. (780 Mk.) Näh. bei Schellenberger Rupprechtſtr. 13, 2. St. [illegible]

3 Zimmer m. Nebenraum, Straßenſeite, als Bureau zu vermieten. Näheres C 3, 4, parterre zu erfragen. 11821

Möbl. Zimmer

Augartenſtraße 54, 2. Stock, ein möbl. Zimmer m. 2 Betten für Herrn zu verm. 20622

Beethovenſtr. 5 (öſtliche Stadterweiterung), möbl. Zim. zu vermieten. Zu erfragen 2 Tr. l. 10269

Friedrichsplatz 5 fein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu verm. Perſonenaufzug vorhanden. 20791

Große Merzelſtraße 3, 4. St., ein möbl. Zim. a. d. Straße, m. od. ohne Penſ. ſof. oder 1. Dezember zu verm. 20712

Kleine Merzelſtr. 6, 4 Stock 1 ſchön möbl. Balkonzim. Preis M. 25.— monatl.; daſelbſt eine Manſarde Preis 2.50 pro Woche. 20617

Elegant möbl. Zimmer in feinem Hauſe, Nähe Luiſenring, zu vermieten. 11234 Näheres F 7, 13, III.

Buntes Feuilleton.

— **Björnſon in Paris.** Björnſtjerne Björnſon, über deſſen Geſundheitszuſtand in den letzten Wochen Beſorgnis erregende Nachrichten bekannt wurden, iſt nunmehr in Paris eingetroffen, um bei der Kunſt mediziniſcher Autoritäten Rat und Hilfe zu ſuchen. Gleich einem Monarchen hat der greiſe leidende Dichterfürſt die Fahrt zurückgelegt; der König von Dänemark hatte ihm ſeinen Salonwagen zur Verfügung geſtellt und im Salon des Königs war das Bett aufgeſchlagen, in dem Björnſon die Reiſe unternahm. Ein Arzt, zwei Krankenwärter und ein däniſcher Eiſenbahn-Inſpektor begleiteten den Zug bis nach Paris. Ein Franzoſe, der dem Dichter bis Köln entgegengefahren war, ſchildert im „Matin" ſeinen Eindruck. Der kühne Sänger und ſtreitfrohe Politiker, der noch im Greiſenalter der leidenſchaftliche Jüngling blieb mit den lebhaften, fortreißenden Geſten und den großen leuchtenden Augen, in denen der Widerſchein hoher Gedanken flammend lohte, er lag melancholiſch auf ſeinem Feldbett, müde und gebrochen. Die Rede, die ſonſt wie ein Sturzbach von ſeinen Lippen fließen konnte, gleitet mühſam und halblaut dahin. Doch in den Augen glüht noch das alte Feuer und die jugendlich wache Kraft des Geiſtes iſt durch das Leiden des Körpers ungebrochen. Er ſpricht von ſeiner Liebe zu Frankreich, dem er ſo viel ſchuldet und das für ihn ein zweites Vaterland geworden ſei; dann aber ſpricht er von Norwegen und eine verhaltene, wehmütige Bitterkeit liegt zwiſchen ſeinen Worten. „Mein wirkliches Vaterland, Norwegen, macht mir jetzt ſchmerzliche Sorgen. Sie wiſſen, daß ich ſeine Unabhängigkeit erſehnte, daß ich mit der Feder und mit dem Worte für ſeine Autonomie gekämpft habe. Aber jetzt, da die Demokraten am Ruder ſind, denke ich mit weher Erinnerung an die Vergangenheit zurück. Wie? war dies das ſo heißerſehnte Regime? Eine der letzten Sorgen dieſer Partei, die ich ſo liebe, verblüfft mich und zerreißt mir das Herz. Die Demokraten wollen die Schriftſprache, die Sprache, die Ibſen ſprach und die Grieg vertonte, durch die Volksſprache erſetzen! Was würden Sie ſagen, wenn bei Ihnen die Sprache Racines und Victor Hugos durch Niederbretoniſch erſetzt werden würde? Ach, als Achtzigjähriger gezwungen zu ſein, ſich von denen abzuwenden, deren Triumph man während des ganzen Lebens erſehnte, das iſt eine bittere Enttäuſchung! So alt zu ſein und dann das zu vergleichen, was man erträumte, mit dem, was wird, das iſt traurig . . ."

— **Carmen Sylvas Schützling.** Von einem Wunder menſchlicher Willenszähigkeit, von einem einarmigen blinden Pianiſten, der ſich dank der ſorgenvollen Hilfe der Königin von Rumänien aus Unglück und Armut zu viel bewunderter Künſtlerſchaft emporſchwingen konnte, erzählen die Andbers intereſſante Einzelheiten. Es handelt ſich um den Pianiſten Wladimir Dolanski, der in Bukareſt geboren wurde und als 14jähriger Knabe durch eine Exploſion einen Arm und das Augenlicht verlor und als hilfloſes Waiſenkind von der Stätte der Kataſtrophe davongetragen wurde. Seine Verwandten ſchickten ihn in ein Blindeninſtitut, wo der Unglückliche die Geſchichte eines ungariſchen Muſikers hörte, der mit einer Hand meiſterhaft Klavier ſpielte. Von dieſem Tage an begann Wladimir mit eiſerner Energie Muſik zu ſtudieren; von frühſter Kindheit an war es ſeine Sehnſucht geweſen, Muſiker zu werden, und ein ſtarkes Talent ſtützte ſeinen Willen. Er übte täglich 12, ja 14 Stunden und ſeine Fähigkeit blieb nicht erfolglos; nach 2 Jahren bereits war er ein hervorragender Klavierſpieler, der mit einer Hand eine Unzahl von Werken auswendig ſpielte. Carmen Sylva intereſſierte ſich für das Schickſal des begabten Knaben, ſie ſorgte für ſeine Ausbildung und ſetzte ihm eine Monatsrente von 75 Frs. aus. Heute verdient der einarmige Blinde aus eigener Kraft das Hundertfache.

— **Preisrätſel in der Theaterpauſe.** Ein ſinnreiches Mittel, ſeinem Publikum die Langeweile und die Ungeduld zu vertreiben, die bisweilen bei allzu lang ausgedehnten Theaterpauſen ſich einſtellen, hat ein erfinderiſcher Pariſer Theaterdirektor aus der Rue de la Gaîté erſonnen, der gewiß bald Nachahmung finden wird. In den Pauſen wird der Vorhang zur kinematographiſchen Projektionsfläche, aber nicht lebende Bilder erſcheinen und auch nicht mißfarbene ſchreiende Reklameplakate: auf der Fläche tauchen allerlei bunte, ſinnvolle Bilderrätſel auf. Das Publikum wird eingeladen, die Rätſel zu löſen, und die Scharfſinnigen, die darin am erfolgreichſten ſind, erhalten Prämien, hübſch geſchliffene Flaſchen mit feinem Parfüm, Zigarettenetuis, graziöſe Fächer oder auf Wunſch auch Freibilletts zu anderen Vorſtellungen des Theaters. Die Beſucher ſind von der Neuerung entzückt; ja man findet jetzt beinahe, daß die Pauſen eigentlich doch ſehr kurz bemeſſen ſind . . ."

— **Der Aberglaube der Eiſenbahner.** Wer von der Verbreitung des Aberglaubens in allen Geſellſchaftsklaſſen auch nur eine ſchwache Vorſtellung hat, weiß, daß ſelbſt ein ſo modernes Verkehrsmittel wie die Eiſenbahn von denjenigen, die nie alle werden, in das Bereich geſpenſtiſcher Metaphyſik gezogen wird. Bekannt iſt, daß namentlich im öſtlichen Europa hunderttauſende am Freitag oder am dreizehnten des Monats wenn irgend möglich eine Reiſe vermeiden. Weniger bekannt iſt die Verbreitung des Aberglaubens unter dem Fahrperſonal der Eiſenbahnen, worüber der Railway and Locomotive Engineering eine vielſagende Schilderung bringt. Die meiſten amerikaniſchen Maſchinenführer ſchwören darauf, daß ihnen auf der Fahrt ein Unfall zuſtößt, wenn ſie beim Aufſteigen auf die Maſchine zuerſt den rechten Fuß benutzen oder, ſo bald ſie einen Maſchinenteil ſchmieren wollen, die Lokomotive in der Richtung nach rechts verlaſſen. Auch wenn die Maſchine auf der Drehſcheibe gewendet werden ſoll, hat faſt jeder ſeine eigene Marotte darüber, ob dies nach rechts oder links geſchehen ſoll und beſteht häufig auf ihrer Rückwärtsdrehung. Beſonders groß aber iſt das abergläubiſche Mißtrauen gegen ſolche Maſchinen von tadelloſer, neueſter Konſtruktion, die in ihrer noch kurzen Gebrauchszeit irgendwo einmal an einem Unfall beteiligt geweſen ſind. Auch in Frankreich ziehen die Führer die elendeſte eigentlich ſchon zum alten Eiſen angehörende Maſchine vor, und ſo ſcheint Zola, als er auf der Linie Paris-Havre die Vorſtudien zur „Beſtie im Menſchen" machte, auch etwas von dem Eiſenbahnaberglauben gewußt zu haben, wenn er den Lokomotivführer Jacques von unüberwindlichem Mißtrauen gegen die brave „Liſon" erfüllt ſchildert.

— **König Eduards Koch.** Im Haushalte König Eduards, des abgeklärten Lebenskünſtlers, ſpielt eine Perſönlichkeit eine gewichtige Rolle, die nur ſelten von der Oeffentlichkeit beachtet wird und deren Wirken doch für die Geſundheit und das Wohlbefinden der britiſchen Königsfamilie von einſchneidender Bedeutung iſt: Monſieur Menager, König Eduards Küchenchef. Er iſt Südfranzoſe von Geburt und ehe er im Buckingham-Palaſt ſein verantwortungsvolles Amt antrat, war ſein Name bei den Gourmets bereits berühmt. An glänzenden Anträgen, ſo weiß die engliſche Zeitſchrift M. A. P. zu erzählen, fehlte es dem jungen, durch ſein Talent ſo ſchnell zu internationaler Anerkennung emporgeſtiegenen Kochkünſtler nicht; in Berlin und in Petersburg hätte man Menager gern an die kaiſerlichen Küchen berufen, aber der junge Chef nahm ſchließlich das Angebot an, das ihn mit 40 000 Mark Jahresgehalt zu König Eduards Koch machte. Der vielumworbene Künſtler der Tafelfreuden ſteht heute im Anfang der Vierziger und bewohnt ein mit entzückendem Geſchmack eingerichtetes kleines Häuschen nahe bei St. James. Allmorgendlich mag man ihn ſehen, wie er punkt halb 11 Uhr eine Droſchke beſteigt, um nach dem Buckingham-Palaſt zu fahren, wo ihm neben der Hauptküche ein beſonderes Gemach eingeräumt iſt. Hier erwarten ihn bereits die ſchriftlichen „Ordres" des Haushofmeiſters. Sie beſchränken ſich nur auf die Zahl der Gäſte; ſelten ereignet es ſich, daß der König oder die Königin irgend einen ſpeziellen Wunſch nach einem beſonderen Gericht äußern; M. Menager waltet völlig unbeſchränkt ſeines Amtes und die Zuſammenſtellung des Menus iſt ſeinem Geſchmack und ſeiner Wahl anheimgegeben. Nach Durchſicht der Ordres erteilt der Chef dann ſeine Inſtruktionen; das „Rohmaterial" wird durch Menagers erſten Adjutanten Ferry beſtellt; punkt 12 Uhr muß alles zur Beſichtigung des Chefs bereit liegen. Dann ſtellt der Feldherr der Küche das Menu auf und gibt ſeine Anweiſungen für den Lunch, der dem Königspaar um halb 2 Uhr ſerviert wird. Der Chef überwacht nicht perſönlich die Bereitung des Lunch, es ſei denn, daß eine größere Anzahl von Gäſten geladen iſt. Denn das gewöhnliche Lunch des Königspaares iſt ſehr einfach und beſteht ſelten aus mehr als 3—4 Gängen. Während draußen die erprobten Köche und Köchinnen ihres Amtes walten, iſt der Chef in ſeinem Privatzimmer; wenn dann das Wetter günſtig iſt, unternimmt M. Menager eine Automobilfahrt in die Umgebung Londons oder er geht nach Hauſe. Gegen 6 Uhr kehrt er in das Schloß zurück, um die Bereitung des Diners zu überwachen. Stets iſt es dann ſeine erſte Beſchäftigung, mit einem beſonders konſtruierten Thermometer die Hitze der einzelnen Oefen zu meſſen. Er hat darin ſeine beſondere Theorie, der er nicht zum wenigſten ſeine großen Erfolge als Kochkünſtler verdankt, und nie darf ein Herd benutzt werden, der nicht haarſcharf die Hitzſtärke zeigt, die M. Menager für dieſes oder jenes Gericht beanſprucht. Wenn das Diner bereitet wird, bleibt der Chef meiſt in der Küche, mit raſchem Kennerblick überwacht er die Arbeiter ſeines Stabes, gibt Anweiſungen und überzeugt ſich, daß ſie prompt und ſachgemäß ausgeführt werden. Um 9 Uhr wird das Diner ſerviert. Der Chef zieht ſich darauf in ſein Privatzimmer zurück und harrt nun der täglichen Botſchaft des Königs, die unweigerlich lautet: „Das Diner hat Seiner Majeſtät trefflich behagt." Wenn um 10 Uhr dieſe tägliche Anerkennung eingetroffen iſt, iſt M. Menagers Amtspflicht erfüllt. Bisweilen geht der Chef noch ins Theater, meiſt aber fährt er heim zu ſeinen Büchern, denn er iſt ein eifriger Literaturfreund und beſitzt eine wertvolle Bibliothek koſtbarer alter Ausgaben franzöſiſcher, deutſcher und engliſcher Dichter. Die Bereitung des Lunch und des Diners ſind jedoch nur unwichtige oder zumindeſt nicht ſchwierige Pflichten ſeines Amtes. Seine Arbeit, ſeine Leidenſchaft, ſein Ehrgeiz ſie gelten größeren Aufgaben: dem ſchöpferiſchen Erſinnen neuer Gerichte und neuer Speiſenkombinationen. Da kann ihn eine Aufgabe oder ein Problem Wochen, ja Monate lang beſchäftigen, denn der Weg von der Idee einer neuen Sauce bis zu der abgetönten harmoniſchen Fertigſtellung eines ſolchen Kunſtwerkes der Küche iſt reich an Sorgen, Enttäuſchungen, an Stunden der Hoffnung und Stunden des Zweifels. An einer der berühmten Saucen, die den Namen Menager mit der Geſchichte der Kochkunſt verknüpfen, hat der Chef nicht wenigr als drei Jahre im Stillen gearbeitet und experimentiert, ehe das Meiſterſtück gelang. Wenn dann aber das Werk vollendet iſt, bleibt auch die Anerkennung nicht aus, denn König Eduard iſt Feinſchmecker und weiß die Arbeit ſeines Chefs zu ſchätzen und zu würdigen. Die Geheimniſſe der neuen Gerichte aber werden nicht verraten, ſelbſt in der Küche weiß niemand außer M. Menager, wie dieſes oder jenes Spezialgericht geſchaffen wird. Sogar ſeine Aſſiſtenten tappen hier im Dunkeln. Sie beſorgen allerlei Rohmaterial, dann aber zieht ſich Menager mit den bereiteten Schätzen in ſein Gemach zurück und gibt den Salaten oder Saucen eigenhändig jenen letzten Schliff, jenes charakteriſtiſche Merkmal, über deſſen Entſtehung die Küchenbeamten ſich in ratloſer Bewunderung die Köpfe zerbrechen.

MARCHIVUM

Warenhaus

KANDER

G. m. b. H.

Verkaufshäuser: T 1, 1
Neckarvorstadt, Marktplatz

Montag
Dienstag
Mittwoch

Doppelte Rabattmarken

ausgeschlossen Marken- und solche Artikel, deren allgemeine Preisbemessung eine Gewährung von Rabatt nicht gestatten

Selten günstige Kaufgelegenheit!

Blusen aus gutem waschechten Flanell .... 95 Pfg.
Blusen aus gutem waschechten Veloutine .... 1.35 M.
Hemdenbluse aus gutem waschechten Veloutine .. 2.15 M.
Blusen reinwollener Stoff ganz auf Futter .... 2.45 M.
Blusen aus den neuesten Popelinestoffen .. 3.95 M.
Blusen aus reinseidenem Merveilleux ..... 5.75 M.

Kindermäntel

hervorragend schön auffallend, Eisfell, Lammfell etc.

Serie I Wert bis 13.50 5.95 Mk.
Serie II Wert bis 18.50 7.50 Mk.
Serie III Wert bis 22.— 9.75 Mk.

Kostüme aus einfarbigen schönen Stoffen .... 13.50 Mk.
Kostüme in engl. Stoffen mit langer Jacke .... 19.50 Mk.
Kostüme in reinwollenem Cheviot, elegant ausgeführt ...... 27.50 Mk.

Kostümrock aus englischem Stoff .... 1.95 M.
Kostümrock aus englischem Stoff mit Knopfgarnitur .... 2.95 M.
Kostümrock aus englischem Stoff .... 3.45 M.
Paletot in englischem Geschmack .... 4.95 M.
Paletot in engl. Geschmack, mit Tuchkragen und Goldlitzen-Verzierung .. 5.95 M.
Paletots in englischem Geschmack halb anliegend .... 6.95 M.

Damen-Wäsche

1 Anstandsrock mit ausgebogtem Volant in weiss oder farbig .. 1.15 Mk.
1 dazu passendes Beinkleid 95 Pfg.
Damen-Hemden aus Creton mit Spitze . 95 Pfg.
Damen-Hemden in weiss Croisebiber mit Spitze 1.35 Mk.
Damen-Nachtjacken in weissem Croisebiber oder farbigem Druckflanell ...... 95 Pfg.

Grosse Posten **Glas-, Emaill-, Porzellan-, Holzwaren** zu herabgesetzten Preisen

---

Gr. Hof- u. National-Theater

Mannheim.

Montag, den 15. Nov. 1909.

15. Vorſtellung im Abonnement C.

Die Bohème.

Szenen aus Henry Murgers „Vie de Bohème" in 4 Bildern von G. Giacoſa und L. Illica.
Deutſch von Ludwig Hartmann. Muſik von Giacomo Puccini.
Regie: Eugen Gebrath.
Dirigent: Albert Coates.

Perſonen:

Rudolf, Poet	Fritz Vogelſtrom
Schaunard, Muſiker	Hugo Voiſin
Marcell, Maler	Joachim Kromer
Collin, Philoſoph	Joſeph Egem
Bernard, der Hausherr	Karl Marx
Mimi	Elſe Tuſchkau
Musette	Roſe Kleinert
Parpignol	Alfred Landory
Alcindor	Guſtav Kallenberger
Sergeant bei der Zollwache	Franz Schippers

Studenten, Näherinnen, Hutmacherinnen, Bürger, Bürgerinnen Verkäufer in Läden und Hauſierer; Soldaten, Kellner, Buben und Mädchen ꝛc. Handlung um 1830 in Paris.

Kaſſeneröff. 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr Ende 9½ Uhr

Eine größere Pauſe nach dem 2. Akt.

Mittel-Preiſe.

Im Großh. Hoftheater.

Dienstag, 16. Nov. 1909. 4. Volksvorſt. zum Einheitspreis (40 Pfg. pro Platz):

Kabale und Liebe.

Anfang 8 Uhr.

Apollo-Theater

Anfang 8 Uhr. Telephon 1624.

Heute Montag letzter Tag des Gastspiels und **Abschieds-Vorstellung.**

Mr. u. Madame X

Jeden abend **„Bellini"** der Mann des Tages 9 Uhr

Ausserdem das übrige Sensations-Programm

Täglich von 9—11 Uhr: **Bier-Cabaret!**

Täglich von 11—2 Uhr: **Künstler-Cabaret!**

Morgen Dienstag **Grosser Premièrentag.**

Neues Operetten-Theater Mannheim

Montag, 15. November:

Volksvorstellung:

Einheitspreis 40 Pfennig:

Der Bettelstudent.

Anfang 8 Uhr.

Grosse Vorteile

biete ich **Diese Woche**

wegen vorgerückter Saison, beim Einkauf von

Kleiderstoffen, Blusenstoffen

in Wolle und Baumwolle

Von Montag, den 15. bis incl. Samstag, den 20. Nov. gewähre ich auf obengenannte Artikel **20% Rabatt**

Versäumen Sie nicht diese günstige Gelegenheit!

Ausserdem auf alle übrigen Artikel **10% Rabatt**

C 3, 9 **M. Schneider** C 3, 9

Wo orientiere ich mich ?

über die für mich oft ſo wichtigen Fragen
Wie lang darf ich mein Geſchäft offenhalten
Wie lang darf ich meine Arbeiter beſchäftigen
Welches ſind die geſetzlichen Feiertage, welche im Bezirk Mannheim in Betracht kommen
Welche Mindeſtruhezeit habe ich als Gehilfe zu beanſpruchen

In der von Herrn Amtmann Dr. Bechtold verfaßten und im Verlage der Hof-Buchdruckerei Karl Molitor Nachf., Ladenburg erſchienenen Broſchüre:

Die für den Amtsbezirk Mannheim geltenden Vorſchriften

über

1. die Sonntagsruhe in der Induſtrie und im Gewerbebetrieb,
2. im Handelsgewerbe ſowie
3. über den Ladenſchluß in offenen Verkaufsſtellen an Werktagen und die Mindeſtruhezeit der Gehilfen.
4. Ueberſichtstabellen geben genau Auskunft über die in den einzelnen Gemeinden, den verſchiedenen Gewerben freigegebenen Ausnahmtage für Sonntagsarbeit; die zugelaſſene Sonntagsarbeit für die Induſtrie und Gewerbebetrieb u. ſ. w.

Dieſe wichtige Broſchüre iſt in allen Buchhandlungen ſowie im Verlage zum Preiſe von 70 Pfennig erhältlich.

Zeitungs-Makulatur [illegible] Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.

MANNHEIM.

Dienstag, 16. Novbr. 09

abends ½8 Uhr

im Musensaale des Rosengarten

III. Musikalische Akademie

des Grossh. Hoftheater-Orchesters.

Dirigent: Herr Hofkapellmeister A. Bodanzky. 2873

Solist: Herr Professor Max Pauer aus Stuttgart (Klavier).

Schumann-Schubert-Abend.

1. **R. Schumann:** Symphonie (C-Dur) No. 2.
2. „ „ Konzert (A-Moll für Klav. m. Orchesterbegl.
3. **Fr. Schubert:** a) Klavierstück (Es-Moll) [nachgelassen].
   „ „ b) Impromptu (B-dur) Op. 142, No. 3.
   „ „ c) Impromptu (F-Moll) Op. 142, No. 4.
4. **Fr. Schubert:** Ballettmusik a. „Rosamunde" f. Orchester.

Blüthner-Flügel aus der Hofmusikalienhdlg. K. Ferd. Heckel.

Eintrittspreise: Logen No 7—12 I. Reihe Mk. 7.50; II. Reihe Mk. 6.—; III. Reihe Mk. 4.50; Balkon: (Empore): I. Reihe No. 81—100 Mk. 6.50; No. III. Reihe Mk. 3.50; Estrade: Mk. 6.50; Estrade (Randteil) Mk. 4.50; Sperrsitz I. Abteilung Mk. 5.—; IV. Abteilung Mk. 2.50; Stehplätze auf dem Balkon (Empore) Mk. 1.50.

Kartenverkauf im Konzertbureau der Hofmusikalienhandlung von K. Ferd. Heckel u. abends an der Kasse des Rosengarten.

E 4, 13 **„Börsencafé"** eine Treppe hoch im Börsengebäude

Täglich **grosse Künstler-Konzerte** des **Wiener Damen-Orchesters „Donauperlen"**

Dir. Helmine Baumgartl.

Entree frei. 1885 Entree frei.

Zwangs-Verſteigerung.

Dienstag, 16. Novbr. 1909, vormittags 11 Uhr werde ich am Standorte mit Zuſammenkunft am Weinheimer Bahnhof gegen bare Zahlung im Vollſtreckungswege öffentlich verſteigern:

1 Partie Gerüſtſtangen.

Ferner nachmittags 2 Uhr im Pfandlokale Q 4, 5 hier: Farben, Lacke, 1 Schreibmaſchine, Möbel verſchied. Art und Sonſtiges. 11991

Die Verſteigerung der Farben findet beſtimmt ſtatt.

Mannheim, 15. Nov. 1909.

Krug, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Verſteigerung.

Dienstag, 16. Nov. 1909, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier im Vollſtreckungswege gegen Barzahlung öffentlich verſteigern:

22 Flaſchen Weißwein,
1 Korbflaſche Wachholder,
1 Korbflaſche Kirſchwaſſer
und Möbel verſch. Art. 1200

Mannheim, 15 Nov. 1909.

Lindenmeier, Gerichtsvollz.

Tüchtiges Dienſtmädchen mit guten Zeugniſſen per ſofort oder 1. Dezember geſucht. 12009 Frau Kramer, Lameyſtraße 9.

Gut möbl. **Zimmer** per ſofort zu verm. 11887 Gg. Lanzſtr. 3, 4. St. r.

Entlaufen

oder abhanden gekommen ein

Jagdhund

(Brauntiger).

Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben 12006

Wittelsbacher Hof, U 4, 13.

Mannheimer Altertumsverein.

Montag, 15. Novbr. 1909, abends ½9 Uhr, findet im Reſtaurant **Friedrichshof**, neben dem Hotel National, unſer

2. Vereinsabend

ſtatt. Herr **Dr. Friedr. Pfiſter von Heidelberg** wird an demſelben einen **Vortrag** halten über den

„Alexander-Roman".

Die Mitglieder und Freunde des Vereins werden mit ihren Damen hierzu ergebenſt eingeladen.

Der Vorſtand.

Stellen suchen

Kaufm. 39 J. alt, firm i. all. vork. Bureau-Arb., mit d. Lohn-, Kranken- u. Invalidenweſen beſt. vertr., la. Zeugn. wünſcht auf 1. 12. 09 od. 1. 1. 1910 Stellung unt. beſcheidenen Anſprüchen.

Offerten erbeten unt. 11998 an die Expedition d. Bl.

Fräulein,

kaufm., energ. und arbeitsfreudig, geſetzten Alters, ſucht per ſofort Stellung als Filialleiterin, Empfangsdame oder Aufſichtsdame. Kaution kann ev. geſtellt werden. Off. unt. Nr. 20635 an die Expedition ds. Blattes.

Möbl. Zimmer

B 7, 10, 1 Tr., möbl. Zim. ſof. billig zu verm. 11781

C3.10 2 Tr. r., gut möbl. Zim. m. ſep. Eing. zu vermieten. 20896

C4.15 3 Treppen, einf. möbl. Zimmer zu vermieten. 11953

D 1, 3, 2 Tr. am Paradeplatz ſchön möbl. Wohn- u. Schlafzim. ſep. Eg. a. b. Herrn z. v.

D 4,15 1. Tr., gut möbl. Zim. z. vm. 20607

D 6,4 gut möbl. Eckzimmer m. ganzer Penſion ſof. zu verm. 11577

F 2, 9 3 Trepp. Großes, gut möbl. Zimm. mit Frühſtück u. Bedien. zum Preiſe von Mk. 30.— zu verm. 11276

G 4, 6 gut möbl. Part.-Zimmer ſofort oder ſpäter billig zu vermieten. 20704

H 6, 3|4 3. Stock, ſchön möbl. Zimmer zu vermieten. 20532

J2.19 4. St. rechts, möbl. Zimmer an anſt. Fräul. zu verm. 20792

J 6, 5 3 St., einf., freundl. möbl. Zim. z. v.

K 1. 11 11015
parterre mit Vorgarten, 2 elegant möbl. Zimmer, Salon u. Schlafzimmer an 1 od. 2 beſſere Herren ſofort zu vermieten.

K 2, 15, 1 Treppe, Luiſenring, möbl. Zim. z. v. 20099

K 3, 8 3. St. ſchön möbl. Zim. zu v. 10791

K4,12 part., n. Friedrichsbr. Einfahrt, eleg. möbl. Zim. ev. Wohn- u. Schlafz. z. v. 20316

L 6, 14 part. lks., ſchön möbl. Zimmer zu verm. 20719

L8.4 1 Treppe links, ein gut möbl. Zimmer auf 1. Dez. zu verm. 20829

L12, 3 Gut möbl. Zim. ſof. zu verm. 11041

L12,8 2 Stock, gut möbl. Zimmer m. voller Penſ. ſof. zu verm. 11965

L12.11 part. links, ein einfaches u. ein gut möbl. Zimmer zu verm. Auch unmöbl. 20790

L 15 18 11583
hochparterre, vis-à-vis Hauptbahnh., freie Lage ſind ſofort 2 eleg. möbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafzimmer) zu vermiet. Anzuſehen v. 10—1 Uhr.

M 4, 1, 1 Treppe, 2 ineinandergehende möbl. Zim. m. Penſ. für Herrn od. Dam. zu vermieten. 20035

P3,4 1 Tr. 2 ſchön möbl. Zimmer m. voll. Penſ. ſofort od. 1. Dez. z. vm. 20837

P 3, 8, 1 Tr., gut möbl. Zim. ſof. zu verm. 20907

R 7, 28, 2 Tr., fein möbl. Balkonzim. zu vm. 20179

Q5.1 2 Treppen, mehrere gut möbl. Zimmer, mit od. ohne Penſ. zu verm. Ebendaſelbſt finden beſſere Damen u. Herren guten bürgerl. Mittag- u. Abendtiſch. 20760

S 6, 36, 3 Tr. lks., ein frdl. gut möbl. Zim. an anſt. Herrn oder Fräulein ſofort zu vermieten. 20788

U4,19 3 Tr., gut möbl. ſepar. Zimmer bei ruhiger Familie ſofort oder ſpäter zu vermieten 20431

U 4, 26, 1 Tr. rechts, ſchön möbl. Balkonzimmer an beſſ. Herrn od. Fräul. ſofort zu verm. 20723

Augartenſtr. 11 part., möbl. Zimmer zu verm. 6979

Heute beginnt der

Große Weihnachts-Verkauf!

Die im Vorjahr ſo raſch beliebt gewordenen

Geſchenk-Coupons

für Kleider u. Bluſen, für Bettbezüge, Nachtjacken etc.

ſind in großen Sortimenten und

weit unter regulärem Wert

wieder im Verkauf. 3283

Coupons für Kleider
ſchwarz und farbig, je 6–6½ Meter
Das ganze Kleid
Haupt-Preislagen M. 4^{50} 6^{50} 8^{00} 10^{00} etc.

Coupons für Bluſen
moderne Deſſins, je 2½–3 Meter
Die ganze Bluſe
Haupt-Preislagen M. 1^{95} 2^{50} 3^{00} 4^{50}

Außerdem ein großer Poſten **Kleiderſtoffe**

nur beſte erprobte Fabrikate, teilweiſe

auf die Hälfte des bisherigen Preiſes zurückgeſetzt.

Hermann Fuchs früher C. E. Herz **N 2. 6** Kunſtſtraße : am : Paradeplatz

Echten bayrischen
Malzzucker
vorzüglichstes Mittel gegen Husten und Heiserkeit.
¼ Pfund 20 Pfg., 1 Pfund 75 Pfg. empfiehlt
Schloss-Drogerie 3025
L 10, 6. Telephon 4392.

In wenigen Tagen prompter Erfolg bei
Harnröhrenerkrankungen und Frauenleiden
durch **Dr. Foelsing's Mucosan.** Von ärztlichen Autoritäten empfohlen. Patentſchutz. Beſtandteil: Diborzinkoiorthooxybenzoat. In den Apotheken zu Mk. 4.—
3121 **Dr. A. Foelsing, Offenbach a. M.**

Institut für Gesichtsbehandlung.
Erstklassiges, einziges dieser Art am Platze.
englisch **Methode** französisch
Sachgemässe Faradisation, Galvanisation, Vibration, Dampfungen, Elektrisch Massage, Manuell
gegen **Pickel etc.** 6114
Gesichtshaare werden entfernt unter Garantie ohne Narben.
Konsultation frei.
Sprechstunden von 4—5; Mittwochs von 11—12 Uhr.
Geschw. Petersen, P 5, 13
(früher O 7, 26).
Spezialistinnen für Gesichtspflege. — Prospekt frei.

Pank a-Jecol
Neueste Lebertranemulsion aus bestem Berger Dorsch-Dampftran mit Fleischphosphaten. Leichtverdauliches und wohlschmeckendes Kraftmittel für schwächliche und in der Entwicklung zurückgebliebenen Kinder. 3202
Unentbehrlich während der Zahnzeit.
Preis Mk. 1.— Preis Mk. 1.—
Hauptdépôt und Versandstelle
Löwen-Apotheke, Mannheim,
E 2, 16. An den Planken E 2, 16.

Für den **Haushalt** und **Festlichkeiten** empfehle in Flaschen, Syphons und Gebinden: 82761

	½ Flaſche	⅓ Flaſche
Fürstenbergbräu, Tafelgetr. S. M. des Kaiſers	25	15 Pfg.
Münchener Augustinerbräu	30	15
Münchner Hofbräu	32	20
Kulmbacher I. Aktienbr. (ärztlich empfohlen)	30	16
Köstritzer Schwarzbier	—	25
Pilsener Kaiserquell	50	30
Bürgerbräu L'hafen hell 20 u. 10 Pf. dunkel	13	9
Stout v. Barcley Perkins & Comp.	50	—
Pale-Ale, Bass & Comp.	50	—
Grätzer Bier		20

Bei mir gelangen ausſchließlich eigene Flaſchen mit eingedruckter Firma zur Verwendung
Weine in allen Preislagen. — Selzer- und Apollinaris-Brunnen.
F. E. Hofmann, S 6, 33, Hauptdepot echter Biere. Telephon 446.

Rechnungs-Formulare in jeder Stückzahl zu haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

No 4711. Eau de Cologne
Im Boudoir jeder Dame!
Diskretes, angenehmes Aroma! — Das Beste für Teint und Haut. — Köstlich erfrischend!
Man achte beim Kauf genau auf die Marke „4711."
FB 9

Plissé-Brennerei P 6, 6.
Geschw. Schammeringer.
5651

Veglio & Lorch, E 1, 8. 297.8
Empfehlen unsere bestaingerichtete „Mech. Werkstätte" für Reparaturen und Ausarbeitung von Erfindungsmodellen.

Ich kaufe zu jeder Zeit
getragene Herren- u. Damenkleider
Zahle die höchsten Preise.
Poſtkarte genügt. Komme ins Haus, auch außerhalb.
2592 **P. Horn, T 4, 1.**

Moderne Leihbibliothek
Brockhoff & Schwalbe • C 1, 16
Enthält die beſten Werke der deutſchen Literatur, ſowie franzöſ. und engl. Bücher. 2412
Neue Erſcheinungen werden ſtets ſofort aufgenommen.
Monats-Abonnements von Mk. 1.— an
Jahres-Abonnements von Mk. 8.— an
Auch nach auswärts. Leſebedingungen gratis u. franko.

DELIKAT SCHMECKT
Salat, Mayonnaise etc.
nur mit 9268
Ludwig & Schüttheim's
Tafelöl
⅓ Fl. 1.50 ½ Fl. —.80
Zu haben in der
Hofdrogerie, O 4, 3.

Im Lande des ewigen Frühlings.

(Fragmente aus dem Reiſetagebuch.)

Von Dr. Oscar Mokrauer (Mannheim).

(Schluß.)

Noch eine hiſtoriſche Stätte birgt St. Auguſtine's Mauern, das angeblich älteſte Haus der Vereinigten Staaten in der St. Francisſtreet, ein kleines Häuschen, das 1564 von den Hugenotten erbaut ſein ſoll.

Von großem Intereſſe iſt jedoch das Straßenleben des Städtchens. Was zunächſt auffällt, iſt die Sauberkeit in den Straßen; ſelbſt in den ſchmalen Gaſſen aus der Spanierzeit herrſcht Ordnung, die man im ehemaligen Mutterlande meiſtenteils vermiſſen muß. Ein Völkergemiſch läuft oder faulenzt auf Gaſſen und Plätzen umher. Der Haupt-Sieſtaplatz iſt die Plaza de la conſtitucion, deſſen Seiten die alte ſpaniſche Kathedrale, Privathäuſer und Hotels umgeben. Mongnolienbäume, Oleander, Bananen- und Orangenbäume ſpenden willkommenen Schatten. In ihren Zweigen flattert und hüpft es in ununterbrochenem Wechſel und Durcheinander; zahlreiche Singvögel geben Gratis-Konzerte, vom Morgen bis zum Abend, nur während der heißen Mittagsglut gibts eine große Pauſe.

Dort an der Ecke iſt der alte Markt, der ehemalige Sklavenmarkt. Was ſchert ſich aber die Menge unter den alten Bäumen, die auf Bänken und Raſenflächen lang ausgeſtreckt liegt, darum, daß hier einſtens Menſchenware feilgehalten wurde und der Auktionator zum Verkaufe zuckender Menſchenkörper ſeinen Hammer ſchwang. Was kümmern ſie die gefloſſenen Tränen, die Seufzer und Angſtſchreie?

Heute iſt der Neger frei, wenigſtens dem Buchſtaben des Geſetzes nach. Es beſteht aber hier im Süden eine ſchärfere Trennung zwiſchen Weißen und Negern, als im Norden Amerikas. Im öffentlichen Verkehrsweſen tritt dieſe Scheidung beſonders ſtark hervor. In der Elektriſchen hat der Nigger ſein beſonderes Abteil, am Bahnhof ſeinen beſonderen Warteſaal, ſeinen Billetſchalter, wo er warten muß, bis der Weiße ſein Ticket empfangen hat, natürlich hat er auf den Bahnhöfen ſeine beſondere Toilette und im Bahnzuge ſeine eigenen Cars. Daß er ſeine eigenen Kirchen und Schulen hat, verſteht ſich von ſelbſt und er genießt natürlich den Vorzug ſeparat beerdigt zu werden. Kein Neger würde ſich erlauben, als Gaſt die Schwelle eines Hotels zu betreten, in welchem Weiße wohnen.

Auf der Plaza de la conſtitucion ſtolziert gleichfalls der ſchwarze Gentleman mit ſeiner Miſſus, aber nur, wenn zufälligerweiſe kein white man in nächſter Nähe iſt, ſonſt macht ſich die coloured family möglichſt raſch dünne. Mulattinen u. Meſtizen, Indianer; eine bunt zuſammengewürfelte Geſellſchaft, ſtruppig, übel duftend. Ich will jedoch nicht verſchweigen, daß man unter den farbigen Girls, beſonders unter den Meſtizen, auch manch reizendes Kerlchen findet, ſchlank an Gliedern, feurigen Blickes, das feine, ſchmale Geſichtchen von dunklem Haar umrahmt.

Neben der primitiven oder ſehr buntfarbigen Garderobe der Negerin, die ſich den zerbeulten Hut des Gemahls oder des Herrn Vaters auf das krauſe Haar geſtülpt hat, ſieht man das elegante Gewand der Newyorker Mondäne, chick, nach der neueſten Mode. Elegant weiß ſich die Amerikanerin zu tragen, und trotz aller nach unſern Begriffen extravaganten Modetorheiten doch ſtets pikant, ſo pikant und chic, daß man den zahlenden Ehemann — oder iſt er es nicht, der zahlt — faſt bedauern möchte. Manchmal kam es mir da in den Sinn: wohl dem Junggeſellen, denn er lebt wie ein Menſch, ſtirbt er auch wie ein Hund; der Ehemann lebt aber wie ein Hund, ſtirbt er auch wie ein Menſch.

Daß auch die einheimiſche Damenwelt mit den Schönheiten aus den Reihen der vielen Kurgäſte ganz Amerikas in ideelle Konkurrenz treten kann, will ich ſchmunzelnd konſtatieren. Die Miſchbevölkerung St. Auguſtines mit ihrem ſchwarzen Haar, dunklen Augen und bräunlichem Teint übt einen eigenartigen Zauber aus.

Auf dem Marktplatz herrſcht reges Leben. Ein Reichtum an Früchten, Ananas, Datteln, Bananen, Feigen, Granatäpfeln uſw. liegen in großen Haufen, daneben die zahlloſen Gemüſearten. Die Fiſcher bringen die Schätze des Meeres, Schwämme, ſeltſam geformte Fiſche und die köſtlichen Auſtern. Zu billigem Preiſe ſind die Auſtern zu haben, zu lächerlich billigem Preiſe. Kaum 10 Cents koſtet das ganze Dutzend u. die beſten Sorten, die „Blue points" und die „Saddle Rocks" ſind zu 25—30 Cents erhältlich. Die Auſter iſt Volksnahrungsmittel geworden. Ein köſtliches Gericht. Die „Blue points" werden ſogar den engliſchen Natives vorgezogen, und ich ſchließe mich nach umfaſſenden Proben dieſem Urteil gern an. Die fetten „Blue points" mit einem Gläschen Kalifornierwein, einfach exquiſit. Noch vibriert mir der aromatiſche Duft auf der Zunge.

Ich ziehe die fetten „Blue points naturel" vor, nur mit Zitrone und einigen Tropfen ſcharfer Würze. Man kann ſelbſtverſtändlich die Auſter auch in andern Faſſons haben; wohl an die dreißig Arten der Zubereitung kennt die amerikaniſche Küche. Darin ſind die amerikaniſchen Köche Meiſter. Und noch eine Eigentümlichkeit, eine hochwillkommene: In den Reſtaurants und Bars erhält man anſtatt eines Dutzend Auſtern 13 bis 14 Stück. Es ſei dies zur Nachahmung in unſern Landen ausdrücklich mitgeteilt.

Unterricht.

Sgina Gius. Taddei
aus Florenz.
Italienisch
D 2, 15 Tel. 1471
Mr. Paul Jaquet
Französisch
D 2, 15 Tel. 167
Mr. Jbos. Brand M. A.
Cambridge Universit.
Englisch
D 2, 15. — Tel. 1474

Zurückgeblieb. Schülern erteilt energ. u. erfolgr. Nachhilfeſtunden ein akad. gebild. Lehrer. Stunde 1,25—1,75 ℳ, Monatskurs 25—30 ℳ. Off. u. Nr. 19570 a. d. Exp. d. Bl.

Vermischtes.

Abſchrift. medizin., naturw. etc. Manuſkripte fertigt zuverl. Akademiker. Off. u. Nr. 20898 a. d. Exped. ds. Bls.

Penſionierter Finanzbeamter
Großh. Rechnungsrat in Heidelberg erbietet ſich zur Stellung v. **Gemeinde-Rechnungen,** ferner zur Uebernahme von Privat-Berechnungen. Offert. unt. Nr. 11291 an die Expedition.

Alleinſtehender Herr oder **Dame** findet per Frühjahr 1910 gemütliches Heim bei guter Verpflegung und Familienanſchluß in einem direkt am Stadtwalde Heidelberg ca. 5 Minuten von der Elektriſchen gelegenem Landhauſe mit ſchönem Garten gegen eine Kapitalvorſtreckung von einigen tauſend Mark. Verzinſung und Kapitalabtragung n. Uebereinkunft Off. u. 11060 a. d. Exp. d. Bl.

Zum Weiß- und Buntſticken wird angenommen. 9862 J. Aupli Wwe. C 4, 15, 2 Tr.

Straussfedern
Boas etc. werden gekrauſt, gereinigt und gefärbt.
11914 **C 7, 11** part.

Schön. Nebenzimmer f. beſſ. Geſ. auf 1 od. 2 Tage i. d. W. zu verg. Kaiſerring 40. 20594

Nebenzimmer
ca. 40 **Perſonen** faſſend, möglichſt in zentraler Lage der Stadt für **Samstag** u. **Sonntag** m. **Klavier** geſucht. Offert. unt. Nr. 20848 an die Exped. ds. Bl.

Strümpfe u. Socken
werden rasch u. billig nach Mass gefertigt und angestrickt bei
J. Kühner jr., H 1, 17,
Marktplatz. Telephon 3161.
Herrenartikel, Kurz-, Weiss- u. Wollwaren. 8479

Marianne Sachs
Damenschneiderin
Lange Rötterstr. 14
(am Weinheimer Bahnhof).
Anfertigung aller Arten
Kostüme
chick und elegant.
62297

Hüte
werden ſchön u. billig garniert. **Luiſenring 54,** 3. St. 1170

Gioth's gemahlene Kernseife wäscht am besten
9011

Puppen
aller Art werden gut und billig repariert und Augen eingeſetzt. 11988
A. Wittig,
Leſſingſtraße 6, parterre.

Wichtig für jede Hausfrau!
Strümpfe, bis zu den feinſten, werden ſchön angeſtrickt und neu angefertigt. — Arbeit wird auf Wunſch abgeholt.
E. Colomb, Q 3, 20.
11370

Juwelier-Werkstätte
Apel, O 7, 15
(Laden) lief. billig, solid u. schön Juwelen- u. Goldarbeiten jed. Art Ankauf, Tausch, Verkauf.

Straussfederngeschäft
Firk's Nachfolger
P 4, 12 **B. Barth** P 4, 12
Straussfedern, Boas, Reiher werden gefärbt, gewaschen u. gekraust.
Erstes und ältestes Geschäft am Platze.
10782

Linoleum-Böden
werden nach neuem Verfahren gereinigt, werden wie neu.
C. Henninger
Polſter- u. Dekorations-Geſch.
Mannheim, T 6, 20
Aufträge erb. per Poſtkarte.

Hemden
fachmänn. Reparaturen billigst. Neuanfertigung. (Auch von den Kunden selbst gelief. Stoff) in weiss und farbig Tricotagen. Zahlreich. Anerkennung einzig d. Branche **prämiert 1899.** Masse u. Mustervorl. jederzeit bei den Kunden. Bitte Postkarte. 5870
M. Keller, Rennershofstr 22

Billige Uhren.
„Aller Arten groß und klein
Find' man bei mir ſchön u. fein
Uhren die nicht mehr parieren
Werd ich alle reparieren
Alle Schäden noch ſo ſchwer
Schwinden hin in meiner Ehr
Neue Federn ſetz ich ein
Werke mach ich blank und rein
All dies koſtet [illegible]
Wirklich um ſpottbilligen Preis
Auf zwei Jahr wird garantiert
[illegible]
Uhrmacher M. Gordon T 2, 22

Vervielfältigungen und Abschriften auf Schreibmaschinen.
Friedr. Burckhardts Nachf.
O 5, 8 (K. Oberhelden)
Fernspr. 4501.
11814

Feinſter Blüten-
Honig
garant. rein u. ſehr aromatiſch, goldklar, 10 Pfund-Poſtdoſe ℳ 7,90, 5 Pfd.-Doſe ℳ 4,10, Muſter geg. 20 Pfg. i. Mark. **Schmid'ſche Bienenzucht und Verſand, Bichl** (Bayer. Hochland.) 1816

Zu **Koſt** kann ein **Kind** gegeben werden nach Lindenbach und wenn es erſt acht Tage alt iſt. Näheres bei 11854
Ph. Apfel, in Lindenbach, Baden a. d. Bergſtr.

Geldverkehr

Betriebskapital.
Darlehen von 100 Mark an ſchnell u. diskret über 100 000 ausbezahlt, Ia. Referenzen. Näheres durch **Joſ. Wigand,** E 1, 8, Sprechzeit von 10 bis 12 u. von 3 bis 6 Uhr. 11444

Kapital-Offerte!
120 000 ℳ Stiftungsgelder ganz od. geteilt auf I. Stelle zu 4½ % auszuleihen. 60 Mille entl. ſofort, 70 Mille per 1. Jan. 1910. Offerten unt. Nr. 22062 an die Exped.

Reſtkaufſchilling
auf ein neues Geſchäftshaus in Heidelberg im Betrag von ℳ 5500,— zu 5 % verzinslich bei 10 % Nachlaß, mit 4facher Sicherheit, in 5 Jahren rückzahlbar, ſofort zu verkaufen. Off. unt. Nr. 11013 an die Exped. ds. Bl.

Ankauf.

An- und Verkauf
v. Pfandſcheine, Gold, Silber Möbel, Kleider, Altertümer und Warenlager. 10308
M 4, 8 Peter Haas **M 4, 8.**

Kleider, Schuh- u. Weißzeug kauft und verkauft 11747 Frau Hebel, F 5, 11.

Kaufe gebr. Möbel
Betten wie auch ganze Einrichtungen z. d. höchst. Preis. Postkarte genügt. 1240
Sandbraud, S 3, 11.

Zahle die höchſten Preiſe f. Lumpen, Alteiſen, Metall, Neutuch, Abfälle uſw. 8468
Weißberg, F 5, 17/18.
Beſtellung d. Poſtkarte erbeten, Lager in F 5, 17/18 u. H 7, 26.

Möbel, Kleider u. Betten kauft u. verk. Dambach, S 2, 11.

Permanente Ausstellung vollständiger Wohnräume
:: Geschäftshäuser ::
Kunststrasse N 3, 10
:: und N 5, 2 ::
G. C. Wahl, Inhaber **Friedr. Bayer**
1783 Telephon 648.

Staub und Asche
vermögen Ihnen nichts anzuhaben, wenn Sie Ihre Stiefel mit **Nigrin** behandeln. Prächtiger Glanz wird mit wenigen Bürſten-Strichen erreicht.
5036 Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**

Oja-Badesalz
— **blendend weisses Körper** —
blendend weisse Haut macht Oja-Badesalz, dem **Wasch-** oder Badewasser zugesetzt. Verleiht einen diskreten, zarten Duft. Unentbehrlich für Herren, Damen und Kinder. **Erfrischt die Nerven und Atmungsorgane, entfernt braune Flecken und Streifen, entstanden durch engen Kragen oder Gürtel. 1 Paket Oja-Badesalz 25 Pfg., in Veilchen, Flieder, Kiefernadel, Lavendel, Trefle, Ideal, Eau de Cologne, Heliotrope.** — In jeder besseren Drogerie oder Parfümerie zu haben. 797
Sämtliche Oja-Spezialitäten **en-gros** nur durch
Ludwig & Schütthelm, Hoflieferanten.

MANNHEIMER MASCHINENFABRIK
MOHR & FEDERHAFF
MANNHEIM
Waagen
Aufzüge
Kräne
Verladevorrichtungen
5118

Gebrauchte Möbel ſowie ganze Hauseinrichtungen kauft 4916
Hch. Seel
Auktionar
S 3, 10. — Teleph. 4508

Alt-Papier
u. Gar. d. Einſtampfens, Alt-Eiſen, Metalle etc. kauft geg. Kaſſe 6061
Adam Kurz, U 6, 5.
Telephon 1129.

Kaufe von Herrſchaften abgelegte Kleider u. Schuhe. Zahle hohe Preiſe. Böſtles, H 4, 4.

Zu verkaufen

Gebrauchte Schloſſerei-Einrichtung mit Blaſebalg u. Eſſe, auch einzelne Stücke, ſpottbillig zu verkaufen. 11843 **Induſtrieſtr. 4a.**

Sehr ſchöne **Schlafzimmer-einrichtung** ſowie moderne **Kücheneinrichtung** ſehr billig zu verkaufen. 11095 Anzuſeh. 2—6 Uhr T 2, 18, p.

Für Sammler
Oelgemälde, Meißner Figuren und Eßſervice, Perſerteppiche und Perſerkiſſen, Bronzen, ſehr billig abzugeben. 11740
J. Kratzerts Lagerhaus, S 6, 8.

2 neue **Handwagen** mit Federn für feineres Geſchäft paſſend, 1 gebr. **Handwagen** ohne Federn zu verkaufen. 20704 **Waldhofſtr. 58.**

Hübſche mod. Kücheneinrichtg. ſehr billig zu verkaufen. 10796 **Roſengartenſtr. 32,** 3. St.

Wegen Platzmangel!
1 2tür. Spiegelſchrank Breske Divan, Tiſch, **Büfett** innen ganz eich., Lengl. Betſt. Uen, Patentroſt, kompl. Schlafzimmer, u. a. billig.
20718 **Q 3, 11,** 2 St. r.

Neue Waſchkommode mit Spiegelaufſ. Nachttiſchen u. ſ. w. ſehr billig zu verkau. C 3, 16, **Schwalbach.** 11477

Sehr ſchöne **Schlafzimmereinrichtung** billig zu verkaufen. 10788 **Roſengartenſtr. 32, 3. St., l.**

Gebrauchtes Harmonium billig zu verkaufen in 11489 A 2, 4.

Jagdgewehr
ganz neu, krankheitshalber billigſt abzugeben. Näheres Augartenſtr. 75, part. 1041

Neu!
Stark. Ausziehtisch
1,10×2,50 bis 5,30.
6 gepolſt. Stühle, eventl. dazu ½ Pferd. **Gasmotor** (Leuchtgas). 11940
B 1, 3, Ofengeſchäft.

Grosse und kleine
Stehpulte div. Regale
H. Schilinck u. Cie. A.-G.
Schanzenstr. 8. 3393

Die tonlich schönsten
Pianos
finden Sachkundige in 9677
A 2, 4.

Gelegenheitskauf
Friſche Fuchsſtute, 13jähr., billig zu verkaufen. 11048 Näheres in der Expedition.

Divan billig abzugeben. **Luiſenring 28,** 1 Tr. l. 20845

Großes Warenregal
Mitte Gladtür, billig zu verkaufen. S 6, 37, Laden. 11960

Bureau-Möbel
Schreibmaschinen etc.
Stolzenberg,
E 1, 15. 10860

Kaſſenſchrank
billig zu verkaufen. Off. u. Nr. 10708 a. d. Exped. d. Bl.

Laden-Einrichtungen, Regale, ſowie Tefen,
neu u. gebraucht, ſtets vorrätig.
67349 **Aberle, Q 3, 19.**

Türen, 2280
Haustüren, Glasabſchlüſſe ꝛc. vorrätig. **Herm. Schmitt u. Co., Kepplerſtr. 42.**

Mehrere guterhalt. Oefen zu verk. Bellſtr. 14, II. 20643

Kompl. Schlafzimmer und 11011 **Kücheneinrichtung** ſtaunend billig abzugeben. E 3, 11.

Pianino
faſt neu, gutes Fabrikat, ſtatt 700 Mk. für **400 Mk.** mit Garantieſchein abzugeben. 11237 **C 8, 8 part.**

Kleiner, gebrauchter
Kaſſenſchrank
billig abzugeben. Anfragen unter Nr. 1781 an die Expedition d. Bl.

Briefmarken-
ſammlung zu verkaufen. **Ludwigshafen,** Ludwigſtraße 30a, III. 20487

Eine complette
Küche
modern ganz besonders billig 11418
Q 5, 4 Landes.

Ein Partie-Poſten elegant.
Stores
ſtaunend billig abzugeben. S 2, 1, Laden vis-à-vis dem R-Schulhaus. 11942

Gaszimmeröfen, tadellos, preisw. zu vk. L 13, 1, 2. St. 11018

Stellen finden.

251 **Kostenfreie**
Stellenvermittlung
für Prinzipale und Mitglieder durch den **Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig** Offene Stellen und Bewerbungen stets in grosser Auswahl
Geschäftsstelle **Mannheim**
P 6, 4 pt. Tel 2805

Anwaltsgehilfe
tücht., selbständig u. kautionsfähig per sofort gesucht. Offert. mit Zeugnissen unt 11959 an die Expedition.

Ein ordentliches, braves **Mädchen** in kleinen Haush. geſucht. 11907
Werderſtr. 31, 2 Treppen.

Feuerverſicherung.
Alte, gut eingeführte deutſche Geſellſchaft ſucht **Agenten** denen ein feſtes Einkommen von wenigſtens
Mark 300.—
garantiert wird. Herren, die geneigt ſind, in ihrer freien Zeit ſich intenſiv der Akquiſition zu widmen, belieben Offert. unter Nr. 20729 an die Exped. ds. Bl. zu richten.

Platzbeamter
(Inſpektor) für Mannheim-Ludwigshafen geſucht v. hochangeſehener deutſcher Lebensverſichergs.-Geſ., welche alle Nebenbranchen (Unfall-, Kinderverſicherung etc.) betreibt. Feſte auskömmliche Bezüge werden gewährt. Gebildete Nichtfachleute aller Kreiſe, die gegen Wochenvergütung eingearbeitet werden, finden nach kurzer Probezeit feſte Anſtellung. Offerten v. Herren mit tadelloſ. Vergangenheit erbeten unter Nr. 20385.

20 Mk. Tagesverdienſt, dauernde Stellung für redegew. Perſonen, größte Neuheit, Haushalt-Maſſenartik. Kauft jede Familie. Offerten unter Nr. 20500 an die Expedition dieſes Blattes.

Zeugnis-Abschriften 9344
— fertigt billigst —
Schreib-Büro Schöritz
Mannheim, T 2, 16a, III

Ein junger flotter
Zeichner
für leichtere Arbeiten zum ſofortigen Eintritt für unſer techniſches Bureau geſucht.
Schnellpressen-Fabrik Frankenthal
Albert & Cie. A.-G.
Frankenthal (Pfalz).

Tüchtiger **Heizungsmonteur** mit erſtklaſſigen Referenzen ſofort geſucht. 11934
Fuchs & Priester
G. m. b. H.
Schwetzingerſtraße 53.

Maſchiniſt.
Suchen zum möglichſt baldigen Eintritt einen durchaus tüchtigen **Maſchiniſten,** gelernter Schloſſer, welcher mit Augsburger Dampfmaſchinen, Linde's Eismaſchinen und elektriſcher Lichtanlage vollſtändig vertraut iſt und auch vorkommende Reparaturen ſelbſtändig ausführen kann.
Meldungen mit Zeugnisabſchriften u. Gehaltsanſpr. unt. 20854 an die Exped. erb.

Tüchtige
Hauſierer geſucht
für praktiſche Haush. u. Gebrauchsgegenſt. (Neuheiten), hoher Verdienſt. Näh. Alphornſtraße 5, 2. Stock. 11922

Tcht. Rock- u. Taillenarbeiterin ſofort geſucht. 11958
A. Manger-Otto, H 7, 28.

Tüchtige
Verkäuferin
für unſere Abteilung Herren-Artikel ſofort geſucht. 11974
Franz Weber.
G. m. b. H.
Firma **Merkur,** H 1, 1.

Per 1. Dezember ordentl. 11945
Mädchen
welches ſchon gedient hat geſ. **Decker, O 6, 5,** part.

Perſonal jeder Art
für Private, Hotel u. Reſtaurant für hier u. auswärts ſucht und empfiehlt 10460
Bureau Eipper, T 1, 15,
Telephon 3547.

Sofort eine tücht. **Kleidermacherin** ins Haus geſucht. Näh. E 3, 1a, 2 Trepp. 20702

Ein Mädchen
vom Lande wird per ſofort oder ſpäter geſucht.
11880 L 6, 5.

Fräulein kann das Kochen gründlich erlernen.
L 12, 8, 2. Stock. 11527

Braves, fleißiges
Mädchen
ſofort geſucht. Näh. Franz, Colliniſtr. 18 part. 11901

Lehrmädchen

Lehrmädchen
geſucht. 20872
Paul Benkard, D 3, 1a.

Stellen suchen

Solider Metzgermeiſter, 50 J. alt, der ſein Geſchäft aufgeben will, ſucht **Vertrauensſtellung** gleich welcher Art, am l. bei Viehkommiſſionär. Gefl. Off. erb. unt. A. B. 20788 an die Exped.

Krankenpfleger tüchtig erfahr., übernimmt Privatpflege u. b. ſchw., evt. auch im Krankenhaus. Gute Zeugniſſe zur Verfügung. 20783
Klenk, T 4, 20a, 4. St. rechts.

Ein 18jähriges **Mädchen** ſucht Stellung ſofort oder ſpäter. Näheres **Große Merzelſtraße** 27a parterre. 20734

Geſunde Amme
ſucht Stellung.
Offert. an M. H. **Neckarau, Bismarckſtraße 31.** 11946

Aelt. Mädchen,
gute Köchin, ſucht Stelle in kleiner Familie. Näh. bei **Frau Volk,** Gr. Merzelſtr. 1.

Mietgesuche.

5—6 Zimmer in den Quadr. A—D od. L—N per 1. April 1910 zu mieten geſucht. Offert. m. Preis u. A. N. Nr. 11778 an die Expedition dieſes Blattes.

6-Zimmerwohnung
mit Zubehör (Bad, Speiſek., Manſ.) in beſſerer Lage von kinderl. Familie per 1. April 1910 geſucht. Off. m. Preis etc. unt. Nr. 20794 an die Exped. ds. Bl.

Jüng. Herr ſucht 1 gr. od. 2 kl. **möbl. Wohn- u. Schlafzimmer** zwiſchen Planken u. Rheinbrücke; womögl. ſepar. Eing. Offert. unt. Nr. 20883 an die Exped. ds. Bl.

Zu vermieten

F 1, 8
ſchöne 4 Zimmerwohnung m. Zubehör ſowie 2 Zimmerwohnung per ſofort zu vermieten. 7421
Näher. T 1, 8, II. Bureau.

F 7, 24 Luiſenring, 4. St., 6-Zimmer-**Wohnung mit Bad** per ſof. oder ſpäter billig zu verm.
Näheres 3. Stock. 11798

F 8, 8 10830
(Kirchenſtr. 5) ſchöne geräum. **Wohnung,** 3. Stock, 6 **Zimmer** mit all. Zubehör, Badezim., groß. Veranda ſof. zu verm.

G 7, 41, 3. St., 3 Zimmer u. Küche p. 1. Dez. zu verm. Näh. part. 20691

L 11, 20
parterre, 5 Zimmer, Bad u. Zubehör per ſofort od. ſpäter zu verm. Näh. bei **Rechtskonſ. Aug. Freytag, D 4, 17.**

L 11, 20
4. Stock, 5 Zimmer, Bad und Zubehör per ſofort od. ſpäter zu verm. Näheres im 3. St. daſelbſt. 11978

L 12, 11, 3. St., ſchöne **4-Z.-Wohnung** m. Bad, Balk. uſw. weg. Wegzug ſof. z. vm. 10997

M 2, 17
eleg. ausgeſtattete 4 u. 5 Zimm.-Wohng. m. all. Zubeh. der Neuzeit entſpr., per 1. Okt. od. ſpät. preiswert zu vermiet. Näheres **F. X. Schmitt, Baugeſchäft** Telephon 1145. 9043

O 7, 26 8 Zim.-Wohnung, hochherrſch. einger., mit elektr. Licht u. Dampfheiz. per ſof. od. ſpät. zu vm. 8948 Näh. **Rheinauſtr. 19,** Tel 4387.

Q 1, 5 2 Trep., 2 Zimmer und Küche an ruhige kinderl. Leute zu verm. 11970

U 4, 21 ſchöne 5-Zimmerwohn., neu hergerichtet, per ſofort oder ſpäter billig zu vermieten. Näh. parterre. 20605

U 6, 6 3 Zim. u. Kammer an ruhige, anſtändige alleinſtehenden Herrn oder Dame auf 1. Oktober zu vermieten. 9134 Näheres im Hinterhaus.

Obere Breitestrasse
M 1, 2a, 2. Stock, 9 Zimmer u. Küche, geräumig, auch für Geſchäft paſſend, zu vermieten. Evtl. a. geteilt. Zu erfragen daſelbſt Laden oder Tel. 620.
1719

Friedrichsplatz 18, Auguſta-Anlage 2, 5. St., eleg. Wohnung, 5 Zim., Badez. u. Zub. Zentralh., elektr. Perſonenaufzug etc. per ſof. od. ſpäter zu verm. Näheres T 6, 17 (Bureau). Teleph. 881. 11979

Käfertalerſtraße 91
Laden, 2 und 3 Zim., mit Bad zu verm. Tel. 1430. 9773

Heinrich Lanzstr. 28
(Neubau).
Mehrere geräumige u. komfortabel ausgeſtattete 8683
5 Zimmerwohnungen und 3 Zimmerwohnungen
mit Bad, Speiſekammern, Manſarden ꝛc. per ſofort od. ſpäter zu vermieten. Näheres **Heinrich Lanzſtr. 24, part.**

Max-Joſephſtraße Nr. 5, 7, 11, 13 u. 15
ſind vornehm ausgeſtattete Wohn. von 3, 4 u. 5 Zimmer mit Diele, Bad, Speiſekammer, Mädchenzim. etc. ab 1. Dezember ds. Js. zu vermieten. 11923
Näheres Bureau Architekt **Albert Heiler, A 2, 3.** Tel.-Nr. 349 oder 2376

KAUFMANN'S

Grosser Kostüm-Verkauf

bietet eine besonders günstige Kaufgelegenheit

Beginn Montag, den 15. November cr.

Posten I Mk. 29⁰⁰ früherer Wert bedeutend höher
Posten II Mk. 36⁰⁰ früherer Wert bedeutend höher
Posten III Mk. 46⁰⁰ früherer Wert bedeutend höher
Posten IV Mk. 55⁰⁰ früherer Wert bedeutend höher

Sämtliche Paletots sind auf Seide gefüttert.

Diese Kostüme sind in den neuesten Façons, Stoffen und Farben am Lager.

Als Specialität in diesen Serien empfehlen wir:

Frauen-Kostüme für die stärksten Figuren passend.

P 1, 1 B. Kaufmann & Cie. P 1, 1

Wir bitten um Besichtigung der Schaufenster.

3295
Vernickelung
Verkupferung
Vermessingung
Verzinnung
Versilberung
aller Metalle billigst.
Gr. Wallstadtstr. 65 Emil Götz Mannheim Gr. Wallstadtstr. 65

Schenker & Cie., Mannheim,
Binnenhafen. 182
Centrale Wien I, Reuthorgaſſe 17.
Spedition u. Spezialdienſte
nach Frankreich, Oeſterreich u. Orient.
Tarifbureau für Frachten- und Zoll-Auskünfte aller Art.

Mit ca. zehntauſend Mark
Kapital, die ſicher geſtellt werden, bietet ſich Gelegenheit in einem Unternehmen mitzuwirken, welches hohen und ſicheren Gewinn abwirft. — Suchender bevorzugt Kaufmann, der ſelbſt mitarbeiten ſoll, doch iſt beides nicht abſolut notwendig. — Geſl. Offert. u. Nr. 20399 a. d. Exped.

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Anzahl zu haben in der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Vermischtes.
Ich habe mich in Neckarau im Hauſe des Herrn Johann Morich, Dammſtraße 42, als
Hebamme
niedergelaſſen. Mich bei vorkommenden Fällen empfohlen haltend
Hochachtungsvoll
Maria Müller, Hebamme.

Vereinsnachrichten.

* **Mannheimer Dieſterwegverein.** Kommenden Dienstag, den 16. ds. Mts., hält Profeſſor E. Keller, Direktor des Lehrerinnenſeminars zu Frankfurt a. M., zur Feier von Dieſterwegs Geburtstag einen Vortrag über „Staatsbürgerliche Erziehung". Der Redner, ein geborener Badener, war Schüler des hieſigen Gymnaſiums, ſtudierte in Heidelberg und war 30 Jahre lang in Freiburg i. B. als Profeſſor bezw. Mädchenſchuldirektor tätig. Im Jahre 1903 wurde er nach Frankfurt a. M. als Direktor der dortigen höheren Mädchenſchule berufen; ſeit einem Jahre iſt er Vorſtand des mit einer Uebungsſchule und einem Kindergarten verbundenen Lehrerinnen-Seminars. Der Vortrag findet in der Aula der Friedrichſchule bei freiem Eintritt ſtatt.

* **Die Stellenvermittlung des 58er Vereins.** Zu der von der hieſigen Ortsgruppe des Deutſchnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes im Anſchluß an einen Vortrag über: „Unerhörte Machenſchaften der Stellenvermittlung des 58er Vereins" gefaßten Reſolution, gibt der hieſige Bezirksverein des Vereins für Handlungs-Commis von 1858 (Kaufmänniſcher Verein) in Hamburg folgende Erklärung ab: Der 58er Verein kann über die im Abendblatt des General-Anzeigers vom 6. ds. Mts enthaltenen Behauptungen, welche Tatſachen in ein durchaus falſches Licht ſetzen, ohne weiteres zur Tagesordnung übergehen, umſomehr, als derjenige Herr, welcher ſich jetzt berufen fühlt, den D. H. V. zu veranlaſſen, ſich mit dem 58er Verein zu befaſſen, ein von letzterem entlaſſener Beamter iſt. Begreiflich iſt aber wohl der Haß und Neid des D. H. V. gegen den 58er, denn die Tatſache, daß in den erſten neun Monaten des Jahres 1908 im 58er Verein 5343 Stellen, beim D. H. V. nur 2109 Stellen, im Jahre 1909 im 58er Verein aber 6198 Stellen (alſo gegenüber dem Vorjahre 855 Stellen mehr), im D. H. V. gar nur 1994 Stellen (alſo gegenüber dem Vorjahre 115 Stellen (!) weniger) vermittelt worden ſind, läßt ſich durch nichts aus der Welt ſchaffen. Bedauerlich bleibt dabei nur die Wahrheit, daß diejenigen Handlungsgehilfen (alſo auch die Mitglieder des D. H. V. ſelbſt) die Geſchädigten ſind, die ſich eben durch derartige Machenſchaften des D. H. V. einſchüchtern laſſen, indem ſie die Stellenvermittlung des 58er Vereins nicht in Anſpruch nehmen. Die einſichtigen Gehilfen wiſſen ebenſo wie die Prinzipalität, daß dieſe Stellenvermittlung des 58er Vereins mit ihrer abſolut einwandsfreien, unparteiiſchen und gewiſſenhaften Leitung, allen Gehäſſigkeiten zum Trotz, nicht nur die größte, ſondern auch die bedeutſamſte kaufmänniſche Stellenvermittlung iſt und bleiben wird. Im übrigen ſei auf die näheren in der neueſten Nummer des Handelsſtandes vom 15. November (Zeitſchrift des Vereins für Handlungs-Commis von 1858 enthaltenen Aufklärungen, ſowie ein auf der hieſigen Geſchäftsſtelle desſelben Vereines (B 5, 15 p.) erhältliches bezügliches Flugblatt, welches an Jedermann koſtenlos abgegeben wird, hingewieſen.

* **Der Männergeſangverein „Eintracht" Heidelberg-Neuenheim** veranſtaltete am Sonntag, den 7. ds. im Ballſaale der Heidelberger Stadthalle ein Konzert. Der Verein hatte an dieſem Abend zum erſtenmal die Gelegenheit, unter ſeinem neuen muſikaliſchen Leiter, Herrn Albert Guggenbühler, Lehrer an der Hochſchule für Muſik in Mannheim, öffentlich auftreten zu können. Der neue Leiter hatte gewiß keine leichte Aufgabe, in den knappen 6 Wochen, in denen er dem Verein vorſtand, ein derartiges Konzert vorzubereiten. Doch die vortreffliche Wiedergabe des auserwählten Programms, worunter der Chor „Das Grab im Buſento" beſondere Erwähnung verdient, lieferten den erfreulichen Beweis, daß der Verein in Hrn. Guggenbühler eine auf dem Gebiete des Männergeſangs durchaus erfahrene Kraft beſitzt, der es gewiß gelingt, den mit gutem Stimmenmaterial ausgeſtatteten Verein zu noch ſchöneren Erfolgen zu führen. Als Soliſt erntete Herr Otto German (Tenor) vom Gr. Hoftheater in Karlsruhe für ſeine vortrefflichen Vorträge den wohlverdienten Beifall der überaus zahlreich erſchienenen Zuhörer. Ebenſo zeigte der Leiter des Vereins, Herr Guggenbühler, durch mehrere Klavierſoli, daß er auch auf dieſem Gebiete Vollendetes zu bieten vermag. An das Konzert ſchloß ſich ein Ball.

* **Der Geſangverein „Flora"** veranſtaltete am Sonntag, den 7. ds. nach Schluß ſeines im Muſenſaal abgehaltenen Konzerts im Vereinshauſe, Geſellſchaftshaus Neckarſtadt, eine interne Nachfeier. Hoch gingen die Wogen der Begeiſterung, als nach einigen das Bankett einleitenden Muſikſtücken der Ehrenpräſident das Wort ergriff und in wohldurchdachter Rede den Sängern und vor allem dem Dirigenten, Herrn Muſikdirektor Gellert, warme, herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung ausſprach. Die Liebe und Verehrung, die die Florianer für ihren Dirigenten hegen, fand in dem ſtürmiſch aufgenommenen Hoch lauten Widerhall. Nachdem noch die Verteilung dreier Sängerringe für 25jährige und zweier Diplome für 12jährige aktive Mitgliedſchaft vorgenommen worden war, erhob ſich der Dirigent ſelbſt, um in zu Herzen gehenden Worten den Sängern für ihr Ausharren Lob und Anerkennung auszuſprechen. Seine Rede, des öfteren von Beifall unterbrochen, klang in der Aufforderung zu weiterem mutigen Wirken aus, um auch noch den ſteilſten Gipfel der künſtleriſchen Vollendung zu erreichen. Nachdem noch von anderer Seite der kameradſchaftliche Geiſt und das Zuſammengehörigkeitsgefühl in der „Flora" gewürdigt worden war, wurde in den unterhaltenden Teil eingetreten.

* **Der Kreisverein Mannheim im Verband Deutſcher Handlungsgehilfen Leipzig** beging am 30. Oktober im Kaſinoſaal ſein 20. Stiftungsfeſt. Der Vorſitzende, Herr Enter, konnte außer den zahlreich erſchienenen Mitgliedern und Gäſten Vertreter des 1858er Vereins, ſowie Vertreter mehrerer Nachbarkreisvereine des V. D. H. bewillkommnen. Herr Dellinger hielt eine mit großem Beifall aufgenommene, von Begeiſterung durchwehte Feſtrede, in der er in kurzen Zügen Entſtehen und Werden des Mannheimer Kreisvereins ſchilderte, der ſich ſtets in aufſteigender Linie befunden und beſonders unter der 7jähr. Leitung des jetzigen Vorſitzenden ſich kräftig entwickelt habe. Er wies nach, wie notwendig gerade eine Organiſation, wie es der Verband Deutſcher Handlungsgehilfen iſt, für jeden denkenden Handlungsgehilfen ſei und ſchloß ſeine Ausführungen mit einem Hoch auf das weitere Blühen, Wachſen und Gedeihen des Kreisvereins Mannheim. Hierauf folgten Rezitationen des Großh. bad. Hofſchauſpielers Schilling aus Heidelberg teils ernſten, teils heiteren Inhalts und endlich kam auch das tanzluſtige Volk zu ſeinem Rechte.

* **Deutſch-vaterländiſcher Arbeiterverein.** Am Samstag fand in der „Stadt Lück" eine Mitgliederverſammlung ſtatt. Nach Verleſung des Protokolls durch den Schriftführer Kamerad Wolter gab Bundesſekretär Hilbig unter Beifall den zwiſchen dem Verband der Metallinduſtriellen und dem vaterländiſchen Verein gepflogenen Briefwechſel bekannt und kommentierte denſelben. Darauf referierte der Vorſitzende Stauf über die Weihnachtsfeier; die Mitglieder erklärten ſich mit den Vorſchlägen des Vorſtandes einverſtanden. Anläßlich des 150jährigen Geburtstages Schillers ergriff Julius Nagel das Wort, um in feſſelnder Weiſe das Leben und Wirken unſeres großen Dichters zu ſchildern. Die ganz vorzüglichen Ausführungen, die in die Worte ausklangen: „Ans Vaterland, ans teure ſchließ dich an, das halte feſt mit deinem ganzen Herzen, hier ſind die ſtarken Wurzeln deiner Kraft", brachten Nagel reichen und wohlverdienten Beifall. Auf Antrag des Vorſtands beſchloß ſodann die Verſammlung, die Kaiſer-Geburtstagsfeier im Januar durch einen Kommers zu begehen. Ueber den Schreinerſtreik, der der vaterländiſchen Organiſation einen großen Mitgliederzuwachs gebracht, die ſozialdemokratiſche jedoch ſchwer geſchädigt habe, ſprach Herr Hilbig. Die Lohnerhöhung, die durch den Streik erzielt ſei, wäre auch ohne Streik zu erreichen geweſen. Redner verlas eine Reihe von Artikeln aus der „Volksſtimme" und der „Pf. Poſt", die der Verſammlung erſichtlich Vergnügen bereiteten. Nach Erledigung innerer Vereinsangelegenheiten fand die anregend verlaufene Verſammlung ihr Ende

MARCHIVUM

Ein ungewöhnlich billiger Posten

Nur diesjährige Neuheiten

135 ctm. breit

Costüm-Kleiderstoffe

Homespun in allen feinen Farben, bot sich mir Gelegenheit, vor einigen Tagen zu kaufen. Es sind dies die teuersten und feinsten Qualitäten, wie sie sonst nur in allerersten Spezialgeschäften geführt werden. Mit diesem Extra-Verkauf biete ich meiner Kundschaft das günstigste Angebot seit Bestehen meiner Firma.

Der Einheitspreis ist, solange der Vorrat reicht, das Meter

2.50 Mark

Sonstiger Verkaufspreis M. 5.50

Ferner ein Posten allerfeinste Zephyrs für Herrenhemden zum Einheitspreis von **85** Pfg. sonstiger Preis bis Mark 1.50

F 2, 7 J. Lindemann F 2, 7

Mannheim Strohmarkt O 4, 11 — Annoncen-Annahme f. all. Zeitung.

RUDOLF MOSSE

Geſucht auf 1. Jan. von großer Zigarrenfabrik ein tüchtiger 9060

jung. Kaufmann

aus der Tabak u. Zigarrenbranche, flotter Arbeiter und mit Kontorarbeiten vertraut. Ausführl. Angebote mit Zeugnisabſchr., Ang. v. Alter u. Gehaltsanſpr. etc. unter O 125 Rudolf Moſſe, Frankfurt am Main.

Lagerlokal per ſofort.

Geſucht per gleich ein größeres Lokal mit n. anſtoß. Zimmer für

Lager und Bureau

Trocken u. heizbar. Nähe Bahnhof bevorzugt. Off. mit Preisangabe unter F. C. J. 9421 an Rudolf Moſſe, Mannheim.

Durch perſönl. Verhandeln mit den Gläubigern betreffs eines außergerichtlichen Vergleiches vermeide ſelbſt in den ſchwierigſten Fällen, gleich welche Branche

Konkurse

Selbſtinhaber ein. beſtrenomm. Geſch., jetz befähigt und angeſ. Kaufm., Chriſt, mit zahlreichen Verb. in Geſchäftskreiſen u. bek., übern. die Erledigung aller gütl. Vergleiche. Empf. der erſten Banken und Firmen zu Dienſt. Proviſion n. Erfolg. Offert. u. F. E. J. 948 an Rudolf Moſſe, Frankfurt a. M. 9467

Haasenstein & Vogler A-G

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt
Mannheim P. 2, 1. Tel. 482.

Zu vermieten oder zu verkaufen iſt ein im badiſchen Unterlande gelegenes günſtiges

Anweſen,

in welchem bish. eine Zigarrenfabrik mit wirklich guten Erfolge betrieben wurde. Wohnung befindet ſich in den Geſchäftlichkeiten, die ſich auch für jeden anderen Betrieb eignen. Günſtige Uebernahme-Bedingungen. Reflektanten belieben ihr Anſachen einzureichen unter J. 1592 an Haaſenſtein & Vogler, A.-G., Mannheim. (5934)

Junger Mann, 22 J., militärfrei, ſucht 5912 Bureau od. Reiſepoſten per bald oder 1. Jan. 1910. Gefl. Off. unt. E. 1548 an Haaſenſtein u. Vogler A.-G., Mannheim.

Verloren

Montag Nachmittag zwiſchen Q 1 u. Friedrichsfelderſtr. gold. Broſche verloren. Gegen Belohn. abzug. Q 1, 15, IV. 20897

Unterricht.

Bau-Ing. erteilt Unterricht in den techn. Wiſſenſchaften (Statik, Math.). Mitteil. erbitte an Leger poſtlagernd. 20887

Jubiläums-Ausstellung

1859
1909

Diese Woche:

Serien-Verkäufe in allen Abteilungen.

Felle gefüttert, 3 Serien: grösste Sorte Mk. 5,30 6,30 10,50

Tischdecken 3 Serien: Tuch Mk. 6,50 8,80 12.–

Echte **Perser Vorlagen** 3 Serien: Mk. 33.– 48.– 62.–

Diwandecken persische Imitat. Mk. 12.– 17.– 22.–

2bettige **Tülldecken** Renaissance, Filet, Guipure-Handarbeiten Mk. 23.– 28.– 33.–

nur solange Vorrat reicht.

J. Hochstetter.

Verkauf.

Gutgehendes

Putzgeſchäft

am hieſigen Platz mit alter treuer Kundſchaft unter coulant. Bedingungen zu verkaufen.

Offerten u. N. M. Nr. 12001 an die Exped. d. Bl.

Schönes, verſtellb. Kinderſtühlchen bill. zu verkaufen. Näheres im Verlag. 20878

Zeichentiſch, 2,20 bei 1,50 m groß u. kl. Schrank für Zeichnungen, ſowie Reißbretter verſchied. Größe billig zu verkaufen. Näh. im Verlag. 20882

Neuer Diwan u. unter Preis zu verkaufen. 20893 Kepplerſtraße 40, part. links.

Silberbeſteck hat billig zu verkaufen 800/1000, alles ſchwer Silber, ca. 5000 g, 138 Stück, ferner 1 14 karat. gold. Herren-Sprungdeckel-Lotos-Uhr 72 M. 1 Brillantring m. 1 Stein 115 M. Peter Haas, M 4. 8. (11990)

Stellen finden

Einkaſſierer welche in größeren Geschäftshäusern verkehren, Silberputzer, 2 Konditor, 2 Beiköchinnen bei hohem Lohne gesucht 20891 Placierbureau P 2, 2. 11–12, 4–8 Uhr.

Saubere Monatsfrau geſucht. 20877 B 5, 12, 2. Stock.

„Herz-Stiefel"

Herz Stiefel

mit dem 8301

Doppel-Korkboden

Bester Schutz gegen

Nässe und Kälte.

Gummischuhe nur beste Qualitäten.

Alleinverkauf nur bei

Georg Hartmann

D 3, 12, Planken direkt am Fruchtmarkt

Zu möglichſt baldigem Eintritt wird für ein größ. Bureau i. Ludwigshafen ein

Fräulein

geſucht, das flott ſtenographieren und perfekt maſchinenſchreiben kann. Gefl. Angebote unter Nr. 11993 an die Exped.

Ein Lehrmädchen geſucht. P 2, 2, 2. St. 11996

Ein jüngerer zuverläſſiger **Kutſcher** ſofort geſucht. 11994
F. E. Hofmann Bier- und Weinhandlung S 6, 33.

Ein ſauberes fleißiges **Mädchen** für Hausarbeit bei ruhigen Leuten per ſofort geſucht. Zawitz, Schirmgeſchäft Kaufhaus Bogen 71/72

Stellen suchen

Mann, 40 Jahr alt, ſucht Stelle als Kaſſier, Bureaudiener oder ähnlichen Vertrauenspoſten. Gute Referenzen. Kaution kann geſtellt werden. Offert. beliebe man an die Exped. ds. Bl. unt. Nr. 11987 zu ſenden.

Gewiſſenhaft. jung. Mann, 3 Sprachen ſprechend, ſucht Stellung als Hausburſche, Ausläufer, Packer od. zur Bedienung von Dampfheizung. Off. u. Nr. 20389 an die Exp.

Freiſinniger Verein.

Dienstag, den 16. November, abends 9 Uhr, im Börſen-Reſtaurant E 4

Mitglieder-Verſammlung.

Tages-Ordnung:

1. Die verfloſſenen Landtagswahlen.
2. Die linksliberale Einigung.
3. Das Winterprogramm.

Zu zahlreichem Beſuche ladet ein

83 **Der Vorſtand.**

Zioniſtiſche Ortsgruppe Mannheim

Montag, den 15. November, abends 9 Uhr, im Feſtſaal der Auguſt Lamey-Loge, C 4, 12

Oeffentlicher Vortrag

des Herrn Davis Trietſch-Berlin über: 8291

„Die jüdischen Palästinabestrebungen und der Umschwung in der Türkei!"

Diskuſſion.

Englischer Vortrag

von **Miss Heatly Rudyard Kipling**

Mittwoch, 17. Nov., abends ½9 Uhr im **Hotel National**
(Separater Eingang.)

Billet 1 Mark. Lehrer, Lehrerinnen, Studenten 50 Pfg.
Zu haben im **Hotel National** und bei **Miss Heatly**, Beethoven-Strasse 15. 3296

Liederhalle Mannheim

E. V.

Sonntag, 21. November 1909, vorm. 11 Uhr im **Musensaale** des Rosengarten

Konzert

„Das Volkslied".

Mitwirkende:

Frau Hofopernsängerin Beling-Schäfer, Sopran, Mannheim,

Herr Konzertmeister R. Hesse, Violine, Mannheim.

Direktion: 3125

Herr Musikdirektor **Friedrich Gellert.**

Verein für Naturkunde.

Montag, den 15. d. Mts., abends ½9 Uhr im Saal der „Loge", L 8, 9 3211

Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Profeſſor Dr. Tischler von Heidelberg über

Die Entwickelung der Sexualität bei den Farnpflanzen.

„Loreley" G 7, 31.

Dienstag früh den 16. ds. Mts.

Wellfleisch mit Sauerkraut

abends Wurstsuppe und hausgemachte Würste

wozu freundlichst einladet (20894

B. Heller, Wwe.

Gleichzeitig empfehle meine **Ia. Weine wie Neustädter Riesling, Markgräfler etc.**

Laſſen Sie ſich nicht beirren von allſeitiger Concurrenz

Ich kaufe

von Herrſchaften abgelegte Kleider.

Ich bezahle höchſte Preiſe

Sack-Anzüge, Cutaways-, Frack- u. Gehrock-Anzüge, Ueberzieher, ſowie Möbel und ganze Wohnungs-Einrichtung.

Um zahlreiche Offerten per Poſt bitte 68879

oder per Telephon 4310.

B. Nass, G 3, 17.